Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Von

Max Augstin



Duncker & Humblot *reprints*

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Schriften

des

Vereins für Sozialpolitik.

Untersuchungen über Preisbildung.

Abteilung A: Preisbildung für agrarische Erzeugnisse.

Herausgegeben von M. Sering.

141. Band.

Die Exportgebiete der extensiven Landwirtschaft.

Zweiter Teil.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1914.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Auf Grund von Reisen und Studien bearbeitet
von
Dr. Max Augstin,
Privatdozent an der Kgl. Landw. Hochschule, Berlin.

Mit einer Karte.

Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1914.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Alle Rechte vorbehalten.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Auf Grund von Reisen und Studien bearbeitet

von

Dr. Max Augstin,
Privatdozent a. d. Kgl. Landw. Hochschule, Berlin.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort 7

Einleitung 9

Erstes Kapitel.

Das Bevölkerungswesen und die Grundbesitzverhältnisse . . . . . 12—47

1. Bevölkerungswachstum und Rassenfrage . . . . . 12—20

Die Charaktergrundlagen der Amerikaner S. 12; die Bevölkerungsvermehrung S. 13; der Geburtenrückgang und das Anschwellen der Einwanderung S. 14; Abstammung der Einwanderer S. 15; die Einwanderung und die politischen Verhältnisse S. 17; die Neger- und Indianerfrage S. 18; Einwanderer- und Rassenfrage S. 19.

2. Die Besiedlung der Vereinigten Staaten . . . . . 20—23

Der Einfluß der Besiedlung auf die Frage der landwirtschaftlichen Konkurrenz S. 20: die Besiedlung und der Nahrungsspielraum S. 21; Verkleinerung der Farmen und Ausdehnung der Kulturfläche S. 23.

3. Die Berufsgliederung in den Vereinigten Staaten . 23—26

Wachstum der städtischen und prozentualer Rückgang der ländlichen Bevölkerung S. 24; Städtewachstum in den Oststaaten S. 25; die Berufsstatistik S. 25.

4. Die Wertsteigerung des Grundbesitzes . . . . . 26—30

Wertsteigerung des Farmbesitzes um 100,5 % in dem Jahrzehnt 1900—1910 S. 26; Ursachen dieser Wertsteigerung S. 27; Verlauf in den einzelnen Staatengruppen S. 29.

5. Grundbesitzverteilung und Pachtwesen . . . . . 30—35

Tabellarische Übersicht der Grundbesitzverteilung S. 30; das Vorherrschen des Klein- und Mittelbesitzes S. 31; die Verteilung der Größenklassen in den Einzelstaaten S. 31; die Verbreitung des Pachtwesens S. 33; die Zunahme des Pachtwesens S. 34; Ursachen des ausgedehnten Pachtwesens S. 34.

6. Die Verschuldung der Farmer . . . . . 35—40

Hypothekarische Verschuldung S. 36; die gesunde finanzielle Grundlage der Farmer S. 37.

7. Das ländliche Kreditwesen . . . . . 40—46

Der Mangel von landwirtschaftlichen Kreditorganisationen und seine Ursachen S. 40; der Einfluß auf die Zins- und Pachtverhältnisse S. 43; die Förderung der Kreditorganisation durch

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Seite

die Bundesregierung S. 44; der Einfluß auf Produktionsanregung und Verbilligung S. 45.

8. Die Zinsverhältnisse 46

Der durchschnittliche Zinssatz 8½ % S. 46; wachsende Höhe in den Weststaaten S. 46.

9. Das ländliche Buchführungswesen . . . . . 46—47

Zweites Kapitel.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen . . . . . 48—55

Die rechtlichen Grundlagen und Formen der landwirtschaftlichen Genossenschaften S. 48; die Verbreitung und Art der landwirtschaftlichen genossenschaftlichen Organisationen S. 49; die Bedeutung des genossenschaftlichen Obst- und Gemüseverkaufs S. 50; die Entwicklung des genossenschaftlichen Getreideverkaufs und seine preiserhöhende Wirkung S. 52.

Drittes Kapitel.

Das Verkehrswesen in den Vereinigten Staaten . . . . . 56—61

1. Die Eisenbahnen . . . . . 56—57

Ausdehnung des Eisenbahnnetzes S. 56; die Schattenseiten dieser rapiden Entwicklung S. 57.

2. Die Kanäle 57

3. Die Landstraßen 58

4. Die Erhöhung der Transportkosten und ihre Ursachen 59

5. Der Panamakanal und sein Einfluß auf die überseeische Konkurrenz . . . . . 60—61

Viertes Kapitel.

Die technischen Grundlagen der nordamerikanischen Landwirtschaft 62—80

1. Die Arbeiterfrage und Maschinenverwendung in der Landwirtschaft . . . . . 62—68

Arbeitermangel und Ursachen desselben S. 62; Lohnverhältnisse der Farmarbeiter S. 63; steigende Löhne und Verteuerung der Produktion S. 64; Maschinenverwendung und Verbilligung der Produktion S. 66; wachsende Erzeugungskosten trotz vermehrter Maschinenverwendung S. 67.

2. Allgemein-Technisches . . . . . 68—71

Die rückständige Technik des Ackerbaues S. 69; der Einfluß der Trockenfarmerei auf die Bodenbearbeitung S. 69; das landwirtschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen S. 70.

3. Die Düngerverwendung in den Vereinigten Staaten 71—75

Statistischer Nachweis S. 71; die zunehmende Verwendung von Kunstdung und die steigende Kalieinfuhr S. 74; der Einfluß der Düngerverwendung auf die Erzeugungskosten der landwirtschaftlichen Produkte S. 74.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Seite

4. Die Bewässerungswirtschaft in den Vereinigten Staaten . . . . . 75—80

Die Ausdehnung der Bewässerungswirtschaft S. 75; die wachsenden Kosten S. 75; die Schwierigkeit der Besiedlung und die Beschränkung der Ausdehnung durch den begrenzten Wasservorrat S. 77; die Ausdehnung der Bewässerungswirtschaft und die Einschränkung der wilden Steppenviehwirtschaft S. 79; der starke Futterbau auf Bewässerungsland als Beweis für den Übergang zu intensiverer Viehhaltung S. 79; Einschränkung der Steppenviehzucht und der Einfluß auf die Viehpreise S. 79.

Fünftes Kapitel.

Der Ackerbau in den Vereinigten Staaten . . . . . 81—102

1. Allgemeines. . . . . 81—82

Der extensive Charakter der nordamerikanischen Landwirtschaft S. 81; Anbau und Erträge der einzelnen Kulturfrüchte S. 82.

2. Die Bedeutung der einzelnen Nutzpflanzen . . . . . 82—102

Baumwollkultur S. 82; Tabakbau und Gespinstpflanzen S. 83; Zuckerrübenbau S. 83; Kartoffelbau S. 83; Roggenbau S. 84; die Ausdehnung des Gerstenbaues mit zunehmend intensiver Kultur S. 85; die geringe Bedeutung des nordamerikanischen Gerstenbaues für den Weltmarkt S. 86; der Haferbau und seine zunehmende Verbreitung infolge Einschränkung der Steppenviehwirtschaft und Einführung einer geregelten Viehzucht S. 87; der Maisbau und seine Bedeutung S. 88; Stillstand in der Ausdehnung des Maisbaues und die Ursachen hierfür S. 89; die Steigerung der Maispreise und der verteuernde Einfluß auf die Fleischproduktion S. 90; der Rückgang des Maisexportes infolge wachsenden Inlandbedarfes S. 91; die Ausdehnung des Futterbaues auf Kosten des Mais- und Weizenbaues S. 92; der Weizenbau und seine Bedeutung S. 92; der Einfluß der Weizenpreise auf die Anbaufläche des Weizens S. 95; die Neigung zur Einschränkung des Weizenbaues zugunsten des Futterbaues S. 98; der Weizenbau in den Trockenfarmgebieten und auf Bewässerungsland S. 99; die Verteuerung der Produktionskosten S. 100; Weizenexport und Weltmarktpreise S. 101.

Sechstes Kapitel.

Die Viehzucht in den Vereinigten Staaten . . . . . 103—121

1. Allgemeines . . . . . 103—109

Der Viehbestand in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern S. 104; der Fleischkonsum in verschiedenen Staaten S. 105; die Entwicklung der Viehzucht in den Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1880 S. 105; der Rückgang des Rindvieh- und Schafbestandes S. 106; verringerter Viehbestand und rapide Bevölkerungsvermehrung S. 107; Rückgang der Ausfuhr von

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Seite

Vieh und tierischen Produkten aus den Vereinigten Staaten S. 108; Steigerung der Vieh- und Fleischpreise S. 108; der Rückgang des Fleisch- und Viehexportes und die steigende Tendenz der Vieh- und Fleischpreise in den Vereinigten Staaten nicht nur vorübergehende Erscheinung S. 109; die Verteuerung der Lebenshaltung S. 109.

2. Die geographische Verbreitung des Viehstandes und die Grundlagen der Viehzucht . . . . . 109—118

a) Die Pferdezucht S. 109; geringe Bedeutung im internationalen Handel S. 109; Ausdehnung der Pferdezucht und Steigerung des Inlandbedarfes S. 110; Aus- und Einfuhr von Pferden S. 110.

b) Die Rinderzucht S. 110; geographische Verteilung S. 110: Rückgang der wilden Steppenviehzucht und Übergang zu geregelter Viehwirtschaft in den Weststaaten S. 111; Ausdehnung der Viehzucht in den Maisstaaten S. 112; Verteuerung der Aufzuchtskosten und Produktionskosten für tierische Erzeugnisse S. 112; die Entwicklungsrichtung der nordamerikanischen Rinderzucht S. 113.

c) Die Schweinezucht S. 114; Geographische Verteilung S. 114; Maisbau und Schweinehaltung S. 114: die Vermehrung der Schweinebestände nicht der Bevölkerungsvermehrung entsprechend S. 115.

d) Die Schafzucht S. 115; geographische Verteilung S. 115: die Verminderung der Schafbestände S. 116; Ursachen der Einschränkung S. 117; Verteuerung der Aufzuchtskosten S. 118.

3. Schlußbetrachtung . . . . . 118—121

Der Ausgleich der Fleischpreise in den Vereinigten Staaten und Europa S. 118; der Rückgang des amerikanischen Exportes S. 119; Ausblick auf die Zukunft S. 120; günstige Aussichten für die Förderung der Viehzucht in Deutschland S. 121.

Schlußwort . . . . . 122—129

Anhang . . . . . 130—149

Die Trockenfarmerei im Westen der Vereinigten Staaten S. 130; statistische Tabellen S. 138.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Vorwort.

Im Jahre 1910 erhielt der Verfasser den Auftrag, eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuführen, um als Ergebnis dieser Studienreise einen Bericht über die „Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten und ihren Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse" zu erstatten. Nach amtlicher Vorbereitung der Reise durch das Königl. Preuß. Ministerium für Landwirtschaft trat Verfasser Anfang April 1911 die Reise an und bereiste bis zum September 1911 die Hauptgetreidegebiete der Vereinigten Staaten, die Weide- und Trockenfarmgebiete der Weststaaten, die Küstenstaaten des Großen Ozeans und die Industriegebiete der Oststaaten. Durch das Entgegenkommen des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn von Arnim, Sr. Exzellenz des Herrn Ministerialdirektor Dr. Thiel, des Kaiserl. Auswärtigen Amtes und dank der liebenswürdigen amtlichen Unterstützung des Kaiserl. deutschen Botschafters in Washington, Sr. Exzellenz Grafen von Bernsdorff, wurden mir auf dem Department of Agriculture in Washington, insbesondere durch freundliche Vermittlung von Mr. Schulte, zahlreiche Einführungsschreiben für meine Reise durch die Vereinigten Staaten mitgegeben, die mir die liebenswürdigste Unterstützung sowohl der Kaiserl. deutschen Konsuln Nordamerikas, als auch der Präsidenten und Beamten der Agricultural-Colleges sicherten; dankbar gedenkt Verfasser insbesondere der Herren Konsul Plehn in Denver, Präsident Widtsoe-Logan, Präsident James-Champaign-Urbana und alle der anderen, die mir namentlich anzuführen unmöglich ist, deren freundliche Ratschläge und stets liebenswürdige Auskünfte anregend und fördernd auf die Untersuchungen des Verfassers einwirkten.

Nach der Rückkehr verhinderten zunächst andere Berufspflichten und vor allem der Mangel an geeignetem statistischen Material die Fertigstellung der Arbeit; erst durch Vermittlung des dem Kgl. Preuß. Kultusministerium unterstellten Amerika-Institutes zu Berlin und

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

insbesondere dank der äußerst liebenswürdigen Bemühungen der Institutsleiter, der Herren Dr. Drechsler und Dr. Bertling, gelang es allmählich, das den neuesten amerikanischen Erhebungen entstammende Material des 13. Zensus zu beschaffen. Nur an Hand des Studiums dieser Unterlagen war es möglich, die an Ort und Stelle angestellten Beobachtungen und Untersuchungen zu prüfen und zu ergänzen und auf diese Weise die bedeutsamen Verschiebungen in dem Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten auf ihre Ursachen zurückzuführen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß in der Regel der Wert eines Buches durch eine Beschränkung seines Umfanges gewinnt, hat der Verfasser sich bemüht, den Forderungen einer stark beschäftigten, viel schreibenden und wenig lesenden Zeit insofern gerecht zu werden, als alles überflüssige Beiwerk fortgelassen ist und in gedrängter, sachlicher Kürze alle wichtigen Erscheinungen so behandelt sind, daß die Grundfragen gebührend betont sind und ihre Beantwortung zu einer einheitlichen Lösung der hier gestellten Aufgabe führt.

Wenn diese Lösung mir geglückt ist und damit ein Beitrag zu der von der Vereinigung für Sozialpolitik veranstalteten Preisenquete geliefert ist, so habe ich das insbesondere meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Sering, Berlin, zu danken, der mir mit seinen liebenswürdigen Ratschlägen wertvolle Anregungen für die Behandlung und Erfüllung der mir gestellten Aufgabe gab.

Berlin, Januar 1914.

Dr. M. Augstin,
Privatdozent der Kgl. Landw. Hochschule zu Berlin.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Einleitung.

Auf Grund einer im Jahre 1883 ausgeführten Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ließ Sering im Jahre 1887 seine für die Betrachtung der nordamerikanischen Landwirtschaft grundlegende Arbeit über: „Die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas in Gegenwart und Zukunft" (Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig) erscheinen. Dieses Werk brachte eine so umfassende Untersuchung und Darstellung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Nordamerikas, daß es auch heute noch zum Ausgangspunkte für jede Studie über die nordamerikanische Landwirtschaft dienen muß. Die Untersuchungen über die natürlichen Verbreitungsgrenzen und die Verbreitung der wichtigsten Kulturpflanzen führten Sering zu einer auch kartographisch dargestellten Umgrenzung der verschiedenen Produktionsgebiete, die er einteilt in 1. das Baumwollgebiet der Südstaaten, 2. den Maisgürtel der Mittelatlantischen Staaten, 3. das Weizengebiet der Nordweststaaten, 4. das Hafergebiet der Nordstaaten, 5. das Küstenland des Stillen Ozeans mit überwiegendem Weizenbau. — Diese Einteilung und Begrenzung der Produktionsgebiete ist auch heute noch als richtig anzusehen, da sich bisher nur verhältnismäßig geringfügige Änderungen in den Produktionsrichtungen der einzelnen Gebiete vollzogen haben. Gleichzeitig mit diesen Beschreibungen der damaligen landwirtschaftlichen Verhältnisse Nordamerikas gab Sering auch einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten, und es darf hier betont werden, daß der Verlauf der Entwicklung Serings Darstellungen in vollem Maße bestätigt hat, allerdings mit der Einschränkung, daß einzelne Wandlungen in der landwirtschaftlichen Produktion Nordamerikas sich noch schneller vollzogen haben, als er erwartete.

Sering mußte damals vor 25 Jahren angesichts der landwirtschaftlichen Krisis, die infolge der Erschließung der Vereinigten Staaten über die europäische Landwirtschaft hereingebrochen war, die Frage nach der landwirtschaftlichen Konkurrenz Nordamerikas in Gegenwart

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

und Zukunft in den Vordergrund stellen; er kam zu dem Ergebnis, daß „es sich bei der Depression der Getreidepreise um eine vorübergehende Erscheinung handelt, verursacht durch die rasche Besiedlung fremder Erdteile und den Ausbau des modernen Verkehrsnetzes." Ebenso hielt er damals die Gefahr eines weiteren Preisdruckes für Rind- und Schweinefleisch durch die Konkurrenz der nordamerikanischen Viehzucht für äußerst dringend, wenngleich er auch diese Erscheinung als nur vorübergehend bezeichnete. Der Verlauf der Krisis und die Fortentwicklung der nordamerikanischen Landwirtschaft bis zur Gegenwart hat die Richtigkeit dieses Urteils bewiesen. Wir können heute bereits die Frage nach der gefahrdrohenden landwirtschaftlichen Konkurrenz der Vereinigten Staaten in der Hauptsache als erledigt ansehen; zwar spielen die Vereinigten Staaten auch gegenwärtig noch als agrarisches Exportland, insbesondere für Weizen, Mais und tierische Erzeugnisse eine bedeutende Rolle auf dem Weltmarkte, aber die Verschiebung in den landwirtschaftlichen Produktionsverhältnissen der Vereinigten Staaten hat eine derartige Verteuerung der gesamten Produktion bei enorm gesteigertem Inlandbedarf zur Folge gehabt, daß von der Möglichkeit einer preisdrückenden Wirkung für die Agrarerzeugnisse Europas, wie sie in den 90er Jahren zutage trat, nicht mehr gesprochen werden kann.

Angesichts der Preisbewegung der landwirtschaftlichen Produkte auf dem Markte der alten und neuen Welt erscheint es für weitere volkswirtschaftliche Arbeiten gegenwärtig weit bedeutsamer, die landwirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten unter dem Gesichtswinkel des Einflusses auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu betrachten.

Von einer Schätzung der Produktionsmöglichkeiten in den Vereinigten Staaten ist hier grundsätzlich abgesehen; denn jeder Versuch, die Grenzen der landwirtschaftlichen Produktionsfähigkeit der Vereinigten Staaten in greifbaren Zahlen zum Ausdruck zu bringen, muß bei gewissenhafter Betrachtung versagen angesichts der ungeheuren Ausdehnung und des unermeßlichen natürlichen Reichtums dieses Riesengebietes; diese Erkenntnis wird um so stärker hervortreten, je mehr wir in den nachfolgenden Untersuchungen feststellen werden, daß in den alten Kulturländern Europas — besonders in Deutschland —, dem um Nichts besseren und seit vielen Jahrhunderten genutzten Boden, dank einer hochentwickelten Technik und einer sorgfältigen

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Bodenkultur, noch ständig wachsende Erträge abgewonnen werden, die die Erträge der jungfräulichen und reichen Böden Amerikas gegenwärtig um das Zwei- bis Dreifache auf der Flächeneinheit überragen; dort in der „Neuen Welt" in den Hauptproduktionsgebieten zunehmende Erschöpfung und abnehmende Erträge auf von Natur reichen, jungfräulichen Böden und hier in der „Alten Welt" eine durch Erfolg gekrönte, intensive Arbeit um wachsende Erträge auf einem seit 2 Jahrtausenden besiedelten, von Natur aus nicht so fruchtbaren Boden! — Diese Tatsache beweist, daß nicht die natürliche Fruchtbarkeit allein die Grenzen der Produktionsfähigkeit eines Landes bestimmt, sondern daß disziplinierter Menschengeist und organisierte Arbeit schließlich allein die Quellen des natürlichen Reichtums einer Nation zu erschließen vermögen. Zwar stellen die Ausdehnung eines Landes, das Klima und der Reichtum an Bodenschätzen gewisse große Grenzlinien dar; aber wer wollte es unternehmen, die tausendfältigen Betätigungsmöglichkeiten des Menschengeistes in einem so riesenhaften Reiche mit starren Zahlen derartig zum Ausdruck zu bringen, daß auch nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der endgültigen Zahlenreihen vorhanden wäre? Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, sind die Vereinigten Staaten nicht ganz unzutreffend das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" genannt worden; aber damit ist doch nicht gesagt, daß wir uns angesichts dieser unbegrenzten Entwicklungsmöglichkeiten angsterfüllt beugen sollen und mutlos den Kampf aufgeben müssen; es bleibt doch noch zu untersuchen, ob die geistigen und moralischen Eigenschaften des Nordamerikaners und die politischen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse ihres Reiches wirklich derartig sind, daß uns bange werden muß, vor diesen ungeheuren Entwicklungsmöglichkeiten. Und deshalb sei es vorweg gesagt: „Nicht in den unbegrenzten Produktionsmöglichkeiten liegt für uns die amerikanische Gefahr, sondern allein in dem angstvollen Hinüberschauen und in dem mangelnden Vertrauen zur eigenen Kraft."

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Erstes Kapitel.

Das Bevölkerungswesen und die Grundbesitzverhältnisse.

1. Bevölkerungswachstum und Rassenfrage.

Ausgehend von der in der Einleitung niedergelegten Betrachtung, daß der Mensch es ist, der durch seine geistigen Fähigkeiten und seine Schaffenskraft die Quellen des natürlichen Reichtums eines Landes zu erschließen vermag, wenden wir uns der Bevölkerungsbewegung in den Vereinigten Staaten zu. Wir müssen uns jedoch zunächst vergegenwärtigen, daß die erstaunlichen wirtschaftlichen Erfolge der Nordamerikaner durch besonders wertvolle Charaktereigenschaften zu erklären sind, die ihren Ursprung in der auf dem Calvinismus fußenden, puritanischen Lebensauffassung haben; diese, auf starker religiöser Grundlage beruhende Lebensauffassung der Yankees erlegt dem Individuum unter anderem die Verpflichtung zur Erhaltung und Vermehrung des Besitzes auf und übt somit einen Einfluß von ungemein wirtschaftlicher Kraft aus; zu den wertvollen Charaktereigenschaften gesellt sich bei den Yankees ein felsenfester Glauben an den unerschöpflichen Reichtum ihres Landes und die überragende Zukunft ihrer Nation! Hierin liegt auch das Geheimnis jener wunderbaren Kraft, die bisher noch alle eindringenden Fremdkörper ohne wesentlichen Nachteil für die eigene Rasse zu assimilieren vermochte; ob dieser Auf-

Tabelle 1.

Staaten	Fläche in qkm	Ortsanwesende Bevölkerung 1880 Weiße	1880 Farbige	1880 Zusammen	1890 Weiße	1890 Farbige	1890 Zusammen
Nordatlantische Staaten	419,837	14,278	0,229	14,507	17,132	0,270	17,402
Südatlantische Staaten	695,710	4,656	2,941	7,597	5,595	3,263	8,858
Nördliche Zentralstaaten	1,951,651	16,978	0,386	17,364	21,931	0,431	22,362
Südliche Zentralstaaten	1,580,421	5,907	3,013	8,920	7,655	3,498	11,153
Westliche Staaten. . .	3,044,606	1,756	0,012	1,768	3,001	0,027	3,028
zusammen:	7,692,225	43,515	6,581	50,156	55,314	7,489	62,803

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

saugungsprozeß sich nun auch in Zukunft ohne Störungen vollziehen wird, das ist eine andere Frage, deren Beantwortung uns noch eingehend beschäftigen wird.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist in ungemein raschem Wachstum begriffen und beläuft sich nach der Zählung vom Jahre 1910 auf 91,9 Millionen Einwohner, die auf einem Flächenraum von 7,6 Millionen Quadratkilometer verstreut wohnen. Nachstehende Tabelle 1 verschafft uns einen Überblick über die Bevölkerungsbewegung, unter Berücksichtigung der farbigen Bevölkerung und der Flächengröße der einzelnen Staatengruppen:

(Siehe Tabelle 1 unten.)

Die Übersicht zeigt, daß die Bevölkerung in raschem Wachstum begriffen ist und sich jährlich um rund 1,5 Millionen Menschen während des letzten Jahrzehntes vermehrt hat; die stärkste Zunahme weisen die Nordatlantischen Zentralstaaten auf, da der Strom der Einwanderer hier zuerst zum Stillstand kommt. Interessant ist, daß die farbige Bevölkerung bei einer gleichmäßigen Vermehrung von rund 10000 Seelen pro Jahr bereits eine Zahl von 9,8 Millionen im Jahr 1910 erreicht hat; am stärksten verbreitet sind die „Farbigen" natürlich in den alten „Sklavenstaaten" des Südens.

Der Anhang zur Tabelle 1, der die Dichtigkeit der Besiedlung in den einzelnen Staatengruppen vor Augen führt, gibt insofern ein nicht ganz zutreffendes Bild der Besiedlungsdichte, als es innerhalb der Vereinigten Staaten, besonders im Westen große Gebiete gibt, die infolge Ungunst des Klimas für eine Besiedlung nicht in Frage kommen; man verfährt daher wohl richtiger, nur das gesamte Farmland (3,5 Millio-

Tabelle 1. (in Tausenden angegeben)						Anhang: Auf 1 qkm kommen Einwohner durchschnittlich			
1900			1910						
Weiße	Farbige	Zusammen	Weiße	Farbige	Zusammen	1880	1890	1900	1910
20,662	0,385	21,047	25,385	0,484	25,869	34,55	41,45	50,13	61,62
6,714	3,729	10,443	8,082	4,112	12,194	10,92	12,73	15,01	17,53
25,837	0,496	26,333	29,345	0,544	29,889	8,88	11,20	13,49	15,31
9,886	4,194	14,080	12,557	4,637	17,194	5,65	7,06	8,91	10,88
4,061	0,030	4,091	6,775	0,051	6,826	0,58	0,99	1,34	2,24
67,160	8,834	75,994	82,144	9,828	91,972	12,12	14,69	17,78	21,52

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

nen Quadratkilometer) der Berechnung zugrunde zu legen, um den der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Nahrungsspielraum zu ermitteln. Diese Aufgabe soll jedoch späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, hier interessiert nur die Tatsache, daß auch die alten, dicht besiedelten Staaten der Ostküste mit 61 Menschen pro Quadratkilometer weit hinter Deutschland mit 120 Einwohnern pro Quadratkilometer zurückbleiben.

Das ungewöhnliche Wachstum der nordamerikanischen Bevölkerung um rund 30 Millionen Menschen in den letzten 20 Jahren ist nun nicht etwa in der Hauptsache auf die Zunahme durch Geburten zurückzuführen, sondern besonders auch in dem letzten Jahrzehnt auf die starke Einwanderung. Nach der amtlichen Statistik[1] wurde die Zunahme der Bevölkerung bewirkt durch:

	Geburten	Einwanderer
1881—1890	7,4 Mill.	5,2 Mill.
1890—1900	9,2 „	3,8 „
1901—1910	7,1 „	8.7 „

Der Rückgang in der Geburtenzahl gegenüber der stark anschwellenden Einwanderung ist um so bedenklicher, als gerade die alt eingesessene amerikanische Bevölkerung der Neu-Englandstaaten nur eine sehr geringe Vermehrung aufweist. Vorzüglich in den „alten Staaten", der Heimat der Yankees, deren wertvolle Charaktereigenschaften wir eingangs dieses Kapitels hervorheben durften, sind die kleinen Familien vorherrschend; hier sind die Lehren des „Neomalthusianismus" auf nur zu fruchtbaren Boden gefallen. Nun wäre ja eine die Geburten überragende Einwanderung an und für sich noch nichts Bedenkliches für ein so großes Reich und eine junge mit so stark ausgeprägten Rasseeigenschaften ausgestattete Nation; aber das gefahrdrohende Moment sehe ich in diesem Falle in der Abstammung und Zusammensetzung des die Geburtenzahl stark überragenden Einwandererstromes (siehe: Anhang Seite 138, Tabelle Nr. I). Noch 1880 bis in die 90er Jahre hinaus stellte Deutschland, England mit Schottland und Irland, Schweden und Norwegen nebst Dänemark bei weitem das Hauptkontingent der Einwanderer Amerikas; in dem Jahrzehnt 1880/90 sind nicht weniger als rund 1,5 Millionen Deutsche und etwa ebensoviele Briten nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Mit diesen Ansiedlerscharen wurde Amerika ein äußerst wertvolles Menschenmaterial zugeführt, das um so

[1] Statistical Abstract. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

höher einzuschätzen ist, als bekanntermaßen gerade in diesen Einwanderermassen Männer von besonders kräftigen Altersklassen bei weitem überwiegen. Damals durfte Sering[1] noch sagen: „Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Einwanderung an Fülle von körperlicher und geistiger Kraft diejenigen aller Länder weit übertrifft. Die Deutschen bilden die Kerntruppe in der großen Völkerwanderung nach Amerika, indem sie dem jungen Gemeinwesen die Hauptmasse geschulter Arbeiter aller Art stellen: Landwirte, Kaufleute, Handwerker, Gelehrte und Künstler. Die Deutschen bringen ein konservatives, stetiges Element in die amerikanische Bevölkerung und wirken so vor allem als Gegengewicht gegen die irische Einwanderung." Seit einer Reihe von Jahren schon haben sich die Verhältnisse aber wesentlich zuungunsten der Vereinigten Staaten verändert. Die Einwanderung der deutschen, keltischen und angelsächsischen Elemente ist bis auf wenige Tausende zurückgegangen und statt dessen stellen nun seit beinahe 20 Jahren Österreich-Ungarn, Italien, Rußland und Asien den Hauptteil der amerikanischen Einwanderer. Im Jahre 1910 stammten rund 700000 von den insgesamt 1,04 Millionen betragenden Einwanderern aus den vorstehend genannten Ländern.

Die Auswanderung von den Vereinigten Staaten bleibt auch gegenwärtig wie seit langen Jahren schon weit hinter der Einwanderung zurück; 1910 wanderten insgesamt 202 436 Personen aus, und im Jahre 1911 waren es 295 666. —

Bevor wir auf die Gefahren eingehen, die dem germanisch-keltischen Grundcharakter der Nordamerikaner aus dieser andauernden und starken Beimischung von slavischen, romanischen und jüdischen Elementen erwachsen können, soll nachstehend die Zusammensetzung der Bevölkerung der Union nach der Statistik des Jahres 1910[2] angegeben werden; danach waren insgesamt

(Siehe Übersicht S. 16.)

Interessant ist in dieser Zusammenstellung neben dem durch die Einwanderung erklärten Überwiegen der männlichen Bevölkerung, daß nur rund 54 % der Bevölkerung schon von den Eltern her als Amerikaner angesehen werden können; weitere 20 % der Bevölkerung sind zwar bereits naturalisiert, aber doch aus fremdem Blute herstammend, und den Rest von 26 % bildet ein Gemisch der verschiedenen Rassen,

[1] Sering a. a. O.

[2] Statistical Abstract. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	in Tausenden		
	männliche	weibliche	zusammen
Amerikaner (von amerikanischen Eltern stammend)	25 229	24 259	49 488
Amerikaner (von ausländischen Eltern stammend)	9 427	9 473	18 900
Ausländische Weiße	7 522	5 821	13 343
Indianer	135	130	265
Neger	4 886	4 942	9 828
Chinesen	66	4	70
Japaner	62	9	71
Andere Asiaten	2	—	2
insgesamt:	47 329	44 638	91 967

unter denen besonders die Neger bei andauernder Vermehrung sehr stark vertreten sind.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß gegenwärtig nur noch ein Geringes mehr als die Hälfte der Einwohner der Vereinigten Staaten als reinblütige Amerikaner unter einem gewissen Vorbehalt anzusprechen sind; dazu kommt der Rückgang der Geburten und das Überwiegen der Einwanderung, in der jene armseligen und politisch unreifen, slavischen und romanischen Arbeitermassen und die ungebildeten russisch-polnischen Juden überwiegen. Wenn auch anzunehmen ist, daß mit der zunehmenden Erschwernis der Einwanderungsbedingungen in Amerika ein allmähliches Nachlassen des Einwandererzustromes aus jenen Ländern eintreten wird, so ist doch das Amerikanertum und damit die Zukunft der Vereinigten Staaten als gefährdet anzusehen. Eine eingehendere Begründung behalte ich mir noch vor. Daß nun auch die amerikanische Bundesregierung die Gefahr, die in der eventuellen Verwässerung der eigenen Rasse und in den scharfen Rassengegensätzen liegt, nicht unterschätzt, dafür spricht, daß man das einst sehr hoch gehaltene Menschenrecht der freien Ein- und Auswanderung widerrufen hat; den Chinesen verbot man als unliebsamen Konkurrenten und als einer nicht aufsaugungsfähigen Rasse den Zutritt, und minderwertige Elemente anderer Völker versucht man durch scharfe Bestimmungen für die Zulassung von Einwandern fernzuhalten; so z. B. werden Kranke, Arme, Bettler, Personen, die auf Kosten Dritter nach Amerika kommen und alle diejenigen, die bereits vertraglich für eine Arbeit in den Vereinigten Staaten verpflichtet sind, von den Einwanderungsbehörden zurückgewiesen, wenngleich nicht verschwiegen

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

werden darf, daß zahllose Umgehungen dieser Bestimmungen stattfinden und alljährlich nur einige Tausend zurückgewiesen werden; da dieser Rücktransport Zurückgewiesener fast regelmäßig auf Kosten der betreffenden Schiffahrtsgesellschaft zu geschehen hat, so wird allerdings schon in den Schiffahrtshäfen eine scharfe Auslese unter den Einwanderern gehalten. Aber auch in der „öffentlichen Meinung", dem Hauptmachthaber in den Vereinigten Staaten, werden immer zahlreicher Stimmen laut, die im Interesse der eigenen Nation die völlige Aufgabe des obersten Grundsatzes der Union verlangen, „das Land der Freiheit für jeden Bedrückten zu sein"; man beginnt den unbedingten Ausschluß aller Analphabeten zu fordern und will erschwerende Bedingungen für die Naturalisierung stellen. Dieser Partei gegenüber stehen alle diejenigen, die unbedingte Beibehaltung der bisher vertretenen Prinzipien verlangen und die im Bewußtsein der Kraft ihrer jungen Rasse glauben lächeln zu dürfen über die vermeintliche Gefahr. Sie weisen voller Stolz darauf hin, daß der unbezwinglichen Macht des Amerikanertums bisher kein Volk und keine Rasse widerstanden hat; fast ausnahmslos sind alle, arm oder reich, intelligent oder ungebildet, die die „Neue Welt" zu dauerndem Aufenthalt wählten, in mehr oder minder kurzer Zeit, unter Aufgabe ihrer Nationalität, in dem Amerikanertum aufgegangen, ohne Schaden für die amerikanische Rasse. So war es bisher! Aber die Bevölkerungsbewegung des letzten Dezenniums und Erscheinungen anderer Art in dem geistigen und sittlichen Leben der Amerikaner lassen doch ernste Bedenken aufsteigen. Man vergegenwärtige sich, daß in diesem Lande der freiesten Demokratie die „öffentliche Meinung" der Hauptmachtfaktor in dem Leben der Nation ist; die öffentliche Meinung bestimmt dort a l l e s; auch die Regierungsmaßnahmen werden von ihr in weitestgehendem Maße abhängig gemacht. Da nun die Einwanderer und darunter natürlich außer den „Farbigen" auch die wenig kultivierten Massen osteuropäischer und asiatischer Herkunft durch Naturalisation in kurzer Zeit das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten erwerben und damit zum gleich- und stimmberechtigten Mitgliede der Union werden, so läßt sich ermessen, daß der Einfluß einer „öffentlichen Meinung", die in zunehmendem Maße von den vorbezeichneten Elementen ausgeht, seine sehr bedenklichen Seiten haben kann. Zwar wird die „öffentliche Meinung" auch in den Vereinigten Staaten, genau wie bei uns, durch die Presse beeinflußt und geführt; aber man bedenke, daß dort in dem demokra-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

tischen Staatswesen der Geist der freien Selbstbestimmung die Massen erfüllt und die Presse ein verhältnismäßig leichtes Spiel hat, Neigungen und Wünsche ihrer Wählermassen der von dem Volkswillen gebildeten und abhängigen Regierung gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Heute bereits läßt sich der unheilvolle Einfluß jener politisch unreifen Volksmassen, die zum Teil das Sammelvolk der Nordamerikaner bilden, auf die innerpolitischen Verhältnisse erkennen; die politische Unreife der Majorität des amerikanischen Volkes wächst unter dem Einfluß der Zuwanderung minderwertiger Elemente ständig, und krasser denn je traten im Zeichen des letzten Wahlkampfes diese Verhältnisse zutage. Geführt durch wenige Demagogen, beginnen die aufbegehrenden Wählermassen an den Grundlagen der bestehenden Verfassung zu rütteln. Man will den „Recall", d. h. die Abberufung der Bundesrichter durch Volksbeschluß erzwingen und damit dem Volk zur alleinigen Herrschaft verhelfen; dem Volk soll durch den „Recall" das Recht der Absetzbarkeit von Beamten und Richtern und zur Berichtigung von Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes über Verfassungsfragen gegeben werden! Präsident Taft hat als der berufenste Vertreter des „American Commonwealth" die bedrohlichen innerpolitischen Verhältnisse der Union wiederholt, so besonders gelegentlich der Geburtstagsfeier Lincolns, in seinen Reden geschildert. Dem wachsenden Einfluß der wirtschaftlich und kulturell tief stehenden Einwanderer gegenüber, die unter dem Hauche der demokratischen Freiheit in ihrer Begehrlichkeit keine Grenzen wissen, wäre eine Stärkung der Regierungsgewalt am Platze aber nicht eine Schwächung, wie sie durch den „Recall" beabsichtigt ist. Das ist das Charakteristische an dem gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnisse der Union: Unaufhaltsam verringert sich der Einfluß der gebildeten Minorität und die Machtsphäre der Regierung, und ständig gewinnt die auf kulturell sinkendem Niveau stehende Majorität an Einfluß und Macht! Ich sehe davon ab, an dieser Stelle noch das Rassenproblem der Vereinigten Staaten im Hinblick auf die „Farbigen" besonders zu erläutern, trotzdem gerade berufene Kenner des Amerikanertums, wie Münsterberg zwar nicht in der „Indianerfrage", wohl aber in der „Negerfrage" das schwierigste amerikanische Bevölkerungsproblem erblicken. Es ist nicht zu bestreiten, daß angesichts der Vermehrung der Neger (siehe Tabelle 1) ihr geistiger und sittlicher Tiefstand, trotz einer fast 60jährigen Emanzipation geradezu erschreckend ist. Von verschwindenden Ausnahmen ab-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

gesehen, verharrt die Gesamtheit heute noch in Armut, Elend und Unbildung und beweist die Inferiorität dieser Rasse. Ein fest gewurzelter und instinktiver Haß trennt die Neger scharf von den Weißen und macht sie auch heute noch, trotz aller gesetzlichen Gleichmacherei, zu Bürgern zweiter Klasse resp. zu Sklaven. Mir will dieses Problem daher, als solches allein betrachtet, auch gar nicht so schwierig und gefahrdrohend erscheinen; die Behandlung der Negerfrage mag vielleicht Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den Parteien um die Lösung des Problems geben, aber niemals wird von dieser Seite her der amerikanischen Rasse irgendwelche Gefahr drohen, wie sie tatsächlich der Rasse durch den Zustrom der weißen Bevölkerung erwächst; den „Yankee" trennt von dem „Farbigen" eine unüberwindliche Scheidewand in dem Rassengegensatz.

Überblicken wir das hier Gesagte noch einmal, so bleibt als bemerkenswerteste Tatsache zunächst das ungemein starke Wachstum der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten bestehen und daraus folgert eine dementsprechende Steigerung des Inlandkonsums. Beachtenswert ist ferner, daß das Wachstum der Bevölkerung zum großen Teil auf die Steigerung der Einwanderung zurückzuführen ist. Dieser Einwanderungsstrom setzt sich nun nicht mehr, wie in früheren Zeiten, hauptsächlich aus germanischen Elementen zusammen, die, wohl erfahren in Ackerbau und Viehzucht, über das Weltmeer gekommen waren, um sich in der neuen Welt ein Stück Landes zu sichern und sich mit ihrer Hände Arbeit aus dem Neuland eine neue Heimat zu schaffen; gegenwärtig bleiben diese Kulturpioniere germanischer Abstammung fort und an ihre Stelle sind jene politisch unreifen, in Ackerbau und Viehzucht wenig erfahrenen Einwanderermassen des östlichen Europa getreten, die nicht die Sehnsucht nach eigenem Grund und Boden über den Ozean brachte, sondern die es vorziehen, in den Industriezentren der Oststaaten zu bleiben, angezogen durch die hohen Löhne, die Lockungen der Großstadt und die Freiheit zu politischer Betätigung; sie helfen nicht mit, an einer Steigerung der landwirt-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

schaftlichen Produktion zu arbeiten, sondern verstärken nur das rapid wachsende Heer der städtischen Konsumenten.

2. Die Besiedlung des Landes und 3. die Berufsgliederung der Bevölkerung.

Von weitgehendem Einfluß auf die Lösung der hier zu untersuchenden Frage ist die Verteilung der Bevölkerung in Stadt und Land und ihr Verhältnis zu der landwirtschaftlich nutzbaren Gesamtfläche; denn der Grad der Besiedlung zwingt den Bebauern des Bodens schließlich bestimmte Wirtschaftssysteme auf und weist die Wege zu einer mehr oder minder intensiven Wirtschaftsweise. Die zunehmende Bevölkerung und die damit in Verbindung stehende Beschränkung des billigen, siedlungsfähigen Bodens macht es immer schwieriger, den Weg zu einer selbständigen Existenz als freier Farmer zu finden und daher strömen alljährlich anwachsende Volksmassen, noch besonders angelockt durch hohe Industrielöhne und die Reize der Stadt, in den Städten und Industriezentren zusammen und vermehren die Zahl der Konsumenten von Erzeugnissen des Bodens.

Die Vereinigten Staaten, außer Alaska, Havai, Portorico, umfassen mit 7,69 Millionen Quadratkilometer einen Flächenraum, der ungefähr achtzehnmal so groß ist als das Deutsche Reich mit 0,5 Mill. Quadratkilometer; während nun aber in Deutschland nach der Zählung vom Jahre 1910 auf dem Quadratkilometer 120,04 Einwohner leben, wohnen in den Vereinigten Staaten durchschnittlich nur 11,96 Menschen pro Quadratkilometer und selbst in den dichtest besiedelten Nordatlantischen Staaten auch nur 61,62 Einwohner auf derselben Fläche. Wie bereits ausgeführt, gibt aber diese Betrachtung für die Beurteilung und den Vergleich ein durchaus unzutreffendes Bild; denn die in den Wüsten, Gebirgs- und unwirtlichen Steppenregionen liegenden, nicht kultur- und besiedlungsfähigen Ländereien nehmen nach den Schätzungen des Landwirtschaftsdepartements[1] mit ca. 3,84 Millionen Quadratkilometer etwa die Hälfte des 7,69 Millionen Quadratkilometer umfassenden Flächenraumes der Vereinigten Staaten ein. Setzen wir also die Richtigkeit dieser Schätzungen voraus, so würde bei einer Bevölkerung von 91,9 Millionen in den Ver-

[1] Thirteenth Census. 1910.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

einigten Staaten nach dem Bevölkerungsstande vom Jahre 1910 eine Ernährungsfläche von 4186 ha Farmlandes auf je 1000 Personen entfallen; richtiger ist jedoch, man legt dieser Berechnung die ebenfalls im Jahre 1910 bereits zu landwirtschaftlichen Zwecken benutzte Fläche zugrunde. Nach dem Zensus von 1910 umfaßte das gesamte Farmland (land in farms) 355,9 Mill. Hektar, mithin entfielen auf je 1000 Personen in den Vereinigten Staaten 3862 ha Farmlandes. Von dem gesamten Farmland waren 193,8 Mill. Hektar sogenannte „improved lands", die bereits zu Ackerbau und Viehzucht benutzt werden; diese Ländereien entsprechen der „landwirtschaftlich genutzten Fläche" in Deutschland und ermöglichen somit einen einigermaßen zutreffenden Vergleich. Mithin entfallen im Jahre 1910 in den Vereinigten Staaten auf 1000 Köpfe 2109 ha nutzbares Ackerland, in Deutschland nur ca. 540 ha; noch im Jahre 1880[1] standen in den Vereinigten Staaten auf 1000 Personen 2293 ha und in Deutschland 823 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche zur Ernährung zur Verfügung. Der fundamentale Gegensatz zwischen den beiden Vergleichsländern geht aus diesen Zahlen ohne weiteres hervor; in den Vereinigten Staaten sehen wir ein noch dünn besiedeltes Land vor uns, in dem die weiten Flächen landwirtschaftlich genutzten Bodens noch große Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der Produktionssteigerung bieten; eine zirka dreimal so große Fläche landwirtschaftlich genutzten Bodens wie in Deutschland steht dort gegenwärtig als Nahrungsspielraum zur Verfügung und bei Heranziehung des bereits vermessenen und okkupierten Landes zur landwirtschaftlichen Produktion erweitert sich dieser Spielraum sogar bis auf etwa das Siebenfache der deutschen Verhältnisse. Als wichtige Tatsache verdient aber hervorgehoben zu werden, daß in den Vereinigten Staaten die Kultivierung von Farmländereien mit der Bevölkerungsvermehrung nicht gleichen Schritt gehalten hat; vom Jahre 1880 ab hat sich bis 1910 die auf dem amerikanischen Kontinent für je 1000 Personen zur Verfügung stehende landwirtschaftlich genutzte Fläche von 2293 auf 2109 ha, also um rund 200 ha, verringert. Zu beachten ist ferner, daß nach den Angaben des Landwirtschaftsdepartements[2] das gesamte kulturfähige Land mit 355,9 Millionen Hektar bereits in Besitz genommen ist. Präsident Taft hob in seiner Rede, ge-

[1] Sering, a. a. O. S. 175.

[2] Mitteil. der D. L. G.: Nr. 9. 1912. S. 131.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

halten beim Kongreß für Bodenschutz am 25. September 1911, besonders hervor, daß nunmehr aller jungfräuliche Boden, der imstande ist, Frucht zu tragen, auch in Besitz resp. Kultur genommen ist. Die Kultivierung dieser bereits okkupierten „unimproved lands" ist aber mit wachsenden Schwierigkeiten und der Aussicht auf ständig unsicherer werdende Erträge verbunden.

Nachstehende Tabelle[1] Nr. 2 bietet uns einen guten Überblick über den Bevölkerungszuwachs während der letzten Jahrzehnte, die Vermehrung der Farmen und des kultivierten Landes, die Durchschnittsgröße der Farmen und den prozentualen Anteil des landwirtschaftlich genutzten Bodens:

Tabelle 2.

Jahr	Bevölkerung: Zahl in Tausenden	Bevölkerung: % der Vermehrung	Zahl der Farmen: Zahl in Tausenden	Zahl der Farmen: % der Vermehrung	Gesamtfarmland: in 1000 ha	Gesamtfarmland: % der Vermehrung	Kultiv. Land innerhalb der Farmen: in 1000 ha	Kultiv. Land innerhalb der Farmen: % der Vermehrung	Anteil d. Farmlandes an der Gesamtfläche %	Anteil des verbesserten Farmlandes %	Durchschnittliche Farmgröße: Gesamtfarmland ha	Durchschnittliche Farmgröße: verbessertes Farmland ha
1910	91,972	21,0	6,361	10,9	355 639	4,8	193 773	15,4	46,2	54,4	55,9	30,5
1900	75,994	20,7	5,737	25,7	339 629	34,6	167 872	15,9	44,1	49,4	59,2	29,2
1890	62,947	25,5	4,564	13,9	252 404	16,3	144 835	25,6	32,7	57,4	55,3	31,7
1880	50,155	30,1	4,008	50,7	217 113	31,5	115 332	50,7	28,2	53,1	54,2	28,8
1870	38,558	22,6	2,659	30,1	165 133	0,1	76 513	15,8	21,4	46,3	62,1	28,8
1860	31,443	35,6	2,044	41,1	164 921	38,7	66 060	44,3	21,4	40,1	80,7	32,3
1850	23,191	—	1,449	—	118 892	—	45 778	—	15,6	38,5	82,1	31,6

Wir sehen die bereits bekannte, starke Bevölkerungsvermehrung um 21 % in dem letzten Dezennium, der die Ausdehnung der Farmländereien allein der Zahl der Farmen nach bei weitem nicht standhält; während in der Zeit von 1890—1900 die Zahl der Farmen noch um ca. 1,2 Million (25,7 %) wuchs, geht die Vermehrung im letzten Jahrzehnt auf 0,6 Million, d. h. 10,9 % zurück. Höchst bedeutungsvoll für weitere Folgerungen und als Bestätigung für den vorstehend zitierten Ausspruch Tafts ist aber die sich aus Spalte 7 ergebende Tatsache, daß das okkupierte Farmland („all land in farms") im letzten Jahrzehnt, trotz der steigenden Bodenpreise, die einen starken Anreiz zur Vergrößerung der Farmen ausüben sollten, nur noch um 4,8 % (0,16 Mill. ha) erweitert ist, während es im vorangehenden Dezennium eine Vermehrung von 34,6 % (87 Mill. ha) aufwies.

Der Zuwachs an landwirtschaftlich genutzter Fläche („improved

[1] Thirteenth Census. 1910.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

lands") dagegen weist seit 1880 eine noch immer ziemlich gleichmäßige absolute Vermehrung von 23—29 Mill. ha pro Jahrzehnt auf; dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung in den letzten Jahren um 21 % wuchs, während die Erweiterung der „improved lands" in derselben Zeit nur 15,4 % betrug; ausgeglichen wird ja diese Differenz teilweise durch die Ertragssteigerung von der Flächeneinheit um ca. 1 % pro Jahr, also im ganzen um 10 % innerhalb des letzten Jahrzehntes. Die Gesamtproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen stieg im letzten Jahrzehnt um ca. 20 %. Wir sehen ferner, daß das als „Farmland" aufgeteilte Land 46,2 %, also etwas weniger als die Hälfte des Gesamtareals der Vereinigten Staaten umfaßt, während das kultivierte Farmland mit 54,4 % wiederum etwas mehr als die Hälfte des in Besitz genommenen Farmlandes ausmacht.

Die Durchschnittsgröße der Farmen ist seit 1900 von 59,2 ha auf 55,9 ha zurückgegangen, während der Anteil des kultivierten Landes im gesamten Farmlande von 29,2 ha auf 30,5 ha gewachsen ist; der verbleibende Rest wird zum Teil von Wald, Gebäuden und Wegen usw. beansprucht resp. harrt noch des Pfluges.

Das Ergebnis vorstehender Betrachtungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen:

Die Vereinigten Staaten sind auch gegenwärtig im Vergleich mit Deutschland noch so dünn besiedelt und die der Bevölkerung zur Verfügung stehende Ernährungsfläche ist so groß, daß die Union auch heute noch als „Agrarstaat" zu bezeichnen ist. Die kultivierbaren Böden sind aber fast völlig in Besitz genommen, und unter dem Einfluß der ungemein rasch anwachsenden Bevölkerung vollzieht sich nun dort der naturgemäße Umschwung, der mit der zunehmenden Wertsteigerung des Bodens und steigendem Inlandbedarf zu einem Rückgang des Exportes, zu einer Verkleinerung der Betriebe und zu intensiverer Wirtschaftsweise führt.

Die logische Ergänzung zu vorstehenden Betrachtungen bietet eine Untersuchung über die Vermehrung der Bevölkerung in Stadt und Land und eine Darstellung der Berufsgliederung.

Der Zensus von 1910 rechnet zur städtischen Bevölkerung alle die-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

jenigen Personen, die in Städten und anderen Plätzen (cities and other incorporated places) über 2500 Einwohnern leben; alles andere wird zur ländlichen Bevölkerung gerechnet. Nach diesen Feststellungen gehören in Tausenden zur

	1880	1900	1910
ländlichen Bevölkerung	35 383 (70,5 %)	45 197 (59,5 %)	49 348 (53,7 %)
städtischen „	14 772 (29,5 %)	30 797 (40,5 %)	42 623 (46,3 %)
Gesamtbevölkerung	50 155 (100 %)	75 994 (100 %)	91 972 (100 %).

Deutlich zeigt sich eine ständige und rapide Vermehrung der städtischen Bevölkerung bis auf 46,3 % der Gesamtbevölkerung im Jahre 1910 und ein entsprechendes prozentuales Zurückweichen der ländlichen Bevölkerung bis auf 53,7 %, wobei zu berücksichtigen ist, daß ländliche Bevölkerung („rural-population") ein viel weitergehender Begriff ist als „landwirtschaftliche" Bevölkerung, weil der erste Begriff sämtliche ländliche Gemeinwesen mit 2500 oder weniger Einwohner umfaßt, die durchaus nicht alle das landwirtschaftliche Gewerbe ausüben.

Eine interessante Ergänzung zu diesen Betrachtungen bietet die nachstehende[1] Tabelle Nr. 3, aus der die Vermehrung der Bevölkerung in „städtischen" und „ländlichen" Bezirken innerhalb der einzelnen geographischen Distrikte ersichtlich ist:

Tabelle 3.

	Städtisches Gebiet				Ländliches Gebiet			
	Bevölkerung in Tausenden		Vermehrung in Tausenden		Bevölkerung in Tausenden		Vermehrung in Tausenden	
	1910	1900	absolut	%	1910	1900	absolut	%
New-England Staaten . .	5455	4489	965	21,5	1097	1102	5	0,5
Mittelatlantic-Staaten . .	13723	10307	3415	33,1	5592	5146	445	8,7
Ost-Nord-Zentral-Staaten	9617	7348	2269	30,9	8633	8637	4	0,1
West-Nord-Zentral-Staaten	3873	3022	851	28,2	7764	7324	439	6,0
Südatlantic Staaten. . .	3092	2337	754	32,3	9102	8105	996	12,3
Ost-Süd-Zentral-Staaten.	1574	1186	387	32,7	6835	6361	474	7,5
West-Süd-Zentral-Staaten	1957	1161	795	68,5	6827	5370	1456	27,1
Gebirgs-Staaten	947	575	372	64,7	1686	1099	586	53,4
Pacific-Staaten	2382	1180	1201	101,8	1809	1236	573	46,4
	42623	31609	11013	34,8	49348	44384	4963	11,2

[1] Thirteenth Census Bulletin. 1910. Population: U. St., S. 7.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die Stadtbevölkerung hat also im letzten Jahrzehnt eine absolute Vermehrung von 11,01 Millionen Menschen, d. h. 34,8 % erfahren, während die ländliche Bevölkerung nur um 4,96 Millionen Menschen, d. h. 11,2 % wuchs. Charakteristisch ist, daß die städtische Bevölkerung gerade in den dichtbesiedelten und industriereichen Oststaaten, in die sich die Einwanderermassen zuerst ergießen, die stärkste absolute Vermehrung aufweist, trotzdem gerade hier der Geburtenrückgang der Amerikaner am schärfsten auftritt; ein beachtenswertes Zeichen für die rege wirtschaftliche Entwicklung in allen Teilen der Union ist auch das starke Wachstum der städtischen Bevölkerung in den Pacific-Staaten. Besonders unterstrichen wird die gekennzeichnete Tendenz des Wachstums der „städtischen" und relativen Rückganges der „ländlichen" Bevölkerung durch die Verminderung der ländlichen Bevölkerung in den New England- und Ost-Nord-Zentral-Distrikten, in denen die Industriebevölkerung auffällig stark anwächst; die Weststaaten dagegen weisen der Entwicklungsgeschichte Amerikas entsprechend gegenwärtig die stärkste Vermehrung der ländlichen Bevölkerung auf.

Die Berufsstatistik[1] zeigt uns dasselbe Bild; danach waren von je 100 Erwerbstätigen beschäftigt in den

	Vereinigten Staaten		und Deutschland		
	1880	1900	1882	1895	1907
Landwirtschaft	44,1	35,6	40,3	37,5	35,2
Industrie und Bergbau	22,1	24,3	36,9	37,4	40,0
Handel und Verkehrswesen	10,4	16,3	8,0	10,6	12,4
Persönliche Dienste und liberale Berufsarten	23,4	23,8	14,8	9,7	8,4

Die letztgenannte Klasse ist nach Sering[1] in Amerika nur deshalb so stark vertreten, weil dieselbe alle nicht besonders spezifizierten Arbeiter (ca. 10 % aller Erwerbstätigen) einschließt. Rechnet man diese Arbeiter zu gleichen Teilen zur Landwirtschaft und Industrie inkl. Bergbau und Handel, so würden auf jene rund 40 %, auf diese 45 % entfallen, gegen 35,2 resp. 52,4 % in Deutschland. In den Vereinigten Staaten gehören also nicht weniger als 45 % der erwerbstätigen Bevölkerung der Industrie und dem Handel resp. Gewerbestande an, während nur ca. 40 % in der Landwirtschaft tätig sind; ständig verschiebt sich auch hier wie in Deutschland das Verhältnis zuungunsten der Landwirtschaft.

[1] Sering, a. a. O. S. 176.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die städtische Bevölkerung Amerikas von 42,62 Millionen lebte 1910 in 2405 Plätzen und Gemeinschaften von mehr als 2500 Einwohnern; nach dem 13. Zensus von 1910 nehmen von der städtischen Bevölkerung auf:

Vereinigte Staaten			Deutschland		
Plätze von: 2500—25000 Einw.	33 %		Plätze von: 2000—20000 Einw.	42 %	
„ „ : 25000—100000 „	19 %		„ „ : 20000—100000 „	22 %	
„ „ : 100000—1000000 „	27,7 %		„ „ : über 100000 „	36 %	
„ „ : über 1000000 „	19,9 %				

Die Zahl der Städte mit über 100000 Einwohnern ist in den Vereinigten Staaten auf 50 angewachsen, während Deutschland deren 48 hat; ferner gibt es in der Union 553 Städte zwischen 10000—100000 Einwohnern und 1802 mit 2500—10000 Einwohnern.

Das Ergebnis vorstehender Ausführungen ist, daß in den Vereinigten Staaten die industrielle und gewerbetreibende Bevölkerung in erheblich stärkerem Maße wächst als die landwirtschaftliche und daß daher die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ungeachtet der nur langsam folgenden Produktionssteigerung in zunehmendem Maße zur Deckung des Inlandbedarfes Verwendung finden müssen.

4. Die Wertsteigerung des Grundbesitzes.

Die durch die Vergebung alles leicht kultivierbaren Bodens bestimmte Tendenz (S. 23 ff.) der nordamerikanischen Landwirtschaft, bei einer Verkleinerung der Farmbetriebe gleichzeitig den Anteil des kultivierten Landes (improved land) auszudehnen, muß natürlich auch neben anderen wertbestimmenden Momenten einen Einfluß auf die Wertsteigerung des Grundbesitzes ausüben. Bei einer Vermehrung der Farmen von 5,73 Millionen auf 6,36 Millionen in der Zeit von 1900 bis 1910, einer Ausdehnung des gesamten Farmlandes von 355,14 Mill. ha um 0,16 Mill. ha bis auf 355,6 Mill. ha und einer Erweiterung des kultivierten Landes von 177,49 Mill. ha um 16,28 Mill. bis auf 193,77 Mill. ha ist der Gesamtwert des landwirtschaftlichen Eigentums in den letzten 10 Jahren von 85,9 Milliarden Mark bis auf 172,56 Milliarden Mark, d. h. um 86,57 Milliarden Mark gewachsen[1]; das bedeutet eine Wertsteigerung um 100,5 % innerhalb eines Dezenniums!

[1] Thirteenth Census Bulletin. 1910. Agriculture.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

An dieser Wertsteigerung sind beteiligt:

Die Farmländereien	mit 64,9	Milliarden	Mk. =	118,1 %
Gebäude	„ 11,7	„	„ =	77,8 %
Geräte und Maschinen	„ 2,2	„	„ =	68,7 %
Vieh inkl. Geflügel und Bienen	„ 7,7	„	„ =	60,1 %.

Der Durchschnittswert pro Hektar reinen Farmlandes ist in dem letzten Jahrzehnt von 161,91 Mk. auf 336,91 Mk., d. h. um 118,1 % gestiegen, der Durchschnittswert des auf den Hektar entfallenden Farmeigentums von 253,42 Mk. auf 484,99 Mk., d. h. um 91,4 %.

Die erstaunliche Wertsteigerung des reinen Farmlandes ausschl. Gebäude, Geräte und Vieh ist zum geringen Teil durch den Zuwachs an kultiviertem Land und die durchgeführten Meliorationen, wie Drainagen, Bewässerungen usw. zu erklären; die Hauptursache für den gekennzeichneten Wertzuwachs liegt jedoch zweifellos in der auch in Amerika durch die allgemeine Preissteigerung für landwirtschaftliche Erzeugnisse bewirkten erhöhten Rentabilität der Landwirtschaft.

Die ansehnliche Steigerung des Gebäude- und Maschinenkapitals beruht darauf, daß vielfach erhebliche Verbesserungen an den Farmgebäuden vorgenommen sind und der Übergang zu intensiverer Wirtschaftsweise auch zu verstärkter Maschinenverwendung zwingt; zu berücksichtigen ist hierbei allerdings noch, daß auch die Preise für alle landwirtschaftlichen Geräte und Bedarfsartikel wesentlich gestiegen sind.

Höchst beachtenswert ist der Wertzuwachs beim Viehstande, der durchaus nicht auf eine absolute Vermehrung des Viehes (siehe S. 105 ff.), sondern geringen Teils auf die Werterhöhung der Tiere durch verbesserte Zuchtmethoden, in der Hauptsache jedoch auf die Steigerung der Viehpreise zurückzuführen ist, die ihrerseits wiederum in dem der rapiden Bevölkerungsvermehrung entsprechend gestiegenen Bedarf und den durch Verringerung des Weideareals im Westen zunehmend erschwerten Aufzuchtsbedingungen resp. Verringerungen der Viehbestände ihre Erklärung finden.

Für die Beurteilung des weiteren Entwicklungsganges der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten bietet die nachstehende[1] Tabelle Nr. 4 höchst wertvolles Material:

---

[1] Thirteenth Census. 1910. Agriculture Bulletin. S. 20.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle 4.

Jahr	Gesamtes Farmeigentum				Gesamt. Farmland und Gebäude			
	Wert in Mill. Mk.	% der Wertzunahme	Durchschnittswert pro Farm Mk.	Durchschnittswert pro ha Mk.	Wert in Mill. Mk.	% der Wertzunahme	Durchschnittswert pro Farm Mk.	Durchschnittswert pro ha Mk.
1910	177 492,8	100,5	27 903	499	150 688,8	109,5	23 689	424
1900	88 504,7	27,1	15 428	261	71 941,4	25,1	12 540	212
1890	69 636,2	32,0	15 255	276	57 499 1	30,2	12 596	228
1880	52 741,5	36,2	13 155	243	44 153,3	37,0	11 016	204
1870	38 731,2	12,1	14 562	235	32 232,7	12,0	12 120	195
1860	34 555,5	101,2	16 904	210	28 773,0	103,1	14 077	175
1850	17 171,5	—	11 856	145	14 165,9	—	9 777	119

Der Anfang des 20. Jahrhunderts scheint somit einen nicht nur für die Geschichte der nordamerikanischen Landwirtschaft, sondern auch für die weitere innere Entwicklung der Vereinigten Staaten bedeutsamen Wendepunkt darzustellen; denn etwa bis zum Jahre 1900 ist eine gewisse Stetigkeit in der allmählichen Entwicklung der Farm- und Landpreise, ebenso wie der Geräte- und Viehwertsteigerung auf der Flächeneinheit zu verzeichnen; diese seit 40 Jahren ziemlich gleichmäßige Aufwärtsbewegung wird nur unterbrochen durch einen Rückgang der Wertzahlen in dem Dezennium 1890—1900, verursacht durch die stark sinkende Preistendenz in der ersten Hälfte der 90er Jahre. Auf diese rückläufige Bewegung folgt dann aber das Jahrzehnt 1900—1910 mit einer geradezu sprunghaften Wertsteigerung des landwirtschaftlichen Besitzes. Die nächstliegenden Ursachen für die Wandlung der Werte sind vorstehend bereits angedeutet; jedoch ist es zweifellos, daß in der Vergebung alles unter normalen Bedingungen kultivierbaren Bodens und der gewaltigen Steigerung des Inlandkonsums durch die rapid wachsende städtische Bevölkerung die wesentlichsten Momente für diesen bedeutsamen Umschwung in den landwirtschaftlichen Produktionsverhältnissen zu erblicken sind. Außerdem macht sich auch in der Union, genau wie in Deutschland, in Handels- und Industriekreisen mit der steigenden Rentabilität der Landwirtschaft die Neigung einflußreich bemerkbar, einen Teil der Kapitalien in Grundbesitz zu in-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle 4.

Geräte und Maschinen				Haustiere			
Wert in Mill. Mk.	% der Wertzunahme	Durchschnittswert pro Farm Mk.	Durchschnittswert pro ha Mk.	Wert in Mill. Mk.	% der Wertzunahme	Durchschnittswert pro Farm Mk.	Durchschnittswert pro ha Mk.
5478,0	68,7	862	15	21 326,0	60,1	3351	60
3246,5	51,7	567	10	13 316,8	33,2	2321	39
2140,0	21,6	468	8	9 996,9	46,4	2191	40
1760,2	50,1	437	8	6 827,9	28,2	1702	31
1173 0	10,1	442	7	5 325,4	12,9	2000	32
1065,6	62,4	520	6	4 716,7	100,2	2308	29
656,3	—	455	6	2 356,3	—	1628	20

bestieren, wodurch zweifellos mit der wachsenden Nachfrage die Wertsteigerung landwirtschaftlichen Grundbesitzes stark beeinflußt wird.

Die im Anhang S. 140 gegebene tabellarische Übersicht (Tabelle Nr. II) vervollständigt diese Untersuchung insofern, als dort die Bewegung in der Wertsteigerung des Farmbesitzes getrennt für die einzelnen geographischen Distrikte und einzelnen Staaten angegeben ist. Die altbesiedelten New England- und Mittelatlantischen Staaten der Ostküste, die mit ihren geringwertigen Bodenverhältnissen in der Hauptsache die sogenannte „Haferzone" bilden, haben sowohl absolut als auch prozentual die geringste Wertsteigerung des gesamten Farmlandes erfahren, wenn wir davon absehen wollen, daß in dem kleinen 60 Square großen „District of Columbia" aus mir unbekannten Ursachen eine Wertverringerung des landwirtschaftlichen Besitzes um 26,5 % festgestellt ist.

Die stärkste absolute Wertsteigerung des Farmbesitzes mit 32 Milliarden Mark weisen die West-Nord-Zentralstaaten und unter ihnen an erster Stelle Jowa, dann Nebraska, Kansas und Missouri auf; aber auch in Nord- und Süd-Dakotah ist ein Wertzuwachs von 287,9 resp. 291,9 % zu verzeichnen. In diesen Staaten ist eine bedeutende Steigerung der Betriebsintensität zu verzeichnen, da sowohl für Gebäude als auch für Maschinen und den Viehstand eine bedeutende Vermehrung des Wertes angegeben ist.

An zweiter Stelle folgen die Ost-Nord-Zentralstaaten, unter denen

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Illinois eine bemerkenswerte Entwicklung aufweist, insofern hier auch der Wert des Viehbestandes besonders erhöht ist.

Besonders interessant ist, daß auch die westlich des 100sten Längengrades und bis zur Sierra-Nevada ausgedehnten, sogenannten „Mountain-Staaten" eine Wertsteigerung des gesamten Farmbesitzes um 4,86 Milliarden Mark innerhalb des letzten Jahrzehntes erfahren haben; Colorado steht mit 1,39 Milliarde Mark an erster Stelle. Den größten Anteil an dieser Wertsteigerung nimmt der Wertzuwachs des Farmlandes ein; dann folgt der Viehstand und an letzter Stelle stehen die Gebäude und Maschinen.

Auch in den Pacifischen Staaten ist eine beachtenswerte Entwicklung nachweisbar; wie in allen anderen Staaten fällt auch hier der Wertsteigerung des Farmlandes der Löwenanteil zu; dann folgt der Viehstand resp. das Gebäudekapital und an letzter Stelle die Geräte. Die anderen verbleibenden Staaten weisen ähnliche Entwicklungen auf, deren genaue Einzelheiten aus der Tabelle des Anhanges Nr. II zu ersehen sind.

5. Die Grundbesitzverteilung und das Pachtwesen in den Vereinigten Staaten

wird durch nachstehende Zusammenstellung[1] erläutert:

Zahl der Betriebe in Tausenden 1910	Umfang der Betriebe	Von allen Betrieben haben den nebenbezeichneten Umfang: 1880 %	1890 %	1900 %	1910 %	Von dem Gesamtfarmland entfallen auf die Größenklassen: 1900 %	1910 %
839,1	unter 20 acres (8 ha) Parzellenbesitz .	9,8	9 1	11,8	13,2	0,9	1,0
2852 3	20 – 100 „ (8—40,5 ha) Kleinbesitz .	45,3	44,4	45,7	44,8	16,6	16,9
2494,3	100—500 „ (40,5—202 ha) Mittlerer	42,3	44,0	39,9	39,2	50,5	53,5
125,2	500—1000 „ (202—405 ha) Großbesitz	1,9	1,8	1,8	2,0	8,1	9,5
50,1	über 1000 „ (über 405 ha) Großgrundbesitz	0 7	0,7	0,8	0,8	23,8	19,0
6361,5		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Unter Zugrundelegung des extensiven Charakters der nordamerikanischen Landwirtschaft, des verhältnismäßig noch niedrigen Bodenwertes und großen Nahrungsspielraumes sind vorstehend folgende

[1] Sering: Politik der Grundbesitzverteilung usw. Berlin 1912. — Thirteenth Census 1910. Agriculture Bulletin.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Unterscheidungen in den Besitzkategorien getroffen: a) der Parzellenbesitz unter 20 acres (8 ha), der zur vollen Beschäftigung und Ernährung einer Familie nicht ausreicht, b) der Kleinbesitz zwischen 20—100 acres (8—40 ha), hinreichend zur Beschäftigung und Ernährung einer Familie ohne fremde Arbeitskräfte, c) mittlerer Grundbesitz zwischen 100—1000 acres (40—405 ha) gewährt einer Familie sowohl Beschäftigung als auch Ernährung unter Hinzuziehung von fremden Arbeitskräften, d) Großgrundbesitz mit über 1000 acres (über 405 ha) absorbiert die Arbeitskraft des Betriebsleiters vollkommen durch die Leitung und Aufsicht des Betriebes eventuell unter Mithilfe von Verwaltern. — Die vorstehende Klassifikation vermag natürlich nicht die Grenzen der Besitzgrößen in den verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten genau festzulegen; dazu bestehen in den einzelnen Zonen der Union viel zu große Unterschiede in der Wirtschaftsführung und Intensität der Betriebe, die noch durch die Lage zu den Verbrauchs- und Verkehrszentren erheblich verschärft werden; aber einige allgemeine Schlußfolgerungen lassen sich doch unter Zugrundelegung dieser Abgrenzung hinsichtlich der Grundbesitzverteilung unbedenklich ziehen, und zwar folgende:

Das Schwergewicht der nordamerikanischen Landwirtschaft liegt im Klein- und Mittelbesitz, der bei ständiger Zunahme gegenwärtig von den 6,36 Millionen Farmen Nordamerikas nicht weniger als 5,57 Millionen (88 %) umfaßt und damit auch 80 % des Gesamtfarmlandes einnimmt; wichtig ist, daß dieser Prozentsatz innerhalb des letzten Jahrzehntes von 75,3 % bis auf 80 %, d. h. um 4,7 % gewachsen ist, und zwar auf Kosten des Großgrundbesitzes, der zwar dem prozentualen Zahlenanteil nach in dem letzten Jahrzehnt mit 0,8 % unverändert erhalten geblieben ist, dagegen 4,8 % an der Gesamtfarmfläche verloren hat, und nur noch 19 % davon einnimmt. Die Bedeutung des Großbetriebes in der nordamerikanischen Landwirtschaft tritt um so mehr in den Hintergrund, wenn man bedenkt, daß hierzu die ausgedehnten Weidewirtschaften in den Trockengebieten westlich des 100° w. L. gehören, die z. B. in der West-Süd-Zentral-, der Berg- und Pacific-Staatengruppe nicht weniger als 41,3, 47,8 und 48,9 % des gesamten Farmlandes einnehmen. Der Parzellenbesitz nimmt zwar mit 13,2 % aller Farmbetriebe einen immerhin beachtenswerten Prozentsatz ein; aber der Natur der Verhältnisse entsprechend,

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ist er doch wenig entwickelt und beansprucht gegenwärtig nur 1% des Gesamtfarmlandes.

Hinsichtlich der Verteilung der einzelnen Betriebskategorien innerhalb der Union ist mit wenigen Worten unter Hinweis auf die im Anhang gegebene Tabelle III hervorzuheben, daß der Parzellenbesitz mit 3% des Farmlandes besonders stark ausgebreitet ist in den Ost-Süd-Zentralstaaten, in denen nach dem Bürgerkriege die großen Plantagenbesitzer ihre zwangsweise freigelassenen Sklaven als kleine Pächter ansetzten; ferner auch in den Süd-Atlantischen Staaten und in den Industriebezirken des Ostens; aber auch in den Ost-Nord-Zentralstaaten dehnt sich der Parzellenbesitz mit der fortschreitenden Intensivierung der Betriebe zunehmend aus. Der Klein- und Mittelbesitz herrscht besonders in der Weizenregion und in dem Getreidegebiete, wenngleich auch hier Großfarmen gar nicht zu selten anzutreffen sind; immerhin liegt das Übergewicht der landwirtschaftlichen Produktion bei den kleinen und mittleren Gütern. Der Großgrundbesitz überwiegt naturgemäß in den Weidegebieten der westlichen Staaten; daneben spielt aber der Großgrundbesitz in den Südstaaten auch heute noch eine bedeutende Rolle und außer den Weizen-

Art der Wirtschaftsleiter	Zahl der Farmen			
	Jahr 1910	Jahr 1900	Vermehrung Zahl	Vermehrung %
Sämtliche Farmen d. V. St. . .	6,351,502	5,737.372	624,130	10,9
Eigentümer	3,948.722	3,653,323	295,399	8,1
Pächter	2,354,676	2,024,964	329,712	16,3
Administration für abwesende Eigentümer	58,104	59,085	—981	—1,7

Zur Vervollständigung des Bildes (s. Tab. S. 33) dienen folgende Zahlen:

Umfang der Betriebe	Von den Betrieben der einzelnen Größenklassen waren reine Pachtbetriebe			
	1880 %	1890 %	1900 %	1910 %
Parzellenbesitz unter 20 acres (8 ha)	47,0	44,3	49,5	—[1]
Kleinbesitz von 20—100 „ (8—40,5 ha) .	30,0	38,5	40,5	—
Mittelbesitz „ 100—500 „ (40,5—202 ha)	17,0	20,7	26,3	—
„ „ 500—1000 „ (202—405 ha)				
Großbesitz über 1000 acres (über 405 ha) . .	9,0	15,8	14,0	—
Gesamtanteil in den Vereinigten Staaten	25	28,4	35,3	37,0

[1] Die Zahlen für 1910 leider noch nicht veröffentlicht.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

gebieten Californiens sind es nur noch vereinzelte Gebiete, wie die Weizenregionen Dakotahs und die Ebenen des Red River, wo der Großgrundbesitz vorherrscht.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist, daß der ständig an Ausdehnung gewinnende Klein- und Mittelbesitz den Schwerpunkt in der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten bildet, und damit ruht die weitere Entwicklung der amerikanischen Landwirtschaft auf einem überaus vertrauenswürdigen Unterbau. Mit dieser agrarischen Mittelklasse verfügt die Union über einen unzerstörbaren Stamm von Menschen, der dem Überhandnehmen des Großkapitals ein festes Bollwerk entgegensetzt und den für die Blutauffrischung der Nation erforderlichen kräftigen Nachwuchs liefert.

Die Ausdehnung des Pachtwesens in den Vereinigten Staaten erfordert als Ergänzung zu den Betrachtungen über die Grundbesitzverteilung ebenfalls eine eingehende kritische Betrachtung, der nachstehende statistische Zusammenstellung zugrunde gelegt ist:

Gesamtfarmland in acres				Prozentische Anteile der Zahl und des Landes			
				Zahl der Farmen		Farmland	
Jahr 1910	Jahr 1900	Vermehrung acres	Vermehrung %	1910 %	1900 %	1910 %	1900 %
878,789,325	838,591,774	40,206 551	4,8	100,0	100 0	100,0	100,0
598,554 617	556,040,051	42.514,566	7,6	62,1	63,7	68,1	66,3
226,512,843	195,033,537	31,479,306	16,1	37,0	35,3	25,8	23,3
53,730,865	87,518,186	—33,787,321	—38,6	0,9	1,0	6,1	10,4

Während also die Grundbesitzverteilung in den Vereinigten Staaten im allgemeinen als günstig bezeichnet werden konnte, fällt als sehr ungünstig die starke Ausdehnung des Pachtwesens auf; diese Tatsache wirkt um so befremdender, als wir es mit einem Lande mit einem ungeheuren Reichtum an billigem Boden zu tun haben und außerdem mit einem jungen Staate, der in der glücklichen Lage war, sein soziales Gebäude nach den leitenden Grundgedanken des 18. und 19. Jahrhunderts unbehindert durch alt überlieferte Rechte und Ansprüche auf jungfräulichem Boden errichten zu können. Auf die Ursache dieser Entwicklung wird nachstehend noch eingegangen werden; hier sei hervor-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

gehoben, daß von 6,36 Mill. Farmen im Jahre 1910 nur 3,94 Mill., also nur 62,1 % von den Eigentümern selbst bewirtschaftet werden, während nicht weniger als 37 % aller Farmen verpachtet waren und 0,9 % durch Administratoren für die abwesenden Grundbesitzer verwaltet wurden. Die Pachtbetriebe nehmen der Fläche nach 25,8 % des gesamten Farmlandes ein und das Auffallende ist, daß der Prozentsatz der Pachtbetriebe in regelmäßiger Ausdehnung begriffen ist, trotzdem in der Union durchgehends ziemlich harte Pachtbedingungen gelten. „Die Pachtungen laufen allgemein auf kurze Termine, bieten keine Ermunterung zu Meliorationen und gewähren fast nie ein wirkliches Heim"[1]. Keine Besitzklasse ist von der Pachtwirtschaft befreit, aber besonders vorherrschend ist der Pachtbetrieb unter dem Parzellen- und Kleinbetrieb mit 49,5 resp. 40,5 % aller Betriebe. Wie im Anhang (Tabelle III) S. 146 zu ersehen, weisen die südlichen Staatengruppen mit rund 50 % aller Betriebe und rund ein Drittel des Farmlandes die stärkste und noch ständig wachsende Ausdehnung der Pachtwirtschaft auf, weil nach Aufhebung der Sklaverei die Plantagenbesitzer durch Kapital- und Arbeitermangel zur Aufteilung ihres Großgrundbesitzes in kleine Farmen gezwungen waren. In den Nordstaaten und Californien tritt die Pachtwirtschaft zwar wesentlich zurück, und ihre Entstehung ist hier nur in erster Linie als das Ergebnis ungeheurer Landspekulationen zu betrachten[2]. „Der Ankauf und die Verpachtung von Grundbesitz ist in Amerika nicht nur eine sichere, sondern bei den hohen Pachten und der raschen Steigerung des Bodenwertes auch sehr rentable Kapitalanlage. Außerdem lohnt in vielen Distrikten der Kleinbetrieb im allgemeinen besser als der Großbetrieb, und empfiehlt es sich schon aus diesem Grunde, ein größeres Kapital in kleineren Pachtgütern als in selbstbewirtschafteten Großfarmen anzulegen. Nicht nur die eigentlichen Landhändler, sondern Kapitalisten aller Art, Bankiers, Advokaten, Ärzte, Fabrikanten beteiligen sich an jenem bequemen Gelderwerb".

Das Ergebnis dieser Untersuchungen bedeutet somit ein recht ungünstiges Zeugnis für die Regierung der Vereinigten Staaten, die es nicht verstanden hat, durch geeignete Gesetze eine gleichmäßige Verteilung des Grundbesitzes zu erzielen und insbesondere nicht den schädigenden Einflüssen von Landspekulanten und Großgrundbesitzern

[1] Sering, a. a. O. S. 147.
[2] Sering, a. a. O. S. 149.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

vorzubeugen, die es verstanden, ungeheure Strecken des besten Bodens in der Union an sich zu reißen und deren Tätigkeit sich ja auch in der geradezu befremdend starken Ausdehnung des Pachtwesens zeigt. Diese Übelstände sind bisher in ihren Wirkungen zwar noch nicht in die Erscheinung getreten, weil noch immer genug kultivierbares, öffentliches Land zur Verfügung stand; aber jetzt ist der Zeitpunkt erreicht, in dem dieses Land verteilt ist und die Mißstände, die in dem Mangel von Gemeinländereien und der Landspekulationen liegen, werden um so mehr zutage treten, je mehr sich die Klassengegensätze verschärfen werden. Eine Besprechung der Landgesetze und des Erbrechtes in den Vereinigten Staaten kann unterbleiben, weil Sering[1] diese hochwichtige und interessante Frage ausführlich behandelt hat.

Im allgemeinen sind die gerügten Fehlgriffe und Mißstände jedoch nur als „Auswüchse an einem im großen und ganzen gesunden und kräftigen Bau zu bezeichnen"; der agrarische Unterbau der Union ist, wie im einzelnen nachgewiesen, im allgemeinen doch so stark und widerstandsfähig, daß damit eine unzerstörbare Grundlage für die weitere Kulturentwicklung und des sozialen Gebäudes der Union gegeben ist.

6. Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in den Vereinigten Staaten

erfordert im Anschluß an diese Betrachtungen eine eingehende Untersuchung; denn eine weitgehende hypothekarische Belastung des Farmbesitzes würde angesichts des gänzlich unorganisierten ländlichen Kreditwesens und der aus diesem Grunde üblichen hohen Zinssätze für diesen Kredit unter Umständen ein den Besitzstand besonders zu Zeiten von Mißwachs und Viehseuchen arg gefährdendes Moment bilden. Die statistischen Erhebungen des letzten Zensus[2] gewähren dagegen in dieser Hinsicht ein durchaus günstiges Bild von der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in den Vereinigten Staaten. Zwar sind die Erhebungen über die hypothekarische Verschuldung der Farmer *nur auf diejenigen Farmen ausgedehnt, die von ihren Eigentümern selbst bewirtschaftet werden*. Es wurde zwar ein Versuch gemacht, auch die Schuldverhältnisse derjenigen Farmer zu ermitteln, die im Auftrage des abwesenden Eigentümers durch einen

[1] Sering, a. a. O. S. 111 ff.

[2] Thirteenth Census. 1910. Agriculture Bulletin (Tenure of farms).

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

„Manager" verwaltet werden, resp. als Pachtland vergeben waren, weil höchstwahrscheinlich weder Verwalter noch Pächter gemeinhin über die Vermögensverhältnisse ihrer Verpächter unterrichtet sind und die Eigentümer dieser Farmen nicht gewillt sind, die erforderlichen Aufschlüsse zu geben. Nachfolgende Zusammenstellung gibt einen interessanten Überblick über die hypothekarischen Verschuldungsverhältnisse der Farmeigentümer, soweit dieselben berichtet haben:

Jahr	Zahl der Farmeigentümer	nicht berichtet	hypothekarisch nicht belastet	belastet
1910	3 948 722	48 092	2 588 596	1 312 034
1900	3 638 403	126 059	2 419 180	1 093 164
1890	3 142 746	39 725	2 227 969	875 052

Auf die einzelnen Staatengruppen für die letzten drei Erhebungen des Zensus prozentual umgerechnet ergibt sich folgendes Bild:

Staaten	Hypothekarisch nicht belastet			Hypothekarisch belastet		
	1910 %	1900 %	1890 %	1910 %	1900 %	1890 %
Vereinigte Staaten	66,4	68,9	71,8	33,6	31,1	28,2
New England	65,1	65,9	71,8	34,9	34,1	28,2
Middle Atlantic	61,7	59,7	63,0	38,3	40,3	37,0
East North Central	59,1	60,6	62,4	40,9	39,4	37,6
West North Central. . . .	53,9	55,7	52,0	46,1	44,3	48,0
South Atlantic.	81,2	83,2	92,6	18,8	16,8	7,4
East South Central. . . .	77,3	83,0	95,5	22,7	17,0	4,5
West South Central . . .	69,4	81,8	95,2	30,6	18,2	4,8
Mountain	79,2	85,6	85,9	20,8	14,4	14,1
Pacific	63,2	72,4	71,3	36,8	27,6	28,7

Zwar scheinen vorstehende Zahlen einen Widerspruch zu ergeben hinsichtlich meiner eingangs gemachten Ausführungen; denn es tritt offensichtlich zutage, daß die Zahl der hypothekarisch verschuldeten Farmeigentümer viel schneller gewachsen ist, als die Zahl der nicht verschuldeten; auch der Prozentsatz der verschuldeten Eigentümer ist in raschem Wachstum begriffen, während der Anteil der unverschuldeten zurückgeht.

Aber diese Verschiebung will an und für sich auch noch nichts bedeuten; denn einerseits ist die Zahl der hypothekarisch nicht verschuldeten Farmeigentümer mit etwa zwei Drittel der Eigentümer doch

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

noch so stark überwiegend, daß man das Gros der nordamerikanischen Farmeigentümer als finanziell durchaus gut fundiert bezeichnen muß. Ferner ist zu bedenken, daß die Tatsache einer zunehmenden hypothekarischen Belastung an sich, durchaus nicht immer auf eine ungesunde Entwicklung und mangelndes Gedeihen hindeutet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade das letzte Jahrzehnt unter dem Einfluß der günstigen Preisgestaltung für die amerikanischen Farmer eine Periode der glänzendsten Entwicklung brachte, erheblich besser, als die beiden vorangehenden Jahrzehnte; und trotzdem gerade in dem letzten Jahrzehnt ein rasches Anwachsen der Zahl der hypothekarisch verschuldeten Farmeigentümer! Gerade in den landwirtschaftlich blühendsten Staaten Jowa und Wisconsin ist der Prozentsatz der belasteten Farmen mit über 51 % am höchsten, während der Prozentsatz in den südlich und westlichen Staatengruppen erheblich niedriger ist und erst in den letzten Jahren eine erhebliche Steigerung erfahren hat, weil das Vertrauen der Darlehnsgeber zu der Leistungsfähigkeit der Farmer auch in diesen Staaten weiter festen Fuß faßt. Kurz gesagt: der wachsende Prozentsatz der hypothekarisch belasteten nordamerikanischen Farmer ist durchaus kein bedenkliches Symptom – wie noch näher bewiesen werden wird —, sondern vielmehr ein Zeichen der fortschreitenden Intensivierung und einer freudigen Entwicklung; denn ein großer Teil dieser Darlehen wird nur für Meliorationszwecke, Bauten, Maschinen usw. aufgenommen; somit bedeutet diese Belastung nicht eine Verschlechterung der Besitzlage des Farmers, sondern vielmehr eine durch Reinertragsteigerung und Wertsteigerung des Besitzes durchaus begründete Belastung.

Zur Begründung dieser Ansicht bedarf es noch einiger Ausführungen über den Umfang der Verschuldung der nordamerikanischen Farmeigentümer. Die nachstehende Zusammenstellung bietet eine ausführliche Übersicht über diesen wichtigen Punkt; die Abweichung in der Zahl der Farmeigentümer gegenüber der ersten Zusammenstellung erklärt sich dadurch, daß eine große Zahl von Eigentümern bei der Erhebung zwar angaben, daß sie verschuldet seien, aber keine Mitteilungen über die Höhe der Belastung machten; ferner sind hier diejenigen Farmer nicht aufgenommen, die außer eigenem Besitz noch zugepachtetes Land mitverwalten.

(Siehe Tabelle S. 38 u. 39.)

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	Jahr: 1910						
	Zahl	Wert von Land und Gebäuden in 1000 $	Schuldbetrag in 1000 $	Anteil der Schuld vom Wert %	Durchschn. per Farm: Wert $	Schuld $	Besitz unverschuldet $
United States . . .	1,006,511	6.330,236	1,726,172	27.3	6,989	1,715	4,574
New England . . .	53,791	183,826	58,535	31.8	3,417	1,088	2,329
Middle Atlantic . .	118,220	516,334	178,326	34.5	4,368	1,508	2,860
East North Central.	257,884	1,605,964	459,886	28.6	6,227	1,783	4,444
West North Central.	236,975	2,361,540	608,480	25.8	9,965	2,568	7,397
South Atlantic . .	86,522	270,317	73,597	27.2	3,124	851	2,273
East South Central.	85,282	203,125	59,769	29.4	2,382	701	1,681
West South Central	96,687	484,014	121,365	25.1	5,006	1,255	3,751
Mountain	26 731	247,994	59,364	23.9	9,277	2,221	7,056
Pacific	44,419	457,119	106 846	23.4	10,291	2,405	7,886

Das interessante und wichtige Ergebnis dieser statistischen Zusammenstellung ist, daß der Anteil der hypothekarischen Verschuldung gegenüber dem Wert des Landes und der Gebäude seit 1890 von 35,5 % bis auf 27,3 % im Jahre 1910 gesunken ist, und zwar ist der Anteil, mit Ausnahme von Wisconsin und Nevada in sämtlichen Staaten gefallen. Dieses Sinken des Schuldanteils ist aber nicht der Verringerung der Schuldsumme zuzuschreiben; dieselbe ist in der Union von 1224 Dollar auf 1715 Dollar pro Farm von 1890 bis 1910 durchschnittlich gestiegen. Die Verkleinerung des Schuldanteils am Wert des Farmbesitzes ist allein auf die bereits gekennzeichnete Wertsteigerung des Besitzes zurückzuführen, die im Durchschnitt der ganzen Union von 2220 Dollar auf 4574 Dollar pro Farm gestiegen, also mehr als verdoppelt ist. Beachtenswert bleibt die im allgemeinen sehr niedrige Verschuldungsgrenze der nordamerikanischen Farmeigentümer, die mit nur 27,3 %, also einem Viertel des Farmwertes, exklusive Vieh und Maschinen, so niedrig liegt, daß die auf S. 32 ff. gemachten Ausführungen über den Wert der freien Farmeigentümer für die Zukunft der Vereinigten Staaten noch dahin ergänzt werden kann: Die freien und unabhängigen Farmeigentümer, die rund zwei Drittel aller Betriebe des Gesamtfarmlandes ihr Eigen nennen, stehen gegenwärtig finanziell so kräftig und unabhängig da, daß sie auch in Zukunft allen Anforderungen, die

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Jahr: 1890						
				Durchschnitt per Farm		
Zahl	Wert von Land und Gebäuden in 1000 $	Schuldbetrag in 1000 $	Anteil der Schuld vom Wert	Wert	Schuld	Besitz unverschuldet
			%	$	$	$
886,957	3,054 923	1,085,995	35.5	3,444	1,224	2,220
46,738	110,123	44,512	40.4	2,356	952	1,404
130,770	542,842	234,538	43.2	4,151	1,794	2,357
288,359	1,011,288	336,156	33.2	3,507	1,166	2,341
330,070	1,014,518	341,286	33.6	3,074	1,034	2,040
31,080	83,843	33,665	40.2	2,698	1,083	1,615
16,234	28,688	12,432	43.3	1,767	766	1,001
11,955	27,862	11,924	42.8	2,331	997	1,334
7,511	34,260	10,905	31.8	4,561	1,452	3,109
24,240	201,494	60,574	30.1	8,312	2,499	5,813

die Intensivierung des Betriebes und die Ernährung der Nation an sie stellen werden, in vollem Umfange gerecht werden können, und somit in noch verstärktem Maße als die unzerstörbaren Grundmauern der amerikanischen Nation anzusehen sind. Diese finanzielle Unabhängigkeit bietet die Gewähr, daß die amerikanischen Farmer jederzeit in der Lage sind, irgendwelchen wucherischen Ausbeutungsversuchen einen energischen Widerstand entgegenzusetzen und ungehindert die Ziele zu verfolgen, die in einer Steigerung der Produktion durch Intensivierung des Betriebes bei ständig wachsenden Produktionskosten liegen. Es liegt somit auch in dieser Hinsicht keine unmittelbare Gefahr vor, daß es amerikanischen Handelskreisen bei sinkender Preistendenz unter Ausbeutung einer finanziellen Notlage der Farmer gelingen könnte, landwirtschaftliche Erzeugnisse in größerem Umfange zu billigen und unterhalb der Grenze der Erzeugungskosten liegenden Preisen zu erwerben und auf den Markt zu bringen. Diese auf rein statistischer Grundlage gewonnene Erkenntnis wird bekräftigt durch die Eindrücke, die ich während meiner Reise in den Vereinig-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ten Staaten gewann: Auf allen Gebieten der Landwirtschaft ein freudiges und eifriges Arbeiten, um den neuen und vermehrten Anforderungen der Zeit gerecht zu werden; überall das eifrige Bemühen, die Lehren der führenden Wissenschaftler in die Tat umzusetzen, um mit der Wissenschaft Hand in Hand Erfolg an Erfolg zu reihen.

7. Das ländliche Kreditwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Geradezu unverständlich für unsere, in deutschen Verhältnissen entstandenen Auffassungen ist in den Vereinigten Staaten das gänzliche Fehlen von Kreditorganisationen für langfristigen ländlichen Hypothekarkredit. Kaumanns[1], der landwirtschaftliche Sachverständige des Auswärtigen Amtes für die Vereinigten Staaten, sieht in diesem Mangel mit die Hauptursache für den von amerikanischen Farmern vielfach ausgeübten Raubbau des Bodens und die geringe Bodenständigkeit der amerikanischen Farmer; er hält die Einrichtung von Kreditinstituten, die langfristigen und billigen Bodenkredit gewähren, für dringend notwendig, im Interesse der Beseitigung der vorgenannten Mißstände. Diese Stellungnahme Kaumanns' scheint mir um so befremdender, als wir gerade in Kapitel II, unter Berufung auf Kaumanns, den Beweis für die glänzenden Fähigkeiten der amerikanischen Farmer erbringen werden, sich durch eigene Kraft und zweckmäßige Organisationen überall dort zu helfen, wo es wirklich notwendig ist; der richtige Weg bei Betrachtung derartiger Einzelerscheinungen und dem Versuch der Lösung dieser Frage scheint mir vielmehr der zu sein, die Gründe zu erforschen, die die geschäftsgewandten und nur der Selbsthilfe vertrauenden Farmer Amerikas zu dieser Haltung bestimmen. Sering[2] gibt eine treffende Erklärung hierfür bei Besprechung des ländlichen Kreditwesens in den Vereinigten Staaten: „Bei Beurteilung des Kreditwesens in den ländlichen Distrikten Nordamerikas muß man die völlige Verschiedenheit der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse von den unsrigen in Betracht ziehen. Seit

[1] Kaumanns: Proceeding of the Twenty-fourth Animal Convention of the Association of Americ. Agricultur Colleges.

[2] Sering, a. a. O. S. 162 ff.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

der großartigen Entwicklung des dortigen Verkehrsnetzes während der letzten Jahrzehnte ist die ganze nordamerikanische Landwirtschaft auf den Großhandel und Export zugeschnitten. Die Eigenwirtschaft, die Versorgung von Haus und Hof mit selbst gewonnenen Produkten spielt dort eine viel geringere Rolle als bei uns. Schon aus diesem Grunde, dann aber auch, weil die Besitzeinheiten bedeutend größer sind, kommt viel mehr bares Geld in die Hand des dortigen Landwirtes, und ist der Geldverkehr auf dem Lande ein lebhafterer als bei uns.

Zugleich verlangt die Kolonisation, die Anlage von Farmen, Städten, Wegen, Schulen usw. in den noch dünner besetzten Gebieten so große Kapitalien, daß das Geld sich dort höher verzinst, als in den altbewohnten Distrikten im Osten oder in Europa und sich hier daher die günstigste Gelegenheit zur Investierung bietet. Dadurch ist es möglich geworden, daß jedes kleine Landstädtchen dort eine oder mehrere Banken besitzt, die die Geldgeschäfte der Farmer besorgen, die ihnen vom Osten, namentlich auch von seiten der dortigen Versicherungsgesellschaften zuströmenden Kapitalien nutzbar anlegen und in den meisten Fällen zugleich einen schwungvollen Handel mit Land betreiben. Es gehört zu den Überraschungen, die dem Europäer auf einer Fahrt durch den amerikanischen Westen zuerst ins Auge fallen, wenn er in neu gelichteten Walddistrikten, z. B. in Oregon oder Washington, eine der kleinen, aus Balken und Brettern gezimmerten Ortschaften erreicht, auf deren entlegeneren Straßen und Plätzen noch die verkohlten Baumstumpfe dampfen, und er daneben einige hölzerne Kirchen, Hotels, leere Baustellen, Kramläden mit riesigen Firmenschildern und ein Bankgebäude entdeckt. Nirgends tritt dem Reisenden die kaufmännische Schulung des amerikanischen Volkes greifbarer vor Augen, das die wirtschaftlichen Traditionen seines, schon zur Zeit der ersten Koloniegründung, kommerziell hoch entwickelten Mutterlandes nach der Neuen Welt verpflanzte und hier zur Virtuosität weiter bildete. In den bereits älter besetzten Gebieten haben Landstädte von wenigen tausend Einwohnern oft zwei oder drei Banken, darunter vielfach eine „Nationalbank", die nach dem bekannten dezentralistischen Banksystem der Union das Recht der Notenausgabe besitzt. Mit diesen Banken stehen die meisten Farmer der Umgegend in Depositen- und Kontokorrentverkehr, hierher liefern sie die vereinnahmten Gelder und leisten ihre Zahlungen beim Krämer usw., indem sie Schecks auf dieses ihr Guthaben ziehen. Selbstverständlich kann man in diesem Falle von

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

einem Kredit für den Farmer überhaupt nicht reden, denn er ist hier ja der Kreditgeber und nicht der Kreditnehmer. Nur bei besonders gut situierten Kunden kommt es vor, daß die Bank Schecks honoriert, die über die Höhe des jeweiligen Guthabens hinausgehen. Überall, wo es sich um ein eigentliches Darlehen handelt, erhält der Durchschnittsfarmer nur Kredit, wenn er zwei bis vier sichere Bürgen stellt oder ein Pfand, sei es in Mobilien (sogenannte Chattel mortgage), sei es in Immobilien (mortgage), gibt. — Eine sehr beliebte Form des Reallombardkredites ist die Verpfändung von Getreidelagerscheinen, die von den Elevatoren den Farmern bei Einlagerung ihres noch unverkauften Getreides ausgehändigt werden; diese Lagerscheine werden dann von jeder Bank beliehen[1]. „Der Kredit auf Grund von Depositen und Faustpfand genügt selbstverständlich nicht entfernt, um das Kreditbedürfnis der Durchschnittsfarmer zu befriedigen, zumal es sich beim Lombardkredit immer nur um kurzfristige Darlehen handelt. Zum An- oder Zukauf von Grundstücken, für Bauten und größere Neueinrichtungen, zur Ausführung von Drainagen, die man in Nordamerika bis nach Iowa hinein sehr ausgedehnt zur Anwendung bringt usw., kurz für den gesamten eigentlichen Besitzkredit und größere Produktivanlagen reichen in den seltensten Fällen die deponierten Ersparnisse oder der Ertrag einer Ernte hin, und hier tritt der Hypothekarkredit in Wirksamkeit. Die hypothekarische Beleihung von ländlichen (und städtischen) Grundstücken und Häusern ist, abgesehen von dem eigentlichen Landhandel, geradezu das wichtigste Aktivgeschäft der Banken in den Farmdistrikten, und dasselbe wird durch die einfachen, für die Eintragung einer Hypothek bestehende Rechtsformen wesentlich erleichtert. Die auf Hypotheken leihenden Banken zählen in Nordamerika nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden. Die in den Heimstättengesetzen vorgesehene Zustimmung der Ehefrauen zur rechtsgültigen Bestellung einer Hypothek mag in vielen Fällen verhüten, daß der Farmer leichtsinnig und verschwenderisch zu Werke geht; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Farmersfrau an Bildung nicht nur der deutschen Bauersfrau, sondern meist auch ihrem eigenen Manne überlegen ist, aber daß dieses Erfordernis, einen großen Teil der amerikanischen Farmer, soweit von Hypothekarkredit die Rede ist, tatsächlich kreditlos gemacht habe, ist unrichtig. Der Hypothekarkredit ist in Amerika nicht nur ebenso stark,

[1] Sering, a. a. O.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

sondern relativ stärker im Gebrauch, als in Deutschland. Da die Banken nur gegen volle und vollstreckbare Sicherheit Kredit gewähren, hört man auch seitens der Bankiers keinerlei Klagen über die bestehenden Exemtionsgesetze; der vorsichtige Gläubiger vermag sich eben leicht gegen Nachteile aus demselben zu schützen".

Aber ein sehr schwer ins Gewicht fallender Fehler ist in dem landwirtschaftlichen Kreditwesen der Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart noch zuungunsten der Farmer vorhanden: die von den Banken und Privatleuten den Farmern gewährten Kredite werden gewöhnlich nur zu hohen Zinssätzen für einige Jahre, von dem Gläubiger mit kurzer Frist kündbar und ohne Möglichkeit der Amortisation gegeben, während der besondere Charakter des landwirtschaftlichen Betriebes einen langfristigen, amortisierbaren und billigen Kredit erfordert. Der Mangel besonderer Organisationen für landwirtschaftliche Kreditzwecke in den Vereinigten Staaten belastet die Landwirtschaft ungemein stark; denn nach Taft[1] vermehren die ca. 6,5 Millionen nordamerikanischer Landwirte jedes Jahr den Nationalreichtum um 8400 Mill. Dollar; sie erreichen dieses Ergebnis auf Grund eines geliehenen Kapitals von 6040 Millionen Dollar, für das sie bei einem durchschnittlichen Zinsfuß von $8^1/_2$ %, einschließlich Provision und Prolongierungskosten, jährlich 510 Millionen Dollar Zinsen aufzubringen haben; die Futterstoffe im Werte von 385 Millionen Dollar, die im Jahre 1911 aus den Vereinigten Staaten exportiert wurden, glichen insgesamt nur ca. 76 % der Zinslast aus, die die Farmer alljährlich aufzubringen haben. Wäre in den Vereinigten Staaten ein gut organisiertes System des Genossenschaftskredites nach deutschem Muster, so würde sich der Zinsfuß für ländlichen Kredit um 4—$4^1/_2$ % bewegen und den Farmern würde nicht nur eine Zinslast von 200—250 Millionen Dollar abgenommen, sondern die ganze Schuldenlast würde mit der Zeit den Kreditgenossenschaften übertragen werden, eine wirtschaftliche Vergeudung könnte verhindert werden, und eine große Geldsumme könnte der Landwirtschaft wieder dienstbar gemacht werden. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit, den nordamerikanischen Farmern durch besondere genossenschaftliche Organisationen Krediterleichterungen zu verschaffen, hat sich in den Vereinigten Staaten überzeugend Bahn gebrochen und zunächst dahin geführt, daß Präsident Taft durch besonderen Erlaß vom März

[1] Preliminary Report of Land and Agricultural Credit in Europa. Washington 1912.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

1912 den Botschafter Herrick in Paris mit Erstattung eines Generalberichtes über die in Europa üblichen Systeme des landwirtschaftlichen Kredites beauftragte und im Anschluß daran im Frühjahr 1913 eine besondere Studienkommission mit derselben Aufgabe nach Europa gesandt wurde. Diese Kommission kam zu dem Ergebnis, unter anderem besonders die Organisation des ländlichen Kreditwesens in den Vereinigten Staaten nach dem Muster der deutschen Landschaften, Raiffeisenbanken und Hypothekenbanken unter Regierungskontrolle zu empfehlen, da man wohl erkannte, daß die Regelung dieser Frage einen ungemein wichtigen Einfluß auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ausüben würde und dem Lande dadurch mehr Farmen und mehr Farmer gegeben würden. Die gute Absicht der amerikanischen Bundesregierung ist ja recht lobenswert und die besonders in Berlin zum Ausdruck gebrachte Begeisterung der Studienkommission für die deutschen Kreditorganisationen ist ja recht schön, aber der Verwirklichung der gefaßten Pläne dürften sich doch noch große Schwierigkeiten entgegenstellen, die insbesondere in der Größe des Landes, der dünnen Besiedlung und Zerstreutlage der Geschäfte, der Schwierigkeit einer scharfen persönlichen Kontrolle und eventl. gesetzlicher Verfolgung des Schuldners liegen. Ferner sind bei der Einführung eines genossenschaftlichen Kreditsystems in ein Land, das bisher dieses Kreditwesen noch nicht geübt hat, die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen stark in Betracht zu ziehen; es muß untersucht werden, ob die Mitglieder annähernd auf derselben finanziellen Basis stehen, ob sie Farmer oder nur Pächter sind, ob sie Darlehen für Meliorationen oder nur als Betriebskredit gebrauchen usw. Man denke nur daran, mit welcher Umständlichkeit und Gründlichkeit heutzutage in Deutschland verfahren wird und auch im Interesse der Gläubiger verfahren werden muß, wenn auf kultivierten und gefestigten Grundbesitz Hypothekarkredit von der Landschaft oder anderen Kreditorganisationen gewährt werden soll, und vergegenwärtige sich dann, was die Gewährung eines Hypothekarkredites durch genossenschaftliche Kreditorganisationen auf zum Teil noch unkultiviertes Neuland mit geringwertigen Baulichkeiten bedeutet; das Risiko, das hierin liegt, kann eben nur von interessierten Privatpersonen getragen werden, die versuchen, sich durch hohe Zinsen oder eventl. sogar durch gesetzwidrige Wucherprozente für etwaige Ausfälle schadlos zu halten, und dieser Weg bliebe für Genossenschaften aus naheliegenden Gründen doch verschlossen. Auf Grund meiner Kenntnisse der landwirtschaft-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

lichen Verhältnisse Nordamerikas scheint mir im günstigsten Falle die Einrichtung von Kreditinstituten auf genossenschaftlicher Grundlage nach deutschem Muster zunächst nur für wenige dichtbesiedelte Bezirke der östlichen Staaten in Frage zu kommen; hier sind vielleicht distriktsweise die Voraussetzungen für die erfolgreiche Organisation derartiger Institute erfüllt. Für das Gros der nordamerikanischen Landwirtschaft aber scheint mir die Zeit noch lange nicht reif zu sein, um in der gedachten Weise erfolgreich vorgehen zu können; nach wie vor werden die Farmer der Vereinigten Staaten noch für lange Zeit darauf angewiesen sein, ihr Kreditbedürfnis der durch die bestehenden Formen gegebenen Grenzen zu decken, und nur ganz allmählich werden aus kleinen Anfängen einer Organisation heraus die Verhältnisse ihrer Vollendung entgegenreifen.

Jedenfalls ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die angestrebte Umwälzung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens Nordamerikas sich so langsam vollziehen wird, daß der, durch die Krediterleichterung bewirkte Einfluß auf die Produktionsanregung einerseits und die Produktionsverbilligung andererseits durch die Verschiebung in den allgemeinen Wirtschaftsbedingungen und den anderen wertbestimmenden Faktoren völlig ausgeglichen werden wird. Die Wirtschaftsgruppen, die bisher den ganzen Finanzapparat der Vereinigten Staaten in Händen haben und bewirken, daß der Zinsfuß für die Landwirte bedeutend höher ist, als für industrielle und gewerbliche Zwecke, werden sich diese gute Zinsquelle möglichst lange zu erhalten suchen, und nur ganz allmählich mit dem steigenden Vertrauen zu dem Wert des Grund und Bodens, dem Druck der vorwärts schreitenden Entwicklung zugunsten der Farmer weichen.

Es muß anerkannt werden, daß die bestehenden Formen des ländlichen Kreditwesens in den Vereinigten Staaten zwar in großem Umfange verbesserungsfähig und reformbedürftig sind, aber den gegenwärtigen Verhältnissen zweifellos in geeigneter Form angepaßt sind; und aus diesem Grunde schießt Kaumanns[1] mit seiner Auffassung,

[1] Kaumanns, a. a. O.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

daß der Mangel dieser Einrichtung an Kreditinstituten in Nordamerika die Hauptschuld an den bestehenden Verhältnissen in den Vereinigten Staaten trage, doch weit über das Ziel hinaus.

8. Die Zinsverhältnisse.

Anschließend an vorstehende Betrachtungen wird hiermit noch ein kurzer Einblick in die Zinsverhältnisse für landwirtschaftlichen Kredit gegeben. Nach den Angaben Tafts[1], die sich auf Kommissionsberichte und besondere amtliche Erhebungen stützen, beträgt der für landwirtschaftliche Darlehen in den Vereinigten Staaten gezahlte Zinsfuß im Durchschnitt $8^1/_2$ %, während er in Frankreich und Deutschland durchschnittlich $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ % nicht übersteigt. Meine, gelegentlich der Studienreise eingeholten Auskünfte bestätigen die Richtigkeit dieser Angaben vollständig; so wurde mir von Farmern des Staates Illinois mitgeteilt, daß für Hypothekarkredit und Wechsel im günstigsten Falle 5—6 %, normalerweise aber bis 8 % gezahlt würden, je weiter nach Westen wir kommen, um so höher steigt, in Anbetracht des wachsenden Risikos, der Zinssatz und in Colorado bereits sind 10—12 % kein außergewöhnlicher Zinssatz, trotz aller gesetzlicher Verbote, die auf Schleichwegen umgangen werden.

9. Das ländliche Buchführungswesen.

Recht auffallend und in einem gewissen Gegensatz zu dem in diesem Artikel besonders hervorgehobenen und bewiesenen kaufmännischen Sinne und ausgeprägten Geschäftsgeist der nordamerikanischen Farmer steht die Tatsache, daß das Gros der Farmer heute eine landwirtschaftliche Buchführung noch nicht kennt; zwar werden seitens der „Agricultural Colleges“ keine Bemühungen gescheut, um einer geordneten landwirtschaftlichen Buchführung Eingang in die Kreise der Farmer zu verschaffen, bisher aber noch ohne irgendeinen sichtbaren Erfolg. Abgesehen von den durch „Manager“ für die abwesenden Eigentümer verwalteten Großfarmen, die eine genaue Rechnungsführung haben müssen, sind es nur ganz vereinzelte und verschwindend wenige Farmer, die eine in unserem Sinne geordnete Buchführung haben. Nähere Angaben über die Gründe dieses Verhaltens der Farmer habe ich nicht erhalten können; ich vermute, daß die verhältnismäßig doch

[1] Preliminary Report usw. a. a. O.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

immer noch recht einfache und einseitige Betriebsführung und -richtung der Mehrzahl der Farmer eine landwirtschaftliche Buchführung nicht notwendig erscheinen läßt, weil sie ihre Haupteinnahmen gemeinhin aus *einem* Betriebszweige deckten und daher an der Höhe ihrer Einnahmen, respektiv Guthaben den Erfolg ihrer Arbeit ohne besondere Mühe ablesen konnten. Mit der zunehmenden Intensivierung wird auch hierin ein Umschwung einsetzen.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Zweites Kapitel.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen.

Wenn in dem Nachstehenden von dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen in den Vereinigten Staaten gesprochen werden soll, so muß erläuternd bemerkt werden, daß es in den Vereinigten Staaten „Genossenschaften" in unserem Sinne, das heißt nach deutschem Muster auf besonderer Rechtsgrundlage noch nicht gibt; die amerikanischen Genossenschaften sind mangels eines besonderen Genossenschaftsgesetzes, das auf besonderer Rechtsgrundlage den Betrieb gesetzlich kontrolliert, nur als freie Vereinigungen anzusehen, die ihre Tätigkeit durch Statut nach freiem Ermessen regeln; allerdings ist ein geringer Teil dieser amerikanischen Genossenschaften nach dem dort bestehenden Gesellschaftsrecht in der juristischen Form einer „Aktiengesellschaft" organisiert; dieses Gesellschaftsrecht weist aber insofern einen großen Mangel auf, als es keinerlei Kontrolle über die Geschäftsführung dieser Gesellschaften durch die Regierung oder die Öffentlichkeit ermöglicht; starke Reformbewegungen in dieser Hinsicht sind allerdings im Gange. An dritter Stelle wäre dann noch die von landwirtschaftlichen Speichergenossenschaften (Elevatoren) seit etwa 4 Jahren stark in Aufnahme gekommene Form der „kooperativen Gesellschaften" (Gegenseitigkeitsgesellschaften) zu erwähnen, über die später noch eingehender zu sprechen ist. — Im allgemeinen war die Ansicht, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in den Vereinigten Staaten noch wenig entwickelt sei, bis vor kurzer Zeit noch vorherrschend. Die Entstehung dieser durchaus unrichtigen Anschauung findet ihre Erklärung wohl darin, daß die amerikanische Regierung bis zum Jahre 1907 keine Statistik über Art und Zahl der „freien Vereinigungen" und „landwirtschaftlichen korporativen Organisationen" aufstellte und veröffentlichte; seit dieser Zeit aber hat das Ackerbauamt der Bundesregierung durch Gewinnung von etwa 45 000 Berichterstattern in allen Teilen der Vereinigten Staaten einen besonderen Nachrichtendienst organisiert, zu dem Zwecke, hinfort zuverlässige Nachrichten über die Ent-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

wicklung der landwirtschaftlichen korporativen Vereinigungen zu erhalten und zu veröffentlichen. Nach bisherigen Veröffentlichungen vom Jahre 1908 wird die Zahl der landwirtschaftlichen „Genossenschaften" in den Vereinigten Staaten auf rund 85000 geschätzt mit ca. $3^1/_2$ Mill. Mitgliedern. Darunter unterscheidet die Statistik je nach Art und Zweck dieser Vereinigung folgende wichtige Gruppen[1]:

3000	Genossenschaften	für	Bewässerungszwecke,
1500	„	„	Telephonzwecke,
7500	„	„	Lebensversicherungswesen,
1500	„	„	Erziehung und Unterricht,
6000	„	„	Krankheit, Begräbnis und Unterstützung,
150	„	„	Viehversicherung,
4000	„	„	gemeinsamen Einkauf,
1000	„	„	gemeinsamen Verkauf,
1800	„	„	Elevator-(Speicher-)Genossenschaften,
1772[2]	„	„	Molkereibetrieb,
355[2]	„	„	Käsefabrikation,
50	„	„	Verkehrsverhältnisse und Kolonisation,
300	„	„	verschiedene Genossenschaften.

Überblicken wir diese Gruppierung, so überrascht zunächst das Vorhandensein von Genossenschaften, denen die Erledigung von Aufgaben obliegt, die in den alten Kulturländern Europas der Staat erfüllt, wie z. B. Telephon, Wegebau- und Erziehungsgenossenschaften. Diese Erscheinung erklärt sich durch die aus der Entwicklungsgeschichte der Vereinigten Staaten zu verstehenden Grundsätze, die Erfüllung derartiger wirtschaftlichen Aufgaben privater Initiative zu überlassen; ein Vorzug dieses Systems liegt wieder darin, daß die Farmer nun in der Lage sind, diese Angelegenheiten ohne jeden Einspruch so zu erledigen, wie es ihnen am besten paßt, was ja besonders beim Telephondienste große Annehmlichkeiten bietet.

Auffällig ist ferner der gänzliche Mangel von Hagel- und Wetterversicherungen und die verschwindend geringe Zahl von Viehversicherungsgesellschaften. Kaumanns[3] erklärt diese bemerkenswerte Erscheinung damit, daß die genossenschaftlichen Unternehmungen der Hagel- und Wetterversicherung an den versicherungstechnischen Schwierigkeiten dieses Gegenstandes scheitern, die durch das einseitige

[1] Kaumanns, Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen der Vereinigten Staaten. Mitteilung der D. L. G. 1912, Nr. 4/5.

[2] Nach Aufstellung der Dairy-Division des Ackerbauamtes.

[3] Kaumanns, a. a. O. S. 54.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

eigenartige Vorherrschen bestimmter Kulturen in einzelnen Gegenden noch erhöht werden. Für die geringe Zahl der Viehversicherungsgesellschaften gibt Kaumanns die Erklärung, daß die Viehhaltung auf den Farmen erst in den Anfängen steckt und deshalb die Voraussetzung für die genossenschaftliche Regelung fehlt. Ob diese Erklärung absolut zutreffend ist, lasse ich dahingestellt; denn die Statistik für 1910 zählt auf den Farmen 53,9 Millionen Rinder, 39,6 Millionen Schafe und 58 Millionen Schweine! —

Beachtenswert ist die große Zahl der Bewässerungsgenossenschaften, die darauf hinweist, daß man diesem Zweige der Landwirtschaft schon seit Beginn der Besiedlung das größte Interesse entgegengebracht hat; seit einigen Jahren widmen auch die Bundesregierung und die Regierung der Einzelstaaten der Entwicklung dieses Zweiges der Landwirtschaft ihr ganzes Interesse. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist dem Bewässerungswesen der Vereinigten Staaten bereits eine besondere Besprechung gewidmet (siehe S. 75), auf die hier besonders verwiesen wird.

Geradezu vorbildlich entwickelt und organisiert ist der genossenschaftliche Obst- und Gemüsehandel. Kaumanns erwähnt, daß in Californien und Colorado 80 % der Obsternte durch diese Organisationen, die etwa 15000 Mitglieder zählen, verkauft werden; als besondere Beispiele für die vorzügliche Organisation und die Entwicklung der Vereinigungen hebt Kaumanns die „Grand Junction Fruit Growers Association" hervor, die, 1891 gegründet, im Jahre 1910 bereits 1000 Mitglieder hatte, für 7,2 Millionen Mark Obst verkaufte und eine Dividende von 30 % zahlte. Überragt wird diese Genossenschaft noch von der „Californian Fruit Growers Exchange", der ca. 4000 Farmer angehören und die mehr als die Hälfte der Früchte des Staates Californien im Werte von 46,2 Millionen Mark auf den Markt bringt. Diese beiden Obstverwertungs-Vereinigungen haben ebenso wie die zahlreichen kleineren eine Geschäftsstelle, der eine oder mehrere der hochwichtigen Packhäuser unterstellt sind. Die ganze geschäftliche Leitung liegt in den Händen eines gut bezahlten und tüchtigen Kaufmannes, der mit einem mehr oder minder großen Stabe von geschäftsgewandten Hilfskräften absolut selbständig alle geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Hierzu gehört die Versendung der eingelieferten Waren, die Zusammenstellung der Transporte, die Empfangnahme der Waren durch die Beauftragten der Vereinigung, die Abrechnung und

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

in jedem Falle die Wahrung der Rechte des Verkäufers gegenüber dem Käufer und der Transportgesellschaft. Das Geschäft wickelt sich in der Weise ab, daß die Farmer ihre Erzeugnisse in die Packhäuser unsortiert oder auch bereits versandfertig einliefern, wo sie ihnen bis zu endgültiger Verrechnung lombardiert werden. Im ersteren Falle wird das Obst durch Angestellte der Genossenschaft im Packhause sortiert und verpackt und mit Name und Nummer des Mitgliedes versehen; im andern Falle beschränkt sich die Tätigkeit der Genossenschaft auf eine scharfe Kontrolle des versandfertig eingelieferten Obstes. Je nach Ergebnis wird dann die Lieferung klassifiziert, eventl. auch ganz neu gepackt. Der Versand geschieht in besonderen Eisenbahnzügen, die im Sommer gekühlt und im Winter geheizt werden. Auf diese Weise gelangen die californischen Früchte noch in bestem Zustande in die großen Verbrauchszentren des Ostens trotz einer ca. zwölftägigen Fahrzeit durch sonnenglühende Wüsten. Zur größtmöglichen Ausnützung des Rauminhaltes der Waggons werden nach genauen Berechnungen der Eisenbahngesellschaften die Verpackungsgefäße hergestellt, die wiederum nur eine ganz bestimmte Menge oder Zahl einer bestimmten Sorte von Früchten aufzunehmen vermögen. Auf diese Weise ist es gelungen, für viele Obst- und Gemüsesorten feste Handelsmarken zu schaffen, und damit diese Früchte zum Gegenstande eines großzügigen Handels zu machen, sehr zum Vorteil der Obstproduzenten; denn die Genossenschaft gewährleistet dem Großhändler durch eine strenge Kontrolle und einwandfreie Geschäftspraxis nur beste Ware, und auf diese Weise erzielt auch der kleine Farmer für seine Erzeugnisse eine Verwertung, wie sie für ihn als Einzelperson wohl unmöglich gewesen wäre, da der kleine Unternehmer auch mit der besten Ware gewöhnlich in der Masse der Konkurrenz untergeht. — Ferner sichert diese Organisation die Farmer vor willkürlicher Ausbeutung durch die Eisenbahngesellschaften, die vor der Gründung der im Jahre 1907 eingesetzten „Interstate Commerce Commission" (Zwischenstaatliche Handelskommission, die auf Betreiben Roosevelts geschaffen wurde und nun die Eisenbahngesellschaften in der Handhabung der Tarife scharf kontrolliert) die kleinen Farmer durch Wagenentziehung usw. nach Belieben chikanierten und sie durch Gewährung von Vorzugstarifen für große Versandmassen der Großhändlerringe stark schädigten. Alle diese Mißstände haben die Farmer aus eigener Kraft zu beseitigen gewußt, und so wirken heute die „Obstverwertungs-Genossenschaften" in den

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Vereinigten Staaten wie etwa die Zünfte des Mittelalters bei uns: „Sie fördern das Wohl ihrer Mitglieder durch Erhöhung ihres geschäftlichen Ansehens und übertragen auf jedes Mitglied die Bedeutung, die der Gesamtheit zukommt."

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Umstand, daß nach Kaumanns[1] alle amerikanischen Obstverwertungs-Genossenschaften, die die Ausschaltung von Zwischenhändlern im Verkehr der Produzenten mit den Konsumenten außerhalb des eng umgrenzten Lokalmarktes zunächst als ihre Hauptaufgabe betrachteten, große geschäftliche Mißerfolge hatten; denn der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten im allgemeinen, und Obst- und Gemüseerzeugnissen im besonderen ist infolge seiner Verschiedenartigkeit zu vielen Wechselfällen unterworfen, als daß die selbständig und interessierten Mittelspersonen vorteilhaft durch eine mehr oder minder schwerfällig arbeitende Beamtenorganisation ersetzt werden könnte: bei einem großzügigen Handel vermag auch der genossenschaftliche Zusammenschluß nur wenige ineinandergreifende Glieder dieser Kette auszuschalten: wesentlich günstiger liegen naturgemäß die Möglichkeiten zu vorteilhafter Betätigung beim genossenschaftlichen Einkauf. Immerhin darf gesagt werden, daß heutzutage als Hauptaufgabe der „Obstverwertungs-Vereinigungen" in Amerika nicht so sehr die Bekämpfung des Zwischenhandels, als vielmehr die Erschließung guter Absatzgebiete für das unter strenger Kontrolle zu liefernde erstklassige Erzeugnis angesehen wird.

Unser besonderes Interesse erfordert *der genossenschaftliche Getreideverkauf* in den Vereinigten Staaten[2], der naturgemäß in den sogenannten „Getreidestaaten" zu hervorragender Bedeutung, besonders in den letzten 7 Jahren, gelangt ist.

Vor Einsetzung der bereits erwähnten „Interstate Commerce Commission" waren die wiederholten Bemühungen von Farmervereinigungen, durch Bau eigener Elevatoren (Speicher) und selbständigen Verkauf ihres Weizens eine bessere Verwertung zu erzielen, an den Widerständen des sogenannten „Elevator-Trusts" kläglich gescheitert; denn durch eine Untersuchung der vorgenannten Kommission ist festgestellt, daß unter den mit den Eisenbahngesellschaften in engster Verbindung stehenden Speicherbesitzern ein durch Ehrenwort bekräftigtes Abkommen bestanden hat, wonach kein einzelner Speicher einem anderen

[1] Kaumanns, a. a. O.

[2] F. F. Matenaers, „Genossenschaftlicher Getreideverkauf in Nordamerika", in „Deutsche Ldw. Genossenschaftspresse" Nr. 11. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

eine Konkurrenz bei der Festsetzung des dem einzelnen Farmer für sein Getreide zu zahlenden Lokalpreises machen durfte, so daß die Farmer der Willkür der Speicherbesitzer hinsichtlich der Preisbestimmung ausgeliefert waren; die Versuche der Farmer, durch direkte Verladung die Speicher zu umgehen resp. die eigenen Speicher der Farmer wurden dadurch zum Scheitern gebracht, daß die Eisenbahngesellschaften die gewünschten Wagen entweder gar nicht oder nur in ungenügender Zahl und nicht rechtzeitig stellten, oder aber den Farmer-Elevatoren Anschlußgleise und andere Vorteile nicht gewährten. Erst die Einsetzung der „Interstate Commerce Commission" gab die Möglichkeit der Beseitigung dieser geschilderten Schwierigkeiten durch genossenschaftlichen Zusammenschluß; und bereits kurze Zeit darauf waren bei der geschäftlichen Regsamkeit der amerikanischen Farmer so große Fortschritte in dieser Richtung zu verzeichnen, daß gegenwärtig bereits ca. 1800 von Farmern gegründete Speichergenossenschaften bestehen, denen mindestens 200 000 getreidebauende Farmer als Mitglieder angehören.

Die Organisation dieser „Genossenschaften" beschreibt Matenaers[1] folgendermaßen:

„Die älteren derselben haben die Form eines „genossenschaftlichen Aktienunternehmens"; gewöhnlich wird die einzelne Aktie zu 25 Dollar verkauft; der Betrag der ausgegebenen Aktien rangiert, je nach der Größe der Anlage, von 7000 bis 150000 Dollar. Der bei weitem überwiegende Teil der Aktien befindet sich zumeist in den Händen von praktischen Farmern, obwohl auch sehr oft lokale Bankiers und Geschäftsleute sowie privatisierende Farmer einen mehr oder weniger großen Teil ihres disponiblen Kapitals in derartigen Aktien anzulegen pflegen. Hierbei ist in der Regel die Höhe des Aktienbetrages, den ein einzelner Genosse in Besitz haben darf, nicht festgesetzt. Das Geschäft dieser Elevatoren sichert immer einen Profit, und der Überschuß wird ausgezahlt in Form von Dividenden auf die Aktien, genau wie bei irgendeinem anderen inkorporierten Geschäft. Elevatoren dieser Art werden häufig „kooperative" Gesellschaften, d. h. „Gegenseitigkeitsgesellschaften" genannt, obwohl sie, streng genommen, den Charakter solcher Gesellschaften nicht besitzen."

Diese Organisationsform hat sich jedoch nicht bewährt, da die Möglichkeit bestand, daß einzelne Kapitalisten zahlreiche Aktien erwarben und nun willkürlich in dem Unternehmen bestimmen konnten;

[1] Matenaers, a. a. O.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

dies geschah oft zuungunsten der Farmer, da diese nicht Getreide bauenden Kapitalisten nur ein Interesse daran hatten, möglichst hohe Dividenden auf Kosten der Farmer herauszuwirtschaften. Daher entwickelte sich bald ein neuer Plan für die Organisation von Genossenschaftsspeichern, der namentlich in den letzten drei Jahren in weitem Umfange zur Anwendung gekommen und sich kurz folgendermaßen beschreiben läßt: „Es werden zunächst genügend Aktien ausgegeben, um das nötige Anlage- und Betriebskapital zusammenzubringen; die Aktien werden in derselben Weise wie bei den älteren Genossenschaften verkauft, und zwar sowohl an Farmer, wie an lokale Geschäftsleute: aber hier ist eine Höchstgrenze für den Betrag der Aktien, die ein einzelnes Mitglied in seinen Besitz bringen darf, festgesetzt; ein Darüberhinaus wird unter keinen Umständen erlaubt; diese Höchstgrenze beträgt vier Aktien: natürlich kann der Genosse im Anfange weniger Aktien nehmen und es dann nach und nach durch Zukauf bis auf vier, aber nie mehr bringen. Das Geschäft wird so geleitet, um einen sicheren Verdienst zu garantieren. Auf die ausgegebenen Aktien können Dividenden erklärt werden, doch ist die Höhe, d. h. der Prozentsatz der Dividenden, die zur Verteilung gelangen dürfen, durch Satzungen der Genossenschaft festgelegt. So können z. B. eine große Anzahl dieser Speichergenossenschaften nicht mehr wie 7% Dividende geben. Bei diesem Plane der Geschäftsführung kann man schon eher von einer wirklich kooperativen Gesellschaft sprechen, weil hier der Farmer, der in der Tat Getreide baut und es an die Genossenschaft abliefert, nicht nur den höchsten Tagespreis für dasselbe erhält, sondern auch den bei dem Geschäfte gemachten Profit nach dem Umfange seiner aktiven Lieferung bekommt, einen Profit, der bei dem älteren Plane der Geschäftsorganisation an die Eigentümer des Speichers oder die Aktieninhaber zur Verteilung gelangte." Der geschäftliche Erfolg dieser Vereinigungen ist außerordentlich zufriedenstellend für die Beteiligten; Zusammenbrüche oder Fälle von Mißerfolgen sind bisher kaum bekannt geworden, ein neuer Beweis für die Geschäftsgewandtheit der amerikanischen Farmer! Man hat berechnet, daß allein den in dieser Form organisierten Farmern des Staates Illinois im Jahre 1910 ein Gewinn von 2,1 Millionen Dollar durch den genossenschaftlichen Getreideverkauf erwachsen ist, denn die Farmer verwerten durch den genossenschaftlichen Verkauf nach feststehenden Ermittelungen ihr Getreide wenigstens um 3 Cents pro Bushel (22 Pfg. pro Zentner) höher. Da nun durch die 250 Speicher-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

genossenschaften des Staates Illinois im Jahre 1910 ca. 70 Millionen Bushel Getreide verhandelt sind, so ergibt sich ein Verdienst von 2,1 Millionen Dollar! Als besonders bedeutungsvolles Moment dieser Bewegung ist hervorzuheben, daß der Wettbewerb dieser Speichergenossenschaften nun die Besitzer der Privatspeicher und die Händler zwingt, auch den nicht organisierten Farmern höhere Preise für ihr Getreide zu zahlen, ein Umstand, der für die Preisbestimmung auf dem Weltmarkte zweifellos insofern ins Gewicht fällt, als durch die Genossenschaften eine preiserhöhende Wirkung ausgeübt wird.

Unter den bereits eingehender behandelten Genossenschaften verdienen die „Genossenschaften" für Molkerei und Käsefabrikation einen besonderen Hinweis insofern, als auch die Bundesregierung gerade diesen Zweig der Landwirtschaft mit allen Mitteln fördert und zweifellos mit großem Erfolge; denn in der Zeit von 1899—1909 ist die Butterfabrikation auf den Farmen von 1,07 bis auf 0,99 Milliarden Pounds = 7,2% zurückgegangen, während in derselben Zeit die Butterbereitung in Molkereien von 0,42 auf 0,62 Milliarden Pounds = 48,7% gewachsen ist, so daß die gesamte Butterbereitung in der Union doch von 1,49 auf 1,61 Milliarden Pounds = 8,6% gestiegen ist. Ebenso ist in demselben Zeitraum die Käsebereitung auf den Farmen von 0,16 auf 0,09 Milliarden Pounds = 42,6% zurückgegangen, während die Fabrikation in Molkereien von 0,28 auf 0,31 Milliarden Pounds = 10,3% gestiegen ist, so daß insgesamt die Käsefabrikation der Union von 0,29 auf 0,32 Milliarden Pounds = 7,4% gesteigert ist.

Ganz natürlich ist es, daß bei dieser starken Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß auch viel Neigung für die Vereinigung der Genossenschaften zu Genossenschaftsverbänden vorhanden ist, um auf diese Weise das Werk zu krönen und durch derartige Zentralinstanzen den vollen Erfolg zu sichern; bisher haben diese Bestrebungen jedoch noch zu keiner Verwirklichung geführt!

Der Geschäftsgewandtheit und geistigen Regsamkeit des amerikanischen Farmers stellt die geschilderte Entwicklung und Organisation des Genossenschaftswesens ein glänzendes Zeugnis aus, und man darf gerade in dieser Hinsicht noch viel erwarten.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Drittes Kapitel.

Das Verkehrswesen in den Vereinigten Staaten.

1. Eisenbahnen.

Die Leistungen der Amerikaner auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues kennzeichnet Sering in unübertrefflicher Weise mit den Worten: „Die Eisenbahnbauten der Amerikaner sind zweifelsohne nach ihrem Umfange und ihren Wirkungen für die nationale Entwicklung die größte Leistung, die je ein Volk auf gleichem Gebiete vollbracht hat; die Eisenbahnen haben das Land wirtschaftlich erobert, politisch für immer geeinigt und die Union innerhalb eines halben Jahrhunderts zu einem der mächtigsten Reiche der Erde gemacht."

Nachdem man sich durch einige im Jahre 1829 gebaute Versuchsanlagen von der ungeheuren Wichtigkeit dieses Verkehrsmittels überzeugt hatte, ging man mit echt amerikanischer Unternehmungslust und Energie an den Ausbau der Eisenbahnen heran; während im Jahre 1830 erst 37 km Eisenbahnen im Betrieb waren, verfügte die Union im Jahre 1910 bereits über ein Eisenbahnnetz von rund 388 000 km betriebsfertiger Länge; Deutschland hatte in demselben Jahre rund 61 000 km, Europa ca. 334000 km und die ganze Erde rund 1 000 000 km Schienenwege, so daß auf die Vereinigten Staaten etwa ein Drittel der gesamten Schienenwege der Welt entfallen. Hinsichtlich der Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes verschieben sich die Verhältnisse allerdings beträchtlich; es entfielen im Jahre 1910 in

	pro 100 qkm	pro 10 000 Einwohner
Deutschland . . .	11,3 km	9,3 km
Europa	3,4 „	7,6 „
Ver. Staaten . .	4,2 „	43,6 „

Das auch in der Gegenwart noch scharfe Tempo des Eisenbahnbaues in den Vereinigten Staaten ist mit zurückzuführen auf die dem Bahnbau außerordentlich günstige Bodengestaltung und die weitgehende Unterstützung der Bundesregierung, die durch umfangreiche

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Landschenkungen und sonstige Subventionen die Bestrebungen von Privatgesellschaften auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues einflußreich unterstützten; denn jeder Kilometer Eisenbahn bedeutet für die Erschließung und Besiedlung des Landes einen wesentlichen Gewinn.

Da die Bundesregierung bis in die jüngste Zeit eine Kontrolle des Eisenbahnbaues und des Sicherheitsdienstes auf diesen Privatbahnen nicht ausübt und sich dieses Aufsichtsrecht bei ihren Subventionen auch nicht vorbehalten hat, so ist es mit der Sicherheit des Eisenbahnwesens in den Vereinigten Staaten im großen und ganzen doch noch recht schlecht bestellt; so wurden in den Vereinigten Staaten z. B. im Jahre 1908 infolge von Eisenbahnunglücken 10 188 Personen getötet und 104 230 Personen verletzt. Wenngleich hervorgehoben werden muß, daß einzelne Linien recht gut geleitet werden, so befindet sich doch die überwiegende Mehrzahl der nordamerikanischen Bahnen in einem für unsere Auffassung unmöglichen Zustande. Es besteht auch vorläufig keine Aussicht auf durchgreifende Besserung dieser Verhältnisse; denn Roosevelts Absicht, die Bahnen einer scharfen verkehrstechnischen Aufsicht durch die Regierung zu unterstellen, scheiterte an dem Widerstande weiter Bevölkerungskreise. Man fürchtete als Folge dieser beabsichtigten Regierungskontrolle so umfangreiche und kostspielige Reparaturen und Umbauten der Bahnen, daß die Aktien der Eisenbahngesellschaften erhebliche Kursstürze erlitten, und das Heer der Aktionäre setzte es dann durch, daß der wohlmeinende Antrag Roosevelts nicht Gesetz wurde; so ist auch heute noch das Reisen im Lande der Freiheit ein recht zweifelhaftes Vergnügen, zumal auch die vielgerühmten Pullmannwagen ihre besonders zur Nachtzeit recht stark hervortretenden Mängel haben. Aber hinsichtlich des Frachtverkehrs weisen die nordamerikanischen Bahnen durchaus zufriedenstellende Leistungen auf.

2. Kanäle.

Bevor die Eisenbahnen die Vorherrschaft in dem Transportwesen der Vereinigten Staaten erlangten, widmete man auch dem Kanalbau und dem Ausbau der schiffbaren Flüsse ein großes Interesse, um den Transport von Massengütern zu billigen Frachtsätzen zu fördern. Die Blütezeit des nordamerikanischen Kanalbaues fällt in die Jahre 1827 bis 1837 und bis zur Gegenwart wurden auf ca. 7000 km Kanälen und 295 schiffbaren Strömen insgesamt 42 520 km schiffbarer Strecke ausgebaut; die Entwicklung auf dem Gebiete des Kanalbaues kam jedoch

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

bald zum Stillstand; denn die scharfe Konkurrenz der Eisenbahnen führte zu einem Niedergang der amerikanischen Binnenschiffahrt, weil einerseits die Eisenbahngesellschaften durch Aktienaufkauf in kurzer Zeit cq. 4000 km Kanäle und kanalisierte Flüsse in ihren Besitz brachten und stillegten, und andererseits waren die Hauptströme insofern im Nachteil, als sie die Hauptverkehrsrichtung gerade kreuzten, anstatt mit ihr parallel zu laufen. Wirtschaftlich sind heute die meisten Kanäle Nordamerikas im Vergleich zu den Eisenbahnen ohne Bedeutung; allerdings setzt neuerdings eine starke Bewegung bei den gesetzgebenden Körperschaften zur Förderung der amerikanischen Binnenschiffahrt ein, in der Hoffnung, durch die kontrollierende Tätigkeit der „U. S. Interstate Commerce Commission" zügellosen Tarifkämpfen zwischen Eisenbahn und Schiffahrtsgesellschaft vorzubeugen, und in den neuen Schiffahrtswegen einen Regulator der Eisenbahntarife zu haben.

3. Landstraßen.

Abgesehen von wenigen Kunststraßen in dem alt besiedelten Osten und einzelnen Minendistrikten des Westens ist der Ausbau der Landstraßen im allgemeinen noch recht rückständig. Da die Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Verkehrswege nicht Aufgabe der Bundesregierung ist, sondern den kleinsten Verwaltungseinheiten (Counties & townships), sowie privaten Wegebaugenossenschaften vorbehalten bleibt, so ist die Herstellung eines systematisch und großzügig angelegten Straßennetzes noch in weitem Rückstand, und eine merkliche Besserung wird in absehbarer Zeit auch nicht erreicht werden. Der Zustand der Wege ist dementsprechend besonders zur Winters- und Regenzeit ein so schlechter, wie wir ihn nur auf unseren verfallensten Landwegen in Gegenden mit schwerem Boden kennen. Was das hinsichtlich der Wirtschaftsweise bedeutet, wird klar, wenn wir hören, daß die durchschnittliche Entfernung der Farmen von der nächsten Verladestation in den Vereinigten Staaten auf 7—12 miles (11—19 km) geschätzt wird[1], wobei natürlich zu berücksichtigen ist, daß diese Schätzungszahlen nur sehr beschränkten Wert haben und nichts weiter, als einen Anhalt bieten; es gibt viele Farmen, deren Verladestationen erheblich weiter entfernt sind.

[1] Freight Rates of Argentinia and North-America by Ryczynski, in „Journal of Political Economy". Vol. X. No. 3. 1912.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

4. Allgemeines.

Mit der zunehmenden Besiedlung des Landes entwickelt sich der Fracht- und Personenverkehr naturgemäß in fortgesetzt steigendem Maße; so wurden z. B. gezählt:

	1903	1910
Eisenbahnfrachtwagen	1,65 Mill.	2,13 Mill.
Gesellschaftswagen	0,0061 „	0,108 „
Passagierwagen	0,038 „	0,047 „
Lokomotiven	0,043 „	0,058 „

Die Eisenbahngesellschaften, die sämtlich Privatgesellschaften sind, bemühen sich den fortgesetzt steigenden Ansprüchen des Personen- und Frachtverkehrs gerecht zu werden, besonders auf dem Gebiete des Transportwesens. So hat man z. B. für den Viehtransport auf weite Strecken, zur Vermeidung großer Gewichtsverluste der transportierten Tiere, besondere Futter-, Tränk-, Lüftungs- und Heizungsvorrichtungen in den Viehwagen angebracht. Ebenso hat man große Obsttransportwagen gebaut, die im Sommer mit Eis gekühlt und im Winter geheizt werden, so daß es möglich ist, Obst und Früchte in bester Beschaffenheit von den Küsten des Großen Ozeans in 12tägiger Fahrt nach den Oststaaten zu schaffen. Besondere Beachtung im amerikanischen Viehtransportwesen verdient noch die rasche Beförderung der Viehzüge und die direkte Verbindung aller Bahnlinien mit den Märkten. Das geschäftliche Ergebnis der amerikanischen Eisenbahngesellschaften ist bisher im großen und ganzen recht bescheiden gewesen; so wurden im Jahre 1909 im Verhältnis zum Anlagekapital nur 2,7 % Überschuß erzielt, während die preußischen Bahnen 6,8 % abwarfen. Die Ursache für dieses geringe Betriebsergebnis der amerikanischen Bahnen liegt zum Teil daran, daß die einzelnen Gesellschaften sich untereinander oftmals eine Konkurrenz mit Schleudertarifen machten; die willkürliche Herauf- und Herabsetzung der Tarife bedeutete auch für die Farmer eine schwere Schädigung, denn die Gesellschaften setzten oftmals ihre Tarife wesentlich herauf, wenn die Farmer ihr fettes Vieh oder ihr verkauftes Getreide unbedingt verladen mußten. Diese Zustände wurden für beide Teile unhaltbar; im Jahre 1907 machte die Bundesregierung diesen Zuständen ein Ende durch Einsetzung der „Interstate Commerce Commission". Diese Kommission überwacht das Tarifwesen der Eisenbahnen nunmehr insofern, als die Tarife unter ihrer Mitwirkung von den Gesellschaften festzusetzen sind. Tarifveränderungen bedürfen der Genehmigung dieser Kommission, und müssen geraume Zeit, vor dem sie in Kraft treten, veröffentlicht werden; auch verbietet diese Kom-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

mission streng, irgendwelche Sonderabkommen der Gesellschaften für den Frachtverkehr mit den Großhandelsfirmen, durch die früher die kleinen Landwirte zugunsten der Großhändler stark geschädigt wurden.

Infolge gesteigerter Ansprüche gestalten sich die Verkehrsbewältigung und die Betriebskosten immer teurer; die Gehälter der Beamten müssen den Kosten der verteuerten Lebenshaltung entsprechend erhöht werden; Streiks der nordamerikanischen Eisenbahnbeamten sind heute an der Tagesordnung; die Kosten des Grunderwerbs wachsen, kurzum, eine allgemeine Verteuerung greift auch hier Platz. Diese Verhältnisse müssen natürlich eine Rückwirkung auf die Frachtraten ausüben; nachstehende Übersicht zeigt uns die Bewegung der Frachtsätze für den Transport eines Bushel Weizen von Chikago bis Neuyork[1]:

	See und Kanal	See und Eisenbahn	Eisenbahn
1880	12,27 Cts.	15,7 Cts.	19,9 Cts.
1890 . . .	5,85 „	8,5 „	14,31 „
1900	4,42 „	5,05 „	9,98 „
1910	5,13 „	6,57 „	9,60 „

Ebenso weisen die Durchschnittsfrachtraten für Güter aller Art von Chikago per Eisenbahn zum Dampfer Neuyork bis Hamburg eine Steigerung in den letzten Jahren auf; es wurden pro Doppelzentner gezahlt:

1902	2,80 Mk.	1910 . . .	4,60 Mk.
1905 . . .	4,15 „	1911 . . .	4,60 „

Natürlich bieten diese Zahlen nur einige Anhaltspunkte, und es ist wohl bekannt, daß sowohl die Frachtsätze der Eisenbahnen, wie der Dampferlinien ganz erhebliche Schwankungen aufweisen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß in Zukunft die Transportkosten eine Verbilligung erfahren werden, die sich so einflußreich bemerkbar macht, daß abgelegene Produktionsgebiete den großen Verbrauchszentren dadurch wesentlich nähergerückt werden; es ist im Gegenteil wahrscheinlich, daß wir mit einer, wenn auch nicht allzu bedeutenden Erhöhung der Eisenbahntransportkosten in den Vereinigten Staaten zu rechnen haben.

5. Der Panamakanal.

Einen weitgehenden Einfluß mit Bezug auf den Weizenhandel verspricht man sich vielfach von der Vollendung des Panamakanals, der eine Abkürzung des Seeweges von dem pacifischen Nordwesten nach Europa um ca. 6600 Statute miles (10 500 km) bedeutet. Der Kanal

[1] Statistical Abstract. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

soll im Jahre 1915 dem Verkehr übergeben werden. Ob es in Anbetracht der entstandenen technischen Schwierigkeiten, die vor allen Dingen in bedeutenden Nachrutschungen bestehen, möglich sein wird, den Termin innezuhalten, ist zweifelhaft; daß der Kanal aber überhaupt fertig wird, unterliegt bei der betätigten Energie der Amerikaner keinem Zweifel. Sehr zweifelhaft ist dagegen, ob der Kanal jemals für Segelschiffe, die gerade im Verkehr zwischen Europa und der amerikanischen Westküste noch eine große Rolle spielen, eine große Bedeutung erlangen wird; denn die Zufahrtsstraßen des Kanals liegen beide im Bereich der Kalmen, wo sie infolge der ungünstigen Windverhältnisse ihre Seglereigenschaften nicht entfalten können. Für ausländische Dampfer kommen wiederum die mit der mehrmaligen Durchschleusung verbundenen Schwierigkeiten und die sicher nicht ganz geringen Gebühren in Betracht; amerikanische Dampfer sollen dagegen den Kanal gebührenfrei bei der Küstenschiffahrt befahren dürfen; dieser recht dehnbare Begriff läßt vermuten, daß auf diese Weise doch immerhin eine Verbilligung der Transportkosten auf amerikanischen Dampfern für Weizen von den Pacifischen Häfen nach Europa um etwa 3 Cents pro Bushel eintreten kann. Ob aber diese Transportverbilligung dann ausreichen wird, um dem, aus wirtschaftlichen Gründen stark im Rückgang begriffenen Weizenbau der Pacifischen Staaten, insbesondere Californiens, wieder so zu beleben, daß dadurch ein Einfluß auf den Weltmarkt ausgeübt werden wird, erscheint recht zweifelhaft und die Zukunft muß das lehren. Es ist daher wohl kaum anzunehmen, daß die Vollendung des Panamakanals eine Verbilligung des Seetransportes auf ausländischen Schiffen von der Küste des Großen Ozeans nach Europa bringen wird. Also auch die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in den Vereinigten Staaten deutet darauf hin, daß in Zukunft wahrscheinlich nicht damit zu rechnen ist, daß Veränderungen Platz greifen, die eine weitgehende Verbilligung des Transportwesens bewirken werden; viel wahrscheinlicher ist auf Grund der bestehenden Verhältnisse die Annahme, daß mit der strafferen Kontrolle der Bahnen durch die Regierung und die zunehmende Besiedlung des Landes eine gewisse Stetigkeit in die Frachttarife kommen wird und damit eine allmähliche Erhöhung, zum mindesten keine Erniedrigung in einem Umfange, daß damit die Frage der Konkurrenz von neuem erschlossen werden könnte.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Viertes Kapitel.

Die technischen Grundlagen der nordamerikanischen Landwirtschaft.

1. Die Arbeiterfrage und Maschinenverwendung in der Landwirtschaft.

Die Lage des Arbeitsmarktes auf dem Gebiete der nordamerikanischen Landwirtschaft läßt sich mit dem Schlagworte charakterisieren: Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern herrscht in den ganzen Vereinigten Staaten! — — Dieser von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitermangel auf dem Lande ist einerseits verursacht durch das ungemeine Wachstum der Industrie und des Handels und den infolgedessen gesteigerten Bedarf an menschlichen Arbeitskräften, andererseits strömen den Vereinigten Staaten neuerdings mit den Einwanderermassen Elemente zu, die nicht, wie in früheren Jahrzehnten die Einwanderer germanischer Abstammung, zum großen Teil mit der ausgesprochenen Absicht herüberkamen, sich der Landwirtschaft zu widmen, sondern die es vorziehen, hohe Industrielöhne zu ernten und in den Städten zu leben. Der Umfang der Landflucht in den Vereinigten Staaten ist geradezu erschreckend und hat zu bedenklichen Erscheinungen auf dem ländlichen Arbeitsmarkte geführt; so z. B. haben im Staate Kansas im Jahre 1911 zahlreiche Fabriken während der Erntezeit ihren Betrieb auf mehrere Wochen eingestellt und ihre Fabrikarbeiter zur Erntehilfe aufs Land hinausgeschickt, um die in Gefahr befindliche Ernte bergen zu helfen. Auch seitens der Regierungen der Einzelstaaten sind ungewöhnliche Anstrengungen und Versuche gemacht, die Arbeiterkalamität zu beseitigen; man hat z. B. bevollmächtigte Kommissare nach Europa entsandt, um landwirtschaftliche Arbeiter und Farmer zu werben. Ein Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern herrscht nun nicht etwa nur in den weniger erschlossenen Weststaaten, sondern auch in den altbesiedelten Staaten der Ostküste; im Staate Neuyork wird während des ganzen Jahres über Arbeitermangel geklagt. Verschärft wird die, auf

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

dieselben psychologischen Ursachen wie in Deutschland zurückzuführende Landflucht und Landarbeiterkalamität in Nordamerika durch die, im Vergleich zu Europa erheblich leichteren Ansiedlungsmöglichkeiten. Der größte Teil der von Europa und Asien zuströmenden Einwanderer zieht es vor, durch Arbeit in städtischen Betrieben erst ein kleines Vermögen zusammenzubringen, um dann eventl. nach einigen Jahren nicht mehr als Arbeiter, sondern als Eigentümer oder Pächter aufs Land hinauszuziehen.

Ein weitgehender Einfluß dieser Verhältnisse auf die steigende Tendenz der ländlichen Arbeiterlöhne ist natürlich unausbleiblich, und die vom Departement of Agriculture[1] für einen Zeitraum von 44 Jahren angestellten Erhebungen über die Lohnverhältnisse der Landarbeiter in den Vereinigten Staaten bringen sehr wertvolle Aufschlüsse über die gegenwärtige Höhe und die Bewegung der Landarbeiterlöhne in den letzten Jahrzehnten. Bei zehnstündiger Arbeitszeit erhielten ländliche **Jahresarbeiter** an **Monatslöhnen:**

	ohne Verpflegung			mit voller Verpflegung		
	1880	1890	1909	1880	1890	1909
	$	$	$	$	$	$
Nordatlantische Staaten . .	22,5	24,7	30,8	13,7	16,3	20,7
Südatlantische „ . .	12,8	13,9	18,7	8,7	9,3	13,1
Nord-Zentral- „ . .	22,8	22,2	30,5	15,2	15,8	22,2
Süd-Zentral- „ . .	16,3	16,1	20,2	11,1	11,3	14,2
West- „ . .	36 0	33 9	44,3	23 7	21,8	31,3
Ver. Staaten Durchschn.	18,5	19,4	25,4	12,3	13,2	18,0

An Saisonarbeiter wurden im Jahre 1909 im Durchschnitt der Vereinigten Staaten pro Monat ebenfalls bei zehnstündiger Arbeitszeit gezahlt: 28,2 Dollar ohne Verpflegung und 20,8 Dollar mit Verpflegung.

In der Erntezeit erhielten die **Saisonarbeiter** an Tagelohn:

(Siehe Tabelle S. 64.)

Außer diesen Geldlöhnen respektiv der Verpflegung werden den Jahres- und Saisonarbeitern gemeinhin noch besondere Vergünstigungen gewährt, so z. B. Gartenland, das Recht einer bescheidenen Viehhaltung mit Weidebenutzung und Winterfutter, verschiedene Naturalien usw. Der Wert aller dieser Nebenbezüge wird durchschnittlich

[1] „Wages of Farm Labor" by G. K. Holmes. Bureau of Statistics Bulletin 99. Government Printing Office, Washington 1912.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	ohne Verpflegung			mit voller Verpflegung		
	1880	1890	1909	1880	1890	1909
	$	$	$	$	$	$
Nordatlantische Staaten . .	1,6	1,7	1,9	1,2	1,3	1,6
Südatlantische „ . .	1,1	1,0	1,2	0,8	0,8	1,0
Nord-Zentral- „ . .	1,9	1,6	2,2	1,5	1,2	1,8
Süd-Zentral- „ . .	1,2	1,2	1,3	0,9	0,8	1,1
West- „ . .	1,9	1,9	2,5	1,5	1,5	2,0
Ver. Staaten-Durchschn.	1,4	1,3	1,7	1,1	1,0	1,4

für die Vereinigten Staaten auf 8,9 bis 26,3 Dollar pro Monat angegeben.

Akkordlöhne werden selten vereinbart und hauptsächlich nur bei Negern und Chinesen zur Anwendung gebracht, besonders gelegentlich der Obsternte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die vorstehend angegebenen Löhne der Landarbeiter im allgemeinen höher als in Deutschland sind, selbst wenn man berücksichtigt, daß das Geld in den Vereinigten Staaten einen geringeren Kaufwert hat als in Deutschland und gegenwärtig noch, abgesehen von den Nahrungsmitteln, in der Union die allgemeinen Kosten des Lebensunterhaltes teurer als in Deutschland sind. Und selbst die größere Geschicklichkeit und intensivere Arbeitsleistung des amerikanischen Farmarbeiters vermag den Lohnunterschied nicht auszugleichen und kann nicht verhindern, daß in den Vereinigten Staaten die Erzeugungskosten für landwirtschaftliche Produkte durch die Inanspruchnahme menschlicher Arbeitskräfte verhältnismäßig erheblich höher belastet werden, als in Deutschland.

Das wichtigste Moment für die Beurteilung unserer Frage ist nun die Tatsache, daß nach weiteren Untersuchungen des Departement of Agriculture[1] über die Lage, Exportverhältnisse usw. der landwirtschaftlichen Arbeiter in den Vereinigten Staaten, die Löhne in den letzten Jahrzehnten eine ganz außergewöhnliche Steigerung erfahren haben. Die Löhne der Knechte („hands"), die für das ganze Jahr mit Beköstigung und voller Verpflegung gemietet sind, sind in den letzten 44 Jahren um 78,9 % gestiegen, während die Löhne der Saisonarbeiter, die ebenfalls mit voller Verpflegung, aber nur für die Erntezeit angeworben werden, um 63,9 % in derselben Zeit gestiegen sind. Neben dieser Verteuerung der Lohnverhältnisse tritt besonders in der letzten Zeit eine

[1] A. a. O. Bulletin 99.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

starke Bewegung der ländlichen Arbeiterbevölkerung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit hervor; da eine Steigerung der Arbeitsleistung jedoch kaum zu erwarten ist, so ist die notwendige Folgeerscheinung dieser Verhältnisse ein ganz wesentlich verteuernder Einfluß auf die Produktionsverhältnisse der nordamerikanischen Landwirtschaft.

In welchem Umfange diese Verschiebung in den Lohnverhältnissen belastend auf die nordamerikanischen Farmer einwirkt, zeigen die nachstehenden statistischen Erhebungen des letzten Zensus[1]; darnach betrugen die Ausgaben der amerikanischen Farmer für Löhne inkl. Verpflegung und Logis:

	1909 in Tausenden	1899	Vermehrung in Tausenden	%
	$	$	$	
Ver. Staaten	651,611	357,391	294,391	82.3
Nordstaaten	366,326	214,518	151,807	70,8
Südstaaten	161,896	86,532	75,364	87,1
Weststaaten	123,388	56,340	67,047	119,0

Der durchschnittliche Lohnaufwand pro acre kultivierten Landes stieg dementsprechend in der Zeit von 1899—1909 von 0,86 auf 1,36 Dollar.

Diese vorstehend gekennzeichnete Vermehrung des Lohnaufwandes ist nun zwar zum größten Teil eine Folge der starken Lohnsteigerung, zum Teil jedoch auch entstanden durch das mit der Ausdehnung der Kulturflächen und der wachsenden Zahl der Farmer vermehrte Arbeiterbedürfnis und die mit der gesteigerten Intensität ständig verlängerte Arbeitsperiode. Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse in der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten während der letzten Jahrzehnte läßt mit Bestimmtheit voraussagen, daß in absehbarer Zeit ein Stillstand in dieser Richtung nicht zu erwarten ist, in Anbetracht der ganz allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung, der scharfen Konkurrenz der Industrielöhne und des Emporblühens der amerikanischen Landwirtschaft als Folge der steigenden Preistendenz. Allerdings wird die Lage auf dem ländlichen Arbeitermarkte immer gefahrdrohender werden mit dem zunehmenden Arbeiterbedarf; und vielleicht sieht sich die amerikanische Bundesregierung eines Tages doch vor die Frage gestellt,

[1] Statistical Abstract of the 13th Census. S. 372.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

die nunmehr seit 5 Jahrzehnten in ihrer Letargie verharrende, ca. 10 Millionen starke Negerbevölkerung durch Gesetzzwang wieder eines Teiles der ihr verliehenen Freiheiten zu berauben und sie dem gesetzlichen Arbeitszwange zu unterwerfen; diese Maßnahme würde nicht nur der amerikanischen Landwirtschaft und Industrie, sondern auch den Negern selbst von großem Nutzen sein, da die Neger nunmehr hinlänglich bewiesen haben, daß sie als inferiore Rasse mit der Freiheit nichts anzufangen wissen und in ihrer ererbten Rückständigkeit verharren, während sie als Arbeiter unter wohltuendem Zwange wohl brauchbare Mitglieder des amerikanischen Volkes werden könnten.

Maschinenverwendung: Die ungünstigen Lohn- und Arbeiterverhältnisse und die teilweise Unmöglichkeit, genügend Arbeitskräfte zu beschaffen, haben die amerikanischen Farmer schon von jeher veranlaßt, den weitestgehenden Gebrauch von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zur Ersparnis menschlicher Arbeitskraft zu machen: dieses Bestreben wurde einerseits unterstützt durch die Größe der gut arrondierten Farmen und die riesenhaften Flächen gleichmäßigen, ebenen und steinfreien Bodens und andererseits erleichtert durch das gleichmäßig schöne Wetter in der Sommer- und Erntezeit. Bis zu welchem Grade sich die Verwendung von Maschinen im Landwirtschaftsbetriebe der Vereinigten Staaten entwickelt hat, geht daraus hervor, daß der Wert der auf den Farmen verwendeten Geräte und Maschinen betrug:

	Millionen Mk.	Durchschnittswerte an Maschinen pro Farm Mk.	pro ha Mk.
1850	638,0	442,05	5,40
1880	1711,4	425,21	7,88
1900	3156,5	551,51	9,24
1910	5326,3	837,79	14,97

Die außerordentlich hohe und ständig vermehrte Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen ist hieraus ohne weiteres ersichtlich. Es wäre eine wissenschaftliche Arbeit für sich, das Maschinenwesen der Vereinigten Staaten in Vergangenheit und Gegenwart darzustellen; denn vom mechanisch betriebenen Fliegenwedel bis herauf zur kombinierten Mähe- und Dreschmaschine findet man dort alle nur erdenklichen Vorrichtungen, die der bis zur besonderen Begabung entwickelte

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

sprichwörtlich gewordene amerikanische Erfindergeist ersonnen hat, um Menschenarbeit zu sparen und die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse billiger zu gestalten. Daß die Amerikaner hierin schon Großes geleistet haben, weiß jeder deutsche Landwirt; denn amerikanische Mähe- und Bindemaschinen, Scheibeneggen und Untergrundpacker u. a. m. gehören heute noch mit zu den besten landwirtschaftlichen Industrieprodukten der Welt und übertreffen an Güte viele deutsche Fabrikate. Der Einfluß der vermehrten und verbesserten Maschinenverwendung auf die Verbilligung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse geht aus nachstehenden Zahlen hervor, die natürlich keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit machen, wohl aber gewisse Anhaltspunkte bieten; nach Mr. Holmes[1] hat sich in der Zeit von 1855 bis 1894 die zur Produktion eines Bushel Mais erforderliche menschliche Arbeitszeit von 4 Stunden 34 Minuten auf 41 Minuten vermindert, und die Kosten dieser Arbeit sind von $34^3/_4$ Cents auf $11^1/_2$ Cents gesunken; zwischen 1830—1896 sank die menschliche Arbeitszeit für die Erzeugung eines Bushel Weizen von 3 Stunden auf 10 Minuten und die Kosten von $17^3/_4$ Cents auf $3^1/_3$ Cents; von 1860—1894 verminderte sich die zur Produktion einer Tonne Heu erforderliche Menschenarbeit von $35^1/_2$ Stunden auf 11 Stunden 34 Minuten und die Kosten von 3,16 Dollar auf 1,29 Dollar. Im Jahre 1899 wurde die Ermäßigung der Arbeitskosten für 7 Früchte dieses Jahres gegenüber der alten Produktionsweise in der Zeit von 1850—1860 auf 681 Millionen Dollar berechnet! — Es ist ohne weiteres klar, daß für die Zukunft nicht eine Entwicklung zu erwarten ist, die die Möglichkeit einer Ersparnis an Menschenarbeit und eine Verbilligung der Produktionskosten in demselben Maße bietet wie in den letzten 5 Jahrzehnten; wenn natürlich auch noch für die Zukunft verbilligend wirkende Fortschritte in der Maschinentechnik zu verzeichnen sein werden, so dürfte es sich immer nur um verhältnismäßig geringere Ersparnisse handeln, die außerdem noch durch die steigenden Anschaffungskosten für Geräte und Maschinen wohl großenteils wieder aufgehoben werden.

Auch hier wie auf allen anderen Gebieten der nordamerikanischen Landwirtschaft tritt mit unbestreitbarer Deutlichkeit die Tatsache hervor, daß die Entwicklung auf dem Gebiete des ländlichen Ar-

[1] Holmes, Yearbook of the Dep. of Agric. Washington 1899.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

beitsmarktes und der Maschinenverwendung in den Vereinigten Staaten Bahnen eingeschlagen hat, die eine ganz wesentliche Verteuerung in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse notgedrungen zur Folge gehabt hat; die in dieser Hinsicht bestimmenden Momente lassen unzweifelhaft erkennen, daß auch für absehbare Zeiten ein Wechsel in dieser Entwicklung nicht eintreten wird; denn die Kultivierung der Farmländereien wird mit der zunehmenden Rentabilität der Landwirtschaft und dem wachsenden Bodenwert rasch weiter fortschreiten, der Bedarf an Arbeitskräften wird mit der vergrößerten Kulturfläche und der Steigerung der Roherträge unausgesetzt wachsen, und die riesenhaft emporstrebende Industrie der Vereinigten Staaten wird fortfahren das Gros der einwandernden und einheimischen Arbeitermassen an sich zu ziehen, so daß sich das Angebot von Landarbeitern der wachsenden Nachfrage gegenüber immer ungünstiger gestalten wird; die Folge muß ein weiteres Ansteigen der Löhne für Landarbeiter sein, das einzige Mittel, um den Lockungen der Städte und Industrie einigermaßen erfolgreich entgegentreten zu können. Da auch von der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie für die Zukunft kaum noch so weit einschneidende, plötzliche Verbesserungen zu erwarten sind, daß damit die vorerwähnten verteuernden Einflüsse aufgehoben werden könnten, so bleibt als Endergebnis dieser Betrachtungen die Tatsache bestehen, daß in den Vereinigten Staaten die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte und dem Gebiete des Maschinenwesens auf eine weitergehende Steigerung der Produktionskosten für landwirtschaftliche Erzeugnisse hindrängen.

2. Allgemein-Technisches.

Der ständige und in der ganzen Union vorhandene landwirtschaftliche Arbeitermangel, die bedeutenden, noch ständig wachsenden Löhne

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

und der allgemein übliche hohe Zinsfuß im Gegensatz zu den in weiten Distrikten doch noch verhältnismäßig billigen Bodenpreisen machen es für den amerikanischen Farmer von jeher zur wirtschaftlichen Notwendigkeit, seinen möglichst ausgedehnten Grundbesitz mit dem geringsten Aufwand an Arbeit und Kapital zu bestellen; diese bestimmenden Wirtschaftsfaktoren ließen bisher noch in der weitgehendsten Extensität der Betriebsführung das allein richtige Wirtschaftsprinzip erblicken; das oberflächliche Urteil, das oftmals aus diesem Grunde über die rückständigen Ackerbaumethoden der scheinbar aus Unwissenheit so wirtschaftenden amerikanischen Farmer gefällt wird, ist deshalb durchaus unangebracht. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Technik der nordamerikanischen Landwirtschaft im Vergleiche mit den in Deutschland vorherrschenden Bodenbearbeitungs- und Kulturmethoden naturgemäß auch heute noch so wenig entwickelt ist, daß wir in dieser Hinsicht von den Vereinigten Staaten nichts lernen können, abgesehen von dem bereits besprochenen (siehe S. 66) und dank eines besonderen Erfindungsgeistes des Amerikaners bis zur Vollendung entwickelten landwirtschaftlichen Maschinenwesen.

Neuerdings bahnt sich allerdings mit der sogenannten „Trockenfarmerei" (Dryfarming) ein bemerkenswerter Umschwung in der Technik des Ackerbaues an, und die bei diesem Kulturverfahren zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit angewandten Bodenbearbeitungsmethoden verdienen auch für Deutschland um so größere Beachtung, als leider bei uns in nur allzuvielen Wirtschaften das „Düngerkonto" und „Bodenbearbeitungskonto" nicht in richtigem Verhältnis zueinander stehen, d. h. es wird insofern eine maßlose Verschwendung mit Düngermitteln getrieben, als der Boden nicht sorgsam genug bestellt wird, um das Düngerquantum voll zur Wirkung kommen zu lassen. Der Versuch, Fehler der Bodenbearbeitung durch vermehrte Düngergaben auszugleichen, gehört leider mit zu den in Deutschland noch recht verbreiteten landwirtschaftlichen Sünden.

In Anbetracht des Aufsehens, das der amerikanische „Trockenfarmbetrieb" in allen jenen Kulturländern gemacht hat, die über Ländereien in niederschlagsarmen Gebieten verfügen, habe ich im Anhang (S. 130 ff.) der „Trockenfarmerei" eine besondere Besprechung gewidmet. Von nicht so weitgehendem Einfluß auf die Entwicklung der Ackerbautechnik in den Vereinigten Staaten halte ich die Ausdehnung

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

des u. a. von Plehn[1] eingehender beschriebenen „Bewässerungswesens", das ebenfalls nachstehend (S. 75) eingehender behandelt ist; denn die Bearbeitung und Nutzung der bewässerten Ländereien erfordert technische Erfahrungen, die mit der zweckmäßigen Bearbeitung gewöhnlichen Ackerlandes wenig oder nichts zu tun hat.

Es würde zu weit gehen, wollte ich im Anschluß hieran das von der amerikanischen Bundesregierung organisierte und mit bedeutenden Mitteln ausgestattete landwirtschaftliche Unterrichts- und Versuchswesen eingehend besprechen; ich verweise in dieser Hinsicht auf das von „von Rümker und von Tschermack" verfaßte Buch: „Landwirtschaftliche Studien in Nordamerika" (Verlag P. Parey), das in umfassendster Weise alles Wissenswerte darstellt. Hier sei nur hervorgehoben, daß gegenwärtig ca. 11 000 Personen, darunter die Mehrzahl mit wissenschaftlicher Ausbildung, vom Landwirtschaftsdepartement in Washington angestellt sind, deren Aufgabe es ist, als Leiter von Versuchsstationen, Lehrer und Wanderlehrer im Dienste der Landwirtschaft tätig zu sein und den Fortschritt durch Popularisation neuer Forschungsergebnisse mit unterstützen zu helfen. Das landwirtschaftliche Forschungs- und Unterrichtswesen ist in Amerika großzügig organisiert und in seiner abgestuften Organisation, seiner Spezialisierung und Ausstattung, den Bedürfnissen des Landes aufs beste angepaßt, und ist den europäischen gleichen Organisationen in vieler Beziehung schon weit voraus. Der leitende Gesichtspunkt für die Gewährung der reichen Mittel, die seitens der Bundesregierung für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden, ist die Auffassung, daß „die Wohlfahrt des Volkes so sehr von der Verbesserung der landwirtschaftlichen Zustände abhängig ist, daß es weise erscheint, **entgegen den verfassungsmäßigen Bestimmungen,** die Wohlfahrtsklausel der Verfassung zu benutzen, um die Bundesausgaben für Verbesserung der landwirtschaftlichen Ausbildung zu rechtfertigen und den Staaten und Privatunternehmungen die allgemeine und sonstige Berufsbildung zu überlassen"[2]. Zu berücksichtigen ist aber, daß dieser Kulturarbeit in der ungeheuren

[1] Plehn, „Wasserverwendung und Verteilung im ariden Westen von Nordamerika". Abhandlung des Hamburger Kolonialinstitutes. Bd. IV. 1911.

[2] Taft, a. a. O.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Größe des Landes und der dünnen Besiedlung einerseits und dem sich aus allen Berufen und Volksschichten rekrutierenden, technisch nicht vorgebildeten und wenig bodenständigen Farmerstande andererseits Momente entgegenstehen, die eine freudige Entwicklung hindernd beeinflussen, wenn auch der Einfluß dieser retardierenden Momente etwas herabgedrückt wird durch ein überaus reges landwirtschaftliches Vereinswesen, durch reiche Verbreitung belehrender Schriften und ein großes Lesebedürfnis der Farmer, vor allen Dingen aber durch eine höchst bedeutsame Entwicklung des in Kapitel II eingehend beschriebenen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

3. Die Düngerverwendung in den Vereinigten Staaten.

Der Verbrauch an Kunst- und Handelsdünger in der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten bietet einen weiteren Anhalt für den Intensitätsgrad und die zunehmende Intensivierung der amerikanischen Landwirtschaft; zwar ist bei nachstehenden Ausführungen zu berücksichtigen, daß die Ermittlung der Verbrauchsmengen an Kunstdünger außerordentlich schwierig ist, trotz des durch die Bundesregierung unternommenen Versuches, durch amtliche statistische Umfragen brauchbare Unterlagen für die Beurteilung dieser Frage zu erhalten. Die nachstehenden Angaben beruhen daher zum großen Teil auf Schätzungen, die durch direkte Anfragen bei den Farmern gewonnen sind; allerdings gibt es auch einzelne Staaten, in denen künstliche Düngemittel in wesentlichem Umfange verbraucht werden und in denen der Verbrauch derselben durch besondere Gesetze insofern geregelt wird, als gewisse Garantien hinsichtlich des Nährstoffgehalts bei den verschiedenen Düngerarten vorgeschrieben sind; in diesen Bezirken ruht die Angabe der Verbrauchsmengen dann auf sicherer Grundlage. Zu beachten ist bei Beurteilung der nachstehenden Zahlen, daß dieselben zwar den Wert des Stalldüngers mit einschließen sollen, sich aber doch fast ausschließlich auf Kunstdünger beziehen. Da in den Staaten Arizona, Idaho, Montana, Nevada, Neumexico, North Dakota, South Dakota, Utah und Wyoming gar keine oder nicht nennenswerte Mengen von Kunstdünger verbraucht werden, sind dieselben in den folgenden Zusammenstellungen nicht berücksichtigt worden. Nach von Herff[1] stellt sich der Düngerverbrauch für einzelne Kulturpflanzen oder Pflanzengruppen folgendermaßen:

[1] von Herff, Der Verbrauch von Kunstdünger in den Vereinigten Staaten in: „Die Ernährung der Pflanze". 1912. Nr. 8.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Staaten	Mais	Getreide	Baumwolle	Tabak	verschied. Kulturen
	tons	tons	tons	tons	tons
Alabama	42 240	18 150	500 853	—	42 240
Arkansas	2 000	—	30 000	—	8 000
Californien	—	—	—	—	46 000
Colorado	—	—	—	—	150
Connecticut	10 000	—	—	10 000	20 000
Delaware	12 000	11 000	—	—	14 000
Dist. Columbia	—	—	—	—	100
Florida	13 812	3 452	17 264	3 452	134 661
Georgia	396900	34 020	567 000	—	136 080
Illinois	6 500	19 000	—	—	4 500
Indiana	30 373	97 194	—	3 037	21 261
Jowa	50	200	—	—	250
Kansas	60	400	—	—	750
Kentucky	2 500	6 000	—	3 000	15 000
Louisiana	13 000	—	45 000	—	33 085
Maine	4 000	17 400	—	—	94 685
Maryland	27 000	90 000	—	6 750	101 250
Massachusetts	6 400	—	—	4 266	53 334
Michigan	10 000	17 500	—		12 500
Minnesota	50	300	—	—	150
Mississippi	26 500	—	93 000	—	13 276
Missouri	3 158	25 269	—	—	3 158
Nebraska	50	100	—	—	350
New Hampshire	6 920	900	—	—	10 180
New Jersey	24 000	12 000	—	—	84 000
New York	56 456	94 567	—	1 414	129 843
N. Carolina	160 531	63 010	189 028	50 000	167 526
Ohio	4 000	170 000	—	108	400
Oklahoma	100	—	200	—	700
Oregon	—	—	—	—	1 200
Pennsylvania	75 000	155 000	—	4 375	65 625
Rhode Island	250	562	—	—	6 188
S. Carolina	262 201	52 440	687 740	10 488	35 937
Tennessee	4 885	19 536	4 885	9 768	19 538
Texas	17 660	1 060	26 500	—	7 765
Vermont	9 000	3 000	—	—	8 000
Virginia	73 180	120 746	3 660	47 567	120 744
Washington	—	—	—	—	1 200
W. Virginia	4 000	16 250	—	3 000	9 250
Wisconsin	—	—	—	667	1 333

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Auf die verschiedenen Staatengruppen verteilt sich der Düngerverbrauch für die einzelnen Kulturpflanzen wie folgt:

Staatengruppe	Baumwolle	Mais	Getreide	Tabak	verschied. Kulturen
	tons	tons	tons	tons	tons
Südstaaten	2 165 130	1 042 409	408 414	131 025	836 980
Nordoststaaten	—	234 026	480 679	20 163	478 505
Mittlerer Westen . .	—	30 341	159 963	5 904	52 102
Weststaaten	—	—	—	—	48 400
Summa	2 165 130	1 306 776	1 059 056	166 992	1 415 987

Der gesamte Düngerverbrauch in den Vereinigten Staaten belief sich im Jahre 1910 auf 6,1 Millionen Tonnen, davon entfallen auf die Südstaaten 75,08 %, Nordoststaaten 19,88 %, mittlere Weststaaten 4,25 %, Weststaaten 0,97 %. Aus diesen Zusammenstellungen geht hervor, daß besonders in den Baumwoll- und Maisgebieten der stärkste Verbrauch von Kunstdünger zu verzeichnen ist. Eine Verwendung von Kunstdünger für Getreide ist nur in den altkultivierten Nordost- und Südstaaten in bemerkenswertem Umfange zu beobachten. Je weiter nach Westen, um so mehr nimmt der Düngerverbrauch ab; nur Californien zeigt wieder einen etwas stärkeren Verbrauch bei Düngung der Obstkulturen. Im übrigen bietet die beigefügte Karte die Möglichkeit zu genauer Information. (Siehe Karte.)

Nach den mir liebenswürdigerweise zugänglich gemachten Zusammenstellungen des Kalisyndikats ist der Export von Kalisalzen für landwirtschaftliche Zwecke nach den Vereinigten Staaten seit 1895 in folgender Weise gestiegen:

	Salz in 1000 tons	reines Kali in 1000 tons
1895	138,8	33,9
1900	293,6	65,1
1901	356,7	74,5
1902	341,4	72,7
1903	388,2	82,9
1904	464,9	96,5
1905	544,0	109,0
1906	634,4	132,1
1907	568,2	122,3
1908	541,2	117,4
1909	671,8	148,4
1910	1103,1	244,9

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Zwar nimmt der Kaliverbrauch für landwirtschaftliche Zwecke in dem gesamten Düngerverbrauch der nordamerikanischen Landwirtschaft bisher nur einen Anteil von 16,4 % ein; aber interessant ist doch der ständig und nicht unerheblich wachsende Bedarf. So wurden auf den Quadratkilometer landwirtschaftlich benutzter Fläche reines Kali verbraucht[1]:

	1895	1900	1905	1911
Vereinigte Staaten.	20,2 kg	38,8 kg	65,0 kg	141,6 kg
Deutschland	170,6 „	334,4 „	576,5 „	1204,8 „

Nach den neuesten statistischen Erhebungen[2] ist der Gesamtverbrauch von Kunst- und Handelsdünger durch die Farmer der Vereinigten Staaten in der Zeit von 1899—1909 von 53,4 Mill. Dollar bis auf 114,8 Mill. Dollar, d. h. um 115 % gestiegen, und dementsprechend sind die auf den acre kultivierten Landes durchschnittlich entfallenden Aufwendungen für Kunstdünger seit 1899 von 0,13 Dollar auf 0,24 Dollar gewachsen. Zur Beurteilung dieser Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, daß sie auf Ermittlungen beruhen, die nur bei 28,7 % aller Farmer angestellt werden konnten.

Ebenso wie bei Behandlung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage in den Vereinigten Staaten kommen wir auch hier zu dem Ergebnis, daß die veränderten Wirtschaftsverhältnisse, insbesondere die starke Steigerung der ländlichen Arbeitslöhne den nordamerikanischen Farmer dazu zwingen, durch Aufwendung von Kunst- und Handelsdünger und verbesserte Kulturmethoden seinem Acker höhere Erträge abzugewinnen; die alten höchst extensiven Wirtschaftsmethoden müssen unter dem Druck der Verhältnisse einer intensiveren und geordneten Wirtschaftsweise weichen, wollen die Farmer nicht auf eine rückschreitende Bahn gedrängt werden. Naturgemäß haben die gesteigerten und dauernd wachsenden Aufwendungen für menschliche und tierische Arbeitskräfte, ebenso wie für die technischen Hilfsmittel eine wachsende Verteuerung der Pro-

[1] Siehe Liercke: Verbreitung des Kali usw. Nachrichten des Klub der Ldw. Berlin 1913. Nr. 575.

[2] Abstract of the 13th Census. S. 373.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

duktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Folge, die um so mehr in einer Preissteigerung der Lebensmittel zutage treten muß, als mit der Verteilung aller kulturfähigen Ländereien der für das Einzelindividuum zur Verfügung stehende Nahrungsspielraum ständig verkleinert wird, und diese Verschiebung um so mehr zu einer erheblichen Verringerung des früheren Exportüberschusses führen muß, als das rapide Wachstum der Bevölkerung die allmähliche Steigerung der Roherträge durch Intensivierung der Betriebe bei weitem überragt; eine Entlastung des Weltmarktes von billig produzierten, eventuell stark konkurrierenden Erzeugnissen ist dann die weitere Folge.

4. Die Bewässerungswirtschaft in den Vereinigten Staaten.

Seit einer Reihe von Jahren werden seitens der amerikanischen Bundesregierung und privater Erwerbsgesellschaften große Anstrengungen gemacht, durch Bewässerungsarbeiten größten Stils umfangreiche Ländereien in den regenarmen Distrikten — (man spricht von 40 Millionen Hektar!) — für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar zu machen; diese Ländereien liegen vorherrschend in den regenarmen Zonen der Weststaaten mit weniger als 300 mm Niederschlag und nur ein geringerer Teil befindet sich in dem Semi-Ariden-Gebiet mit 300 bis 500 mm Niederschlag. Die Leitung dieser Arbeiten und die Neubesiedlung der erschlossenen Ländereien liegt vorherrschend in den Händen des „Reclamation Service". Die Aufteilung des Neulandes, das zum größten Teil der Regierung gehört, geschieht in folgender Weise[1]: „Sobald die erforderlichen Bewässerungsarbeiten vollendet sind und die Erde bebaut werden kann, wird der Umfang der zu bebauenden Fläche festgestellt, die eine Familie benötigt, um darauf zu leben; dieselbe schwankt zwischen 4—64 ha. Ferner werden die per Hektar entstandenen Bewässerungskosten festgestellt. Das Oberhaupt der Familie erhält dann auf Verlangen zunächst unentgeltlich den Boden und das zur Bewässerung erforderliche Wasser; der Farmer hat jedoch in ca. 10 Jahren in jährlichen Ratenzahlungen die Kosten

[1] Engineering News, Engineering Record, Scientific American, De Ingenieur IV, 1911 und Le Génie Civil No. 14, 1913.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

zurückzuerstatten; erst dann gelangt er in den rechtmäßigen Besitz des Bodens. Damit die Entstehung eines Großgrundbesitzes ausgeschlossen sei, wird die jedem Eigentümer zukommende Wassermenge festgesetzt. Den Überschuß weiter abzugeben ist derselbe verpflichtet. Die Wasserverteilung besorgen Verbrauchsgesellschaften, denen die öffentliche Nützlichkeit zuerkannt wurde."

Einen Überblick über die bisherige Ausdehnung der Bewässerungswirtschaft in den Vereinigten Staaten bietet folgende Zusammenstellung[1]:

I. Anzahl der bewässerten Farmen:

Distrikt (Bezirk)	1889	1899	1902	1907
Aride Staaten und Territorien .	52 584	102 819	122 156	152 000
Semiaride Staaten u. Territorien	1 552	4 897	7 021	7 800
Reis-Staaten	—	2 401	7 179	7 400
Summa	54 136	110 117	136 356	167 200

II. Anzahl der Hektare bewässerter Flächen in 1000 ha.

Distrikte (Bezirk)	1889	1899	1902	1907
Aride Staaten und Territorien .	1,443	2,940	3,419	3,926
Semiaride Staaten u. Territorien	0,027	0,107	0,163	0,172
Reis-Staaten	—	0,102	0,245	0,354
Summa	1,470	3,149	3,827	4,452

III. Herstellungskosten der Systeme.

Distrikte (Bezirk)	1899 Mk.	1902 Mk.	1907 Mk.	Durchschnitt pro ha bewässerter Flächen 1899 Mk.	1902 Mk.	1907 Mk.
Aride Staaten und Territorien . .	278 386 187,35	335 287 528,70	541 273 750	94,68	97,77	137,80
Semiaride Staaten und Territorien	12 524 827,75	22 107 298,72	24 249 064	117,04	135,33	141,01
Reis-Staaten . .	17 511 418,26	44 150 582,59	76 211 344	172,24	179,95	215,14
Summa	308 422 433,36	401 545 410,01	641 734 158	127,99	137,68	164,65

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß die Zahl der bewässerten Farmen sich in rascher Folge vermehrt und daß allein in dem Zeitraum von 1902—1907 625 000 ha Neuland durch Bewässerung

[1] Statistical Abstract of the United States 1910. S. 32 No. 15.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

gewonnen sind; insgesamt stehen bis 1907 rund 4,5 Millionen Hektar unter Bewässerung und für 1909 wird die Gesamtfläche der Bewässerungsländereien auf rund 5,5 Millionen Hektar angegeben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß infolge des besonderen Erhebungsmodus durch doppelte Zählung und Einrechnung von Ländereien, die zu einer Farm gehören, von der nur ein Teil bewässert wird, etwa 10% zuviel angegeben ist. Interessant ist, daß die durchschnittlichen Herstellungskosten der Systeme von rund 128 Mk. bis auf rund 165 Mk. per Hektar in 9 Jahren gestiegen sind; das beweist, daß die Ausführung der Bewässerungsarbeiten ganz naturgemäß immer teurer wird, weil die leichteren Bewässerungen durch die ersten Ansiedler ausgeführt sind, und mit den zunehmenden Besiedlungen die Ausführung der Arbeiten und die Gewinnung des Neulandes immer teurer wird. Man hat berechnet[1], daß, wenn die projektierten Ausgaben für die schwebenden Bewässerungsanlagen nicht überschritten werden, sich dann die gesamten Ausgaben auf etwa 750 Millionen Mark belaufen, d. h. 1 ha Terrain würde dann rund 1000 Mk. Einrichtungskosten beanspruchen, während im Jahre 1907 nur erst 165 Mk. aufzuwenden waren. Diese wachsenden Anlagekosten und die Kosten für die Entnahme des Wassers bewirken, daß der Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten auf diesen Ländereien nicht mehr recht rentabel ist und die Farmer daher gezwungen sind, das bewässerte Land hauptsächlich durch Anbau von Reis und Obst, Zuckerrüben, Luzerne (Alfalfa) und Futtergewächsen auszunützen. Ferner kommt hinzu, daß die Herbeiziehung des geeigneten Ansiedlermaterials für die ungeheuren Flächen Bewässerungslandes auch wachsende Schwierigkeiten bereitet. Nehmen wir nach vorstehender Zusammenstellung an, daß für jede Familie etwa 25 ha bewässerten Farmlandes nötig sind, so würden für je 1 Million neu kultivierten Bewässerungslandes rund 40 000 Familien zur Besiedlung nötig sein; da zur Erzielung wirtschaftlicher Erfolge von diesen Familien verlangt werden muß, daß sie neben einem gewissen Kapital auch über spezielle landwirtschaftliche Kenntnisse, freudige Arbeitskraft und eine widerstandsfähige Gesundheit verfügen, so begegnet naturgemäß die Herbeiziehung dieser Klasse von Ansiedlern zunehmenden Schwierigkeiten, die um so größer sind, als Kanada den Vereinigten Staaten durch geschickte Reklame eine sehr scharfe Konkurrenz in der Heranziehung

[1] Engineering News, Engineering Record, Scientific American, De Ingenieur IV, 1911 und Le Génie Civil No. 14, 1912.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

von Ansiedlern bereitet. Berücksichtigen wir ferner, daß es doch recht fraglich erscheint, ob die Niederschlagsmengen der ariden Weststaaten ausreichen werden, um soviel Winterwasser zu liefern, daß damit auch nur annähernd die 40 000 000 ha projektierten Bewässerungslandes während der Vegetationszeit versorgt werden können, so ergibt sich, daß der Einfluß der Bewässerungswirtschaft in den Vereinigten Staaten sich niemals dahin geltend machen wird, daß durch die auf Bewässerungsland gewonnenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Vereinigten Staaten irgendeine beachtenswerte Konkurrenz für die europäischen Kulturländer erwachsen könnte. Abgesehen davon, daß in Anbetracht der hohen Erzeugungskosten und der ständig wachsenden Einrichtungskosten für die Bewässerung, die Voraussetzung für eine weitere Ausdehnung der Bewässerungswirtschaft innerhalb der natürlichen Grenzen zufriedenstellende Preise sind, beweisen auch die nachstehenden Zusammenstellungen, daß der Schwerpunkt der amerikanischen Bewässerungswirtschaft *nicht* im Getreidebau, sondern im *Futterbau* liegt. Nach den Erhebungen des 13. Zensus gestalten sich die Anbauverhältnisse auf den Bewässerungsländereien im ariden Westen der Vereinigten Staaten folgendermaßen:

Kulturart	1909		1899	
	Fläche acres	% der Gesamtfläche	Fläche acres	% der Gesamtfläche
Ver. Staaten insgesamt . .	7 241 561	100,0	5 932 557	100,0
Luzerne (Alfalfa)	2 216 628	30,6	1 517 888	25,6
Heu und Grasgewächse . . .	1 959 733	27,0	1 504 375	25,4
Hafer und Gerste	979 749	13,5	504 593	8,5
Mais	133 673	1,8	149 799	2,5
Weizen	548 173	7,6	775 991	13,1
Zuckerrüben	183 467	2,5	9 074	0,2
Kartoffeln	168 014	2,3	90 991	1,5
Obst und Früchte	99 431	1,4	87 071	1,5
Verschiedenes	952 693	13,1	1 292 775	21,7

Bei weitem überwiegt also in dem Bewässerungsgebiet gegenwärtig der Anbau von Futtergewächsen, unter denen die Luzerne mit 30,6 % der Gesamtfläche an erster Stelle steht; rechnet man Hafer, Gerste und Mais als Futtergetreide mit zu den Futtergewächsen, was man unbedenklich tun kann, so zeigt sich, daß im Jahre 1909 nicht weniger als 72,9 % des Bewässerungslandes dem Futterbau dienst-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

bar gemacht waren und daß dieser Anteil seit 1899 um 1,6 Million acres, d. h. von 62 % bis 72,9 % der Gesamtfläche gewachsen ist; demgegenüber verdient die Tatsache besondere Beachtung, daß der Weizenbau des Bewässerungsgebietes innerhalb zehn Jahren um 227818 acres zurückgegangen ist und somit nur noch 7,6 % der Gesamtfläche einnimmt, während der Zuckerrüben- und Kartoffelbau an Ausdehnung gewonnen haben. Diese Tatsachen der auffallenden Ausbreitung des Futterbaues und der Einschränkung des Getreide- insbesondere des Weizenbaues hat ihre große symptomatische Bedeutung für die Erkenntnis des Umschwunges in den Produktionsverhältnissen, der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten vollzieht; während durch die Ausdehnung der Bewässerungswirtschaft und der Trockenkultur in den ariden Gegenden Nordamerikas die wilde Steppenviehzucht infolge Entziehung von Tränkstellen und Einengung des früher unbegrenzten Weideareals zu einer rapiden Einschränkung gezwungen wird, trägt man diesem Zwang zum Verlassen der wilden Steppenviehzucht und zum Übergang zu einer intensiveren Viehhaltung mit Winterfütterung Rechnung durch den Anbau von Futtergewächsen. Natürlich bedeutet dieser Übergang zur intensiveren Viehhaltung und Aufzucht unter Verwendung des auf Bewässerungsland immerhin mit erheblichen Erzeugungskosten gewonnenen Futters neben einer gemeinhin erforderlichen Beschränkung der Herdenzahl eine bedeutsame Verteuerung der Produktionskosten für die Erzeugnisse der Viehzucht und der Übergang zu dieser intensiveren Wirtschaftsführung setzt eben gesteigerte Viehpreise voraus. Die Viehpreise ihrerseits werden nun aber wieder durch diesen Umschwung in den Aufzuchtsverhältnissen der Steppenregionen bei dem wachsenden Inlandbedarf der Vereinigten Staaten weitgehend zugunsten der Farmer beeinflußt; denn für die Farmer der östlichen Maisgebiete bedeutet dieser einsetzende Umschwung ein allmähliches Ver-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

siegen jener Quellen, die ihnen bisher die mit geringen Kosten aufgezogenen, mageren Steppenrinder zur Mast lieferten; da mit dem Nachlassen der Zufuhren billigen Viehes aus den westlichen Steppenregionen ein rapid wachsender Inlandbedarf zusammenfällt, ist die notwendige Folge dieses verringerten und verteuerten Angebots bei gestiegener Nachfrage, daß die Viehpreise sich in Bahnen bewegen, die dem westlichen Farmer den Übergang zu geregelter Viehhaltung und dem östlichen Mäster des Maisgürtels den Übergang zur Aufzucht rentabel erscheinen lassen. In diesem Einfluß auf die Umänderung der Wirtschaftsverhältnisse liegt die eigentliche Bedeutung der Bewässerungswirtschaft in den Vereinigten Staaten und nicht in den geringen Mengen von Brotgetreide, die dort erzeugt werden, aber nicht um auf den Weltmarkt geworfen zu werden, sondern um an Ort und Stelle der Befriedigung des Konsums zu dienen.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Fünftes Kapitel.

Der Ackerbau in den Vereinigten Staaten.

Unverkennbare Anzeichen, wie z. B. die vermehrte Dünger- und gesteigerte Maschinenverwendung, Verbesserung der Farmgelände, Wertsteigerung des Grund und Bodens und anderes mehr, deuten darauf hin, daß sich in der Betriebsweise der nordamerikanischen Landwirtschaft zwar ein in der Gegenwart besonders kräftig einsetzender Umschwung zu intensiveren Wirtschaftsformen vollzieht; aber trotzdem ist im Vergleiche zur mittel- und westeuropäischen Landwirtschaft, die Betriebsweise der nordamerikanischen Landwirtschaft als Ganzes genommen, doch noch als höchst extensiv zu bezeichnen. Natürlich gibt es in der Union hinsichtlich des Grades der Extensität in den einzelnen Gebieten weitgehend voneinander abweichende Zwischenstufen; in den alt und dicht besiedelten Staaten des Ostens und Südens, besonders innerhalb großer Verkehrs- und Verbrauchsdistrikte ist der Intensitätsgrad weit höher, als z. B. in den Weizengebieten Dakotahs.

Als besonderes Zeichen für eine extensive Betriebsrichtung ist der Anbau weniger Arten von landwirtschaftlichen Kulturgewächsen anzusehen, deren Herstellung in größtem Umfange bei möglichst geringem Kapital und Arbeitsaufwand möglich ist, während für eine intensive Landwirtschaft eine große Mannigfaltigkeit in der Produktion und dem Anbau landwirtschaftlicher Kulturgewächse spricht.

Die Kennzeichen einer extensiven Wirtschaftsweise sind nun in den Vereinigten Staaten in vollstem Umfange vorhanden; denn im Jahre 1909 entfielen von dem Gesamtfarmland von rund 352 Millionen Hektar auf „kultiviertes Farmland“ insgesamt 193,6 Millionen ha; hiervon nehmen die „Zerealien“ nur 77,4 Millionen ha = 31,8 % der kultivierten Gesamtfläche in Anspruch. Innerhalb der gesamten für Zerealien entfallenden Kulturfläche entfallen auf:

Mais 48,7 %, Weizen 21,3 %, Hafer 20,6 %, Gerste 4,8 %, Roggen 1,6 %, Buchweizen, Reis und Kafferkorn zusammen 3 %.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Außer den 31,8 % der Kulturfläche, die durch Zerealien beansprucht sind, entfällt noch an kultiviertem Lande auf:

Zuckerrüben	168 104	ha =	0,08 %	der Kulturfläche
Kartoffeln	1 467 542	„ =	0,7 %	„ „
Flachs	833 256	„ =	0,4 %	„ „
Tabak	517 964	„ =	0,3 %	„ „
Baumwolle	4 154 483	„ =	2,1 %	„ „
Futterpflanzen . . .	10 297 600	„ =	5,2 %	„ „
dazu Zerealien . .	77 400 000	„ =	31,8 %	„ „
		insgesamt	40,58 %	der Kulturfläche

Da fast alle landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in vorstehender Zusammenstellung genannt sind und die nicht genannten nur ganz verschwindende Flächen einnehmen, so ergibt sich, daß von dem gesamten kultivierten Farmlande nur 40,58 % als benutzt nachgewiesen sind, während der verbleibende Rest von 59,42 % zum größten Teil auf die mit der Ausdehnung der Trockenfarmerei ständig zunehmende „Schwarzbrache" und auf „Weideland" entfällt.

Bemerkenswert ist ferner, daß der Maisbau fast die Hälfte (48,7 %) des Getreideareals einnimmt und der Weizen und Hafer weitere 21,3 resp. 20,6 %, während dem Roggen- resp. Gerstenbau resp. den anderen Getreidearten nur eine ganz bescheidene Rolle zufällt.

Schärfer noch als durch vorstehende Ausführungen wird die höchst extensive Betriebsweise der nordamerikanischen Landwirtschaft durch die von der Einheitsfläche durchschnittlich erzielten Ernteergebnisse bewiesen, so wurden pro Hektar geerntet im Jahrzehnt

	Mais	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
1901/10 in Deutschland .	—	19,6 dz	16,3 dz	19,0 dz	18,3 dz	135,1 dz
1901/10 „ d. Ver. Staaten	16,2 dz	9,5 „	9,8 „	13,7 „	11,1 „	64,6 „

Trotzdem, wie bereits dargetan (S. 9 ff.), die Bodenverhältnisse in der Union im großen und ganzen weit günstiger als in Deutschland sind, werden dort dem Acker Erträge abgewonnen, die nur etwa halb so hoch wie die Durchschnittserträge Deutschlands sind. Die Ursache dieser geringen Erträge in den Vereinigten Staaten trotz der günstigen Bodenverhältnisse ist nur in der aus bereits angegebenen Gründen zu erklärenden, rückständigen Ackerbautechnik und höchst extensiven Betriebsweise zu erblicken.

Die Bedeutung der einzelnen Nutzpflanzen.

a) Die Baumwollenkultur und der Reisbau können aus unserer Betrachtung ausscheiden, da sie speziell landwirt-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

schaftliche Interessen und insbesondere die deutsche Landwirtschaft nicht berühren.

b) Der Flachs-, Hanf- und Tabakbau haben ebenfalls nur ein geringes Interesse für uns, da diese Kulturen nur in wenigen Distrikten der Union eine geringe Ausdehnung angenommen haben.

c) Der Zuckerrübenbau in den Vereinigten Staaten hat seit Anfang der 90er Jahre dank der Einführung eines hohen Zuckerzolles von 9 Mk. pro Zentner Rohzucker eine gewisse Entwicklungsfreudigkeit gezeigt. Im Jahre 1909 wurden bereits von 170 000 ha Rübenland 4 Millionen Tonnen Zuckerrüben in 65 Fabriken verarbeitet und 512 000 Tonnen Zucker daraus gewonnen; in Deutschland werden ca. 450 000 ha Zuckerrüben gebaut und ca. 2 Millionen Tonnen Rohzucker gewonnen. Die Ausdehnungsfähigkeit des nordamerikanischen Zuckerrübenbaues ist besonders in den Bewässerungsdistrikten noch unbeschränkt, unter der Voraussetzung, daß die amerikanische Bundesregierung den Zollschutz aufrechterhält; denn die Zuckerindustrie der Union arbeitet mit sehr hohen Produktionskosten infolge der hohen Arbeitslöhne, des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitern und nicht genügenden Verkehrsverhältnissen; die Schwierigkeit dieser Verhältnisse setzt der weiteren Entwicklung auch ein recht fühlbares Hindernis entgegen. Für Deutschland hat der amerikanische Zuckerrübenbau keine direkte Bedeutung mehr, da die Vereinigten Staaten für den deutschen Zuckerexport verlorenes Gebiet sind, seitdem sie ihren Bedarf von den Zuckerrohr bauenden Inseln Hawai, Kuba, Philippinen usw. decken. Die Vereinigten Staaten sind heute und in Zukunft völlig unabhängig von dem Zucker der alten Kulturländer und ein Rübenzuckerimport Deutschlands nach der Union findet gegenwärtig nur noch gelegentlich und in ganz geringem Umfange statt[1]; allerdings ist zu erwarten, daß bei der beabsichtigten Änderung der amerikanischen Zollgesetze auch eine Zuckerausfuhr von Deutschland nach den Vereinigten Staaten in Zukunft wieder eintreten wird. Angebaut werden Zuckerrüben besonders in den Staaten Michigan, Wisconsin, Colorado, Utah, Californien und Idaho.

d) Dem Kartoffelbau ist im Jahre 1911 mit 1,45 Millionen Hektar, das sind 0,7 % der kultivierten Fläche eine nur geringe Be-

[1] Augstin, „Deutschlands Zuckerrübenbau" in Fühlings „Landw. Ztg.", 56. Jahrg. Heft 9.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

deutung zuzumessen, wenngleich eine zwar langsame aber doch stetige Ausdehnung der Anbaufläche zu erkennen ist; so wurden mit „frischen Kartoffeln" bebaut:

1880 . . .	0,36 Mill. ha	1909 . . .	1,45 Mill. ha
1890 . . .	1,05 „ „	1911 . . .	1,45 „ „
1899 . . .	1,18 „ „	1912 . . .	1,50 „ „

Die Kartoffelkultur ist gegenwärtig in sämtlichen Staaten der Union verbreitet und erfährt auch ausnahmslos eine Ausdehnung; allerdings wird der Kartoffelbau in größerem Stil nur in den östlichen Staaten getrieben, und zwar an erster Stelle im Staate Neuyork und dann in den Staaten Michigan und Wisconsin mit ihrer stark verbreiteten deutsch-amerikanischen Bevölkerung; in den dünn besiedelten Weststaaten fehlt es an Arbeitskräften für die Bearbeitung der anspruchsvollen Hackfrüchte; dort baut der Farmer die Kartoffel nur gartenmäßig und hauptsächlich für den eigenen Bedarf.

Die Ernteerträge sind verhältnismäßig gering und bewegen sich in den letzten Jahrzehnten zwischen ca. 52—70 dz pro Hektar, während Deutschland im Durchschnitt des Jahrzehntes 1901/10 rund 135 dz vom Hektar erntete.

Der Kartoffelbau in den Vereinigten Staaten kann um so mehr außer acht gelassen werden, als die Kartoffel keine Frucht ist, die infolge ihres geringen Wertes und ihrer Fäulnisgefahr weite Transporte, am allerwenigsten über See verträgt.

e) Der Roggenbau spielt in dem Getreidebau der Vereinigten Staaten ebenfalls nur eine sehr untergeordnete Rolle; denn er nimmt im Jahre 1911 mit etwa 0,8 Mill. Hektar nur etwa 1,6 % der gesamten Anbaufläche der Zerealien ein. Trotzdem gerade der Roggen für die leichteren Bodenarten unter ungünstigeren klimatischen Verhältnissen für den Anbau besser geeignet wäre, als der an seiner Stelle dort gebaute Weizen, ist der Roggen in der Union eine zu wenig marktgängige Ware, um eine weitere Verbreitung zu finden; daher gewinnt er auch nicht an Fläche; man zählte in den Jahren:

1880 . . .	0,74 Mill. ha	1909 . . .	0,88 Mill. ha
1890 . . .	0,87 „ „	1911 . . .	0,85 „ „
1899 . . .	0,83 „ „	1912 . . .	0,85 „ „

Am stärksten verbreitet ist der Roggenbau wiederum dort, wo viel deutsches Blut in den Adern der Farmer rollt, in den Staaten Michigan, Wisconsin, Minnesota, auf die rund die Hälfte der gesamten

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Roggenfläche entfällt; je weiter nach Westen und Süden man vordringt, um so mehr verliert sich der Roggenbau. Die Durchschnittserträge schwanken zwischen 6—10 dz vom Hektar und bleiben damit ebenfalls etwa um die Hälfte hinter den Erträgen Deutschlands zurück, die für das Jahrzehnt 1901/1910 auf 16,3 dz pro Hektar angegeben sind. Insgesamt wurden an Roggen geerntet

	Gesamternte in tons
1880	531 167
1890	761 287
1899	684 875
1909	790 726
1912	905 900

Von dieser Gesamternte gelangt nur ein geringer Teil, der als verfügbarer Überschuß frei wird, zum Export; die Gesamtausfuhrmenge ist aber doch so gering, daß sie für die internationale Preisbildung oder als Konkurrenz für Deutschlands Roggenbau nicht in Frage kommt.

f) Die Gerste nimmt unter dem Getreidebau der Union zwar ihrer Ausdehnung nach bereits eine wichtigere Stellung als der Roggen ein; jedoch ist ihre Kultur im Vergleiche zu den Hauptfrüchten der Union doch immer noch ziemlich bedeutungslos; so entfielen im Jahre 1909 mit 3,11 Millionen Hektar nur 4,8 % der gesamten Zerealienfläche auf den Gerstenbau. Die verhältnismäßig geringe Ausdehnung des Gerstenbaues in der Union trotz der im Nordwesten für die Gerstenkultur besonders günstigen klimatischen Verhältnisse ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gerste zwar geringere Feuchtigkeitsmengen zu ihrer Entwicklung braucht, aber wesentlich höhere Ansprüche an den Kulturzustand des Bodens stellt als der Hafer; sie wird um so mehr zur Nutzpflanze eines intensiveren Wirtschaftsbetriebes, je mehr sie für Brauereizwecke und nicht zur Verfütterung Verwendung finden soll. Der Gerstenbau wird daher allmählich um so mehr an Ausdehnung gewinnen, je intensiver die Wirtschaftsweise mit der zunehmenden Besiedlung wird; nachstehende Zahlen sprechen für die Richtigkeit dieser Anschauung; danach wurden mit Gerste besät im Jahre:

1880 . . .	0,8 Mill. ha	1909 . . .	3,1 Mill. ha
1890 . . .	1,3 „ „	1911 . . .	3,05 „ „
1899 . . .	1,8 „ „	1912 . . .	3,04 „ „

Am stärksten verbreitet ist der Gerstenbau in Minnesota, Dakotah und unter den höher gelegenen Mountain-Divisios in Idaho, Colorado,

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Arizona, sowie in Californien, Washington und Oregon; in diesen Staaten wird die Gerste vornehmlich nur für Futterzwecke gebaut und hier hat der Gerstenbau im letzten Jahrzehnt auch eine Ausdehnung erfahren, die besonders stark in Nord- und Süddakotah gewesen ist. — Der Braugerstenbau wird vornehmlich in den Distrikten der Zentralstaaten betrieben, die in der Nähe der großen Brauereizentren, wie Kansas-City, Chikago, Milwaukee und andere mehr liegen. Die Kultur der Braugerste ist dort, nach unseren Ansprüchen beurteilt, die wir an eine gute Braugerste stellen, noch sehr im Rückstande; man baut dort aus Zeit- und Gelderspannis vorwiegend die vier- resp. sechszeiligen, stickstoffreichen Gersten, die schneller mälzen und ein fertiges Produkt liefern wie unsere stickstoffarmen, einheimischen Braugersten; der Amerikaner ist mit dem aus dieser Gerste hergestellten Biere auch ganz zufrieden, weil er eine andere Geschmacksrichtung hat als der Deutsche. Von Rümker[1] gibt an, daß die besten amerikanischen Braugersten nach mitteleuropäischen Begriffen nur das Prädikat „Futtergerste" verdienen. Dem Export guter deutscher Braugersten nach den Vereinigten Staaten steht außer der geringen Neigung amerikanischer Brauer zur Verwendung der teuren europäischen Braugerste, ein Schutzzoll von 5,8 Mk. pro Doppelzentner (30 Cts. pro Bushel) entgegen.

Die Durchschnittserträge beim Gerstenbau in Amerika bewegen sich etwa zwischen 13—15 dz pro Hektar, während in Deutschland genau 19 dz vom Hektar im Jahrzehnt 1901 1910 geerntet wurden.

Insgesamt werden an Gerste geerntet:

	Gesamternte in 1000 tons
1880	1178
1890	2098
1899	3204
1909	4643
1912	4873

Die Erzeugung von Gerste nimmt in der Gesamtgetreideernte der Vereinigten Staaten einen so geringen Spielraum ein und der Export ist so verschwindend, daß wir auch dieser Getreideart kein besonderes Gewicht beizulegen brauchen; so wurden 1911 insgesamt nur 950 tons Futtergerste von den Vereinigten Staaten in Deutschland eingeführt, bei einer Gesamteinfuhr von 3,5 Millionen tons Gerste nach Deutschland

[1] von Rümker, Landwirtschaftliche Studien in Nordamerika. Berlin 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ein nicht nennenswerter Betrag. Es kommt hinzu, daß gerade die Braugerste in so überwiegendem Maße Kulturgewächs ist, daß wir bei der noch sehr unentwickelten Braugerstenkultur der Union nichts für den europäischen Markt zu befürchten haben.

g) Der Haferbau gewinnt in den Vereinigten Staaten mit der Verbesserung der Viehwirtschaft fortdauernd an Bedeutung, so daß er im Jahre 1909 bereits mit 14,2 Millionen Hektar nicht weniger als 20,6 % des gesamten Getreideareals einnahm. Die Entwicklung in der Ausdehnung des Haferbaues veranschaulichen folgende Zahlen; danach wurden gebaut im Jahre:

1880	6,5 Mill. ha	1910	15,19 Mill. ha
1890	10,74 „ „	1911	15,29 „ „
1900	11,07 „ „	1912	15,34 „ „

Vorwiegend angebaut wird der Hafer in den Staaten Jowa, Illinois und den übrigen Staaten der Ost- und West-Nord „Central" Divisions; während nun der Haferanbau in den Ost- und Südstaaten der Union einen gewissen Stillstand resp. Rückgang zeigt, weisen insbesondere Nord- und Süddakotah und auch die höher gelegenen Gebirgsstaaten und die der Pacifischen Küste eine recht beträchtliche Vermehrung der Haferkultur auf, die z. B. allein in Dakotah 0,89 Millionen Hektar innerhalb des letzten Dezenniums beträgt. Bemerkenswert ist, daß die erhebliche Ausdehnung des Hafer- und Futterbaues in Süddakotah auf Kosten des Weizenbaues zu geschehen scheint; denn das Weizenareal wurde hier um 300 000 ha eingeschränkt, während die Haferflächen um 34 000 ha und die Futterflächen um 450 000 ha vermehrt wurden.

Der besondere Anreiz zur Ausdehnung des Hafer- und Futteranbaues liegt zweifellos in der günstigen Preisgestaltung für Futterartikel, die wiederum auf einen durch Übergang der wilden Steppenviehzucht zur geregelten Viehwirtschaft bedingten größeren Bedarf an Viehfutter zurückzuführen ist.

Die Ernteerträge an Hafer, die in der Union durchschnittlich erzielt werden, schwanken etwa zwischen 8—11 dz pro Hektar; in Deutschland sind dagegen für das Dezennium 1901/1910 insgesamt 18 dz angegeben.

Die Gesamternte an Hafer resp. der zum Export gelangte Überschuß wird aus nachstehenden Zahlen ersichtlich:

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	Gesamternte in 1000 tons	Export in 1000 tons	Prozent der Gesamternte
1880	6 992	—	—
1890	8 770	—	—
1900	13 538	772	5
1905	15 949	115	0,7
1910	35 028	35	0,1

Es ist also ein ganz verschwindender und ständig kleiner werdender Prozentsatz des Hafers, der zum Export gelangt; der Hafer ist ja auch ein Produkt, das sich infolge seines im Verhältnis zum Werte recht großen Volumens nicht besonders für den Export eignet. Bedeutungsvoll ist nur die Aufnahmefähigkeit der amerikanischen Landwirtschaft und Viehzucht für die von Jahr zu Jahr wachsende Haferernte.

h) Der Maisbau nimmt unter den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Ausdehnung zweifellos die wichtigste Stelle ein; denn nicht weniger als 48,7 % des gesamten mit Zerealien besäeten Ackerlandes waren im Jahre 1909 von der Maiskultur in Anspruch genommen. Die Verwendungszwecke für Mais sind in den Vereinigten Staaten aber auch denkbar verschieden; man benutzt ihn an erster Stelle und zum allergrößten Teile als Viehfutter, ferner als menschliches Nahrungsmittel in Form von Brot und Grütze, für Brauereien und Brennereizwecke, für die Stärke-, Zucker- und Papierfabrikation und endlich als Füllmaterial für Polsterzwecke. Da der Mais außerdem von der Einheitsfläche einen erheblich größeren Ernteertrag liefert als die anderen Zerealien, so gibt man ihm gern den Vorzug in Farmerkreisen. In Anerkennung der Wichtigkeit, die gerade dem Maisbau in der Union zukommt, wird denn auch seitens der Bundesregierung nichts unterlassen, um den Maisbau mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern, so daß bisher gerade hinsichtlich der Maiszucht unter allen Zerealien die größten Erfolge erzielt sind. Diese vereinten Anstrengungen der Farmer und der Regierung haben denn auch ihre Früchte getragen in einer ständig wachsenden Ausdehnung des Maisbaues; es wurden mit Mais bestellt:

1880 . . .	25,24 Mill. ha	1910 . . .	42,09 Mill. ha
1890 . . .	29,12 „ „	1911 . . .	42,82 „ „
1900 . . .	33,72 „ „		

Allerdings scheint jetzt in die weitere Entwicklung des Maisbaues

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ein gewisser Stillstand kommen zu wollen; denn in dem letzten Jahrzehnte weisen sowohl die New England- und Mittelatlantischen Staaten, als auch einzelne der Hauptmaisstaaten wie z. B. Illinois, Wisconsin, Iowa, Missouri, Nebraska, Kansas und sämtliche Staaten der Südatlantischen Divisions mit Ausnahme von Florida einen zum Teil nicht unbeträchtlichen Rückgang des Maisbaues auf; dagegen zeigen außer Dakotah, besonders die Weidestaaten des Westens mit Ausnahme von Utah eine geradezu erstaunliche Ausdehnung des Maisbaues, wie nachstehende Zahlen zeigen:

Divisions	Mais		
	1909 acres	1899 acres	Vermehrung resp. Verminderung acres
New Englandstaaten	182 065	198 377	— 16 312
Mittelatlant. Staaten	2 158 554	2 434 743	— 276 189
Illinois	10 045 839	10 266 335	— 220 496
Wisconsin	1 457 652	1 497 474	— 39 822
Iowa	9 229 378	9 804 076	— 574 698
Missouri	7 113 953	7 423 683	— 309 730
Nebraska	7 266 057	7 335 187	— 69 130
Kansas	8 109 061	8 266 018	— 156 957
Südatlant. Staaten	11 386 984	12 024 742	— 637 758
Oklahoma	5 914 069	2 501 945	+ 3 412 124
Texas	5 130 052	5 017 690	+ 112 362
Bergstaaten	463 991	160 211	+ 303 780

Diese Verschiebung ist außerordentlich interessant; denn wie wir bei den Untersuchungen über die Viehzucht (S. 105 ff.) noch sehen werden, werden die Viehzüchter der westlichen Weidegebiete durch das Vordringen der Ackerkultur und der Bewässerungswirtschaft gezwungen, ihre wilde Steppenviehhaltung allmählich einzuschränken zugunsten einer geregelten Viehwirtschaft mit Vorsorge für Winterfutter und Stallungen. Diese Einschränkung der Viehzucht in den Vereinigten Staaten wiederum zwingt die Viehmäster des Maisgürtels zum Übergang zur Viehaufzucht in Verbindung mit Futterbau auf dem Acker; da außerdem die zunehmende Erschöpfung der Ackerländereien in den Oststaaten zur Einschaltung eines Futterschlages in die Frucht-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

folgezwingt, so sehen wir hiermit die Gründe für den Rückgang des Maisbaues in dem Maisgürtel klargelegt.

Der erwähnte Rückgang in den Ernteerträgen der Maiskultur, besonders in der Maiszone, kommt zwar in nachstehenden Zahlen nicht scharf zum Ausdruck; dieser Umstand ist aber dadurch zu erklären, daß fortgesetzt noch Neuland und Bewässerungsland dem Maisbau dienstbar gemacht wird und die auf diesen Flächen noch verhältnismäßig hohen Erträge den Durchschnittsertrag der Gesamtfläche auf der alten Höhe halten; ferner ist zu berücksichtigen, daß sich natürlich allmählich auch eine sorgsame Pflege und Bestellung der Maisfelder in einzelnen Distrikten einflußreich bahnbricht. Es wurden durchschnittlich geerntet[1] per acre:

1866—1875	26,1 Bushel	1899—1903	23,9 Bushel
1876—1885	25,5 „	1904—1908	27,6 „
1889—1893	24,0 „	1909—1911	25,8 „
1894—1898	24,5 „		

Die Umwälzung in der Wirtschaftsrichtung und in den gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen der Union kommt naturgemäß auch in einer Verteuerung der Produktion zum Ausdruck, die gemeinhin auch einen gewissen Einfluß auf die Preisgestaltung ausübt; so wurden in Neuyork für „Mixed-Mais Nr. 2" pro Bushel gezahlt:

1890	48,1 Cts.	1899	41,3 Cts.	1904	59,4 Cts.	1909	76,7 Cts.
1895	47,7 „	1900	45,3 „	1905	59,3 „	1910	66,8 „
1896	34,0 „	1901	56,7 „	1906	56,0 „	1911	71,1 „
1897	31,9 „	1902	68,4 „	1907	64,0 „		
1898	37,6 „	1903	57,2 „	1908	78,6 „		

Die seit 1897 steigende Preistendenz, die in den letzten 5 Jahren sogar zu einer weiteren erheblichen Preissteigerung geführt hat, wird durch vorstehende Zahlen genugsam bewiesen; diese Preisbewegung wird naturgemäß bei der Vieh- und Schweinemast einflußreich zur Geltung kommen.

Von Interesse für unsere weiteren Untersuchungen ist nun der Umfang des Maisexportes aus den Vereinigten Staaten, über den uns die folgende Zusammenstellung Auskunft gibt:

(Siehe Tabelle S. 91 oben.)

Abgesehen von dem einen Jahre 1900, in dem aus nicht ohne weiteres erkennbaren Gründen der Export bis zu einer Höhe anschwoll,

[1] Statistical Abstract. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	Gesamtproduktion in 1000 Bushels	Import in 1000 Bushels	Gesamtverbrauch im Inlande in 1000 Bushels	Export in 1000 Bushels	Prozent des Exportes
1881—90	1 703 443	29	1 645 012	58 459	3,43
1895	1 212 770	17	1 184 201	28 585	2,36
1900	2 078 143	2	1 865 023	213 123	10,30
1905	2 467 480	15	2 377 203	90 293	3,66
1908	2 592 320	19	2 537 275	55 063	2,12
1910	2 552 189	118	2 514 179	38 128	1,49

die seit langen Jahren nicht erreicht worden ist, gelangt nur ein äußerst geringer Anteil der Gesamtproduktion zur Ausfuhr; es scheint entschieden eine Tendenz zur Verringerung der Ausfuhr vorzuliegen, wenn man von den durch die internationalen Preisbewegungen und Ernteergebnisse verursachten kleinen Schwankungen absieht; dieser Rückgang in den absoluten Ausfuhrmengen bestätigt nur in vollem Umfange die bereits besprochenen Verschiebungen in der landwirtschaftlichen Produktionsgestaltung der Vereinigten Staaten.

Von der Gesamtmaisausfuhr der Vereinigten Staaten kommt nur ein verhältnismäßig geringer Teil nach Deutschland; so wurden in Deutschland aus der Union eingeführt:

1895	181 000 t	1908	106 000 t
1898	1 231 000 „	1910	108 000 „
1901	804 000 „	1912	124 573 „
1905	518 000 „		

Diese Mengen bedeuten etwa ein Neuntel des gesamten deutschen Maisimportes in Höhe von 1,14 Mill. tons im Jahre 1912.

Es läßt sich nun weder behaupten, noch nachweisen, daß die Einfuhr dieser Mengen Mais bisher schädigend für unsere einheimische Landwirtschaft gewirkt hat; der Mais, ganzkörnig oder in Form von Mehl, ist auch in Deutschland ein gern gesehenes Viehfutter geworden, das besonders für Mastzwecke gern verwendet wird, abgesehen davon, daß er auch dem Brennereigewerbe in Jahren der Not, wie z. B. 1911, recht gute Dienste geleistet hat. Bisher hat der Maisimport zu einer nachteiligen Beeinflussung der einheimischen Haferpreise noch nicht geführt, abgesehen davon, daß die deutschen Viehmäster kein Interesse an zu hohen Maispreisen haben, da gegenwärtig nicht weniger als für ca. 1200 Millionen Mark Futterstoffe pro Jahr aus dem Auslande in Deutschland eingeführt werden. Berücksichtigt man ferner den mit Naturnotwendigkeit kommenden Stillstand oder gar Rückgang im Mais-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

bau der Union bei dem wachsenden Bedarf der Vereinigten Staaten und den steigenden Erzeugungskosten, dann ergibt sich, daß der deutschen Landwirtschaft auch von dieser Seite keine Gefahr droht.

i) Der Futterbau, insbesondere der Anbau von Luzerne, ist im Anschluß an diese Untersuchungen über den Maisbau der Vereinigten Staaten kurz zu besprechen, da bereits darauf hingewiesen ist, daß in den wichtigsten Staaten des Maisgürtels der Maisbau zurückgeht und der Anbau von Luzerne, Klee und Gras, resp. die Anlagen von ausdauernden Viehweiden oder Schwarzbrache an seine Stelle treten; nachstehende Zahlen beweisen diese Produktionsverschiebung während des letzten Jahrzehntes:

	Verminderung des Maisbaues acres	Ausdehnung des Futterbaues acres	
Illinois	— 220 496	+ 5 525	+ 41 950 acres Gerste
Wisconsin	— 39 822	+ 681 120	
Iowa	— 574 698	+ 396 807	
Missouri	— 309 730	+ 146 842	
Nebraska	— 69 130	+ 1 696 382	
Südatlantische Staaten	— 637 758	+ 695 197	

Der Futterbau insgesamt ist in der Union in dem Jahrzehnt 1899/1909 von 61,69 Millionen auf 72,28 Millionen acres, d. h. um 10,589 Millionen acres ausgedehnt worden; zwar weisen die New England- und Mittelatlantischen Staaten einen Rückgang des Futterbaues auf; dagegen sind die für die Futtergewinnung bestimmten Ländereien in derselben Zeit in den West- und Ost-Nord-Zentralstaaten um 5,25 Millionen, resp. 1,22 Millionen acres und in den Gebirgsstaaten um 1,38 Millionen vermehrt worden. Die Erträge an Heu- und Futtergewächsen sind ebenfalls seit 1899 erheblich gestiegen, und zwar von 79,25 Millionen auf 97,45 Millionen tons, das bedeutet um 23,0 %.

k) Der Weizen steht unter allen landwirtschaftlichen Bodenerzeugnissen der Vereinigten Staaten hinsichtlich ihrer Bedeutung für die internationale Preisbildung und die den europäischen Kulturstaaten bereitete Konkurrenz an erster Stelle. Zwar wird das mit Weizen bestellte Areal durch den Umfang des Maisbaues erheblich übertroffen; denn von der für Zerealien entfallenden Fläche nimmt im Jahre 1909 der Mais 48,7 % und der Weizen nur 21,3 % in Anspruch; aber der zum Export gelangende Überschuß ist beim Weizen seit jeher bedeutend

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

größer gewesen, als beim Mais, und gerade jene ungeheuren Mengen des billig produzierten nordamerikanischen Weizens sind es gewesen, die nicht nur der europäischen, und insbesondere der deutschen, sondern auch der nordamerikanischen Landwirtschaft selbst schwere Schäden zufügten, solange fruchtbares Neuland drüben in der Union noch der Erschließung harrte. Wie bereits dargetan, ist aber inzwischen die Besitznahme alles leicht kultivierbaren, fruchtbaren Bodens erfolgt, und in den Vereinigten Staaten machen sich auch auf dem Gebiete des Weizenbaues bedeutsame Verschiebungen bemerkbar, mit denen wir uns noch eingehender zu beschäftigen haben und die uns nachstehende Zahlen vor Augen führen.

Weizen.

Jahr	Gesamtfläche in 1000 acres	Preis pro Bushel	Gesamternte in 1000 Bushels	Export an inländischen Weizen in 1000 Bushel	Prozent des Exportes	Von dem Gesamtexport entfielen auf	
						Weizen %	Weizenmehl %
		$					
1880	34 144	—	312 152	86 275	27,64	77,48	22,52
1890	36 087	0,83	449 695	126 615	28,16	65,93	34,07
1895	34 047	0,58	460 267	144 812	31,46	52,73	47,27
1900	42 495	0,72	547 303	186 096	34,00	54,86	45,14
1901	49 895	0,73	522 229	215 990	41,36	61,23	38,77
1903	49 464	0,77	670 063	202 905	30,28	56,64	43,46
1906	47 305	0,82	692 979	97 609	14,09	35,85	64,15
1909	44 261	1,02	664 602	114 268	17,19	58,57	41,43
1910	45 681	1,02	683 349	87 364	12,78	53,50	46,50
1911	49 543	0,93	635 121	69 311	10,91	34,24	65,76
1912	45 814	0,94	730 267	79 689	12,83	37,85	62,15

Bis zur Mitte der neunziger Jahre zeigt sich eine gewisse Neigung zur Einschränkung des Weizenbaues, offensichtlich beeinflußt durch die ebenfalls sinkenden Preise; dann setzt ein Umschwung in der Preisgestaltung ein, und die steigenden Preise üben einen starken Anreiz zur Ausdehnung des Weizenareals aus, bis im Jahre 1901 die bisher größte Anbaufläche mit 49,89 Millionen acres erreicht ist. Auf der Höhe dieses Jahres hält sich die Anbaufläche kurze Zeit, um dann trotz steigender Preise mit geringen Schwankungen wieder zurückzugehen, bis im Jahre 1911 wiederum die Fläche von 49,5 Millionen acres überschritten wird; das Jahr 1912 zeigt dagegen bei sinkenden Preisen bereits wieder eine Einschränkung der Weizenfläche. Auf Grund umstehenden Zahlenmaterials und der bereits betonten Verschiebung in den Produktionsverhältnissen der nordamerikanischen Landwirtschaft, die auf eine Ausdehnung des Futterbaues und des Anbaues von

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Sommergetreide und eine Einschränkung des Weizenbaues hindrängt, ist infolge der Besiedlung alles leicht kultivierbaren, fruchtbaren Bodens auf eine überraschende und wirkungsvolle Ausdehnung des Weizenbaues in den Vereinigten Staaten nicht mehr zu rechnen, wie nachstehend noch eingehender nachgewiesen wird. Die Betrachtung der seit 35 Jahren in der Union erzielten durchschnittlichen Weizenerträge läßt im Anschluß hieran auch die Befürchtung nicht aufkommen, daß plötzlich eintretende Ertragssteigerungen von der Einheitsfläche eine Überschwemmung des Weizenmarktes herbeiführen könnten; denn es wurden vom Hektar in fünfjährigen Perioden geerntet: Vereinigte Staaten: 1876/86: 8,27 dz, 1889/93: 8,49 dz, 1894/98: 9,13 dz, 1899/03: 9,00 dz, 1904/08: 9,47 dz, 1909/11: 9,33 dz, in Deutschland dagegen im Durchschnitt von 1901/10: 19,6 dz pro Hektar.

Wenn nun zwar auch aus vorstehenden Zahlen ein Rückgang in den Gesamtweizenerträgen der Union von der Einheitsfläche nicht nachweisbar ist, so liegt die Erklärung darin, daß bis in die neueste Zeit hinein immer noch weizenfähige Neuländereien der Kultur erschlossen worden sind und vor allem durch verbesserte Ackermethoden in einzelnen Gebieten die sinkenden Erträge in anderen Distrikten wieder ausgeglichen haben. Es ist ebenfalls nicht anzunehmen, daß aus diesem Grunde eine bemerkenswerte Beeinflussung des Weizenmarktes innerhalb kurzer Zeit in der Richtung entstehen könnte, daß plötzlich ein Überangebot billigen Weizens zustande käme; denn Änderungen in der Betriebsweise und Ackerbautechnik vollziehen sich analog der psychologischen Veranlagung der Landbevölkerung und bei dem besonderen Charakter des landwirtschaftlichen Gewerbes nur höchst langsam und schwerfällig. Berücksichtigt man ferner den durch einen Bevölkerungszuwachs von jährlich ca. 1,5 Millionen Menschen gesteigerten Mehrbedarf der Vereinigten Staaten, der an den durch verbesserte Wirtschaftsmethoden entstehenden Produktionszuwachs große Anforderungen stellt, so darf wohl angenommen werden, daß auch auf dem Gebiete des Weizenbaues in Zukunft von den Vereinigten Staaten nichts zu erwarten ist, das der europäischen Landwirtschaft ähnliche Schäden zufügen könnte, wie sie in den 80er und 90er Jahren durch die Überschwemmung mit billigem nordamerikanischen Weizen zutage traten. Diese Ansicht wird in folgendem noch näher zu begründen sein. Der Export an Weizen aus der Union weist, der Entwicklung der landwirtschaftlichen Verhältnisse folgend, im großen und ganzen ent-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

schieden eine rückgängige Tendenz seit 1901 auf (siehe S. 93), wenn man von gewissen, durch die verschiedenen Preise in den einzelnen Kulturländern beeinflußten Schwankungen der Exportziffer absieht. Interessant ist ferner, daß mit der Ausdehnung der Mühlenindustrie in den Vereinigten Staaten ein immer größer werdender Prozentsatz des Weizens in Form von Mehl zur Ausfuhr gelangt. Die Ursache hierfür liegt in der Frachtersparnis bei der Mehlverschickung. Die Eisenbahnfracht für ein Barrel Mehl (196 lbs) ist fast genau doppelt so hoch als für 100 lbs Weizen, trotzdem zur Herstellung eines Barrel Mehl nicht 200, sondern ca. 270 lbs ($4^1/_2$ Bushel) Weizen erforderlich sind und somit 100 lbs Mehl etwa dieselbe Fracht wie 100 lbs Körner kosten, während jene 100 lbs Mehl eine Getreidemenge von etwa 135 lbs und außerdem den im Fabrikationsprozeß zugesetzten Wert darstellen. Ebenso gestaltet sich beim Überseetransport die Verschiffung des Mehles wesentlich billiger, weil die Fracht nach dem Rauminhalt berechnet wird.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Weizenpreise lange Jahre hindurch einen bestimmenden Einfluß auf die Anbaufläche des Weizens in den Vereinigten Staaten ausübten; auch Sering[1] hat bereits den Nachweis für diesen Zusammenhang geführt und nachstehende Zahlen[2] über Preisbewegung und Anbaufläche beweisen es von neuem.

(Siehe Zusammenstellung S. 96.)

Es ist interessant aus nachstehender Zusammenstellung zu sehen, wie dem Rückgang der Preise in früheren Jahren auch eine Einschränkung der Weizenfläche folgt, bis im Jahre 1895 der größte Tiefstand der Durchschnittspreise erreicht ist; die drei folgenden Jahre üben mit ihren hochgehenden Preisen einen Anreiz zur Ausdehnung des Weizenbaues aus, der mit einer Vermehrung um rund 10 Millionen acres Weizen in die Erscheinung tritt; dem dann folgenden Niedergange der Preise folgt die Produktionseinschränkung erst im zweiten Jahre, um dann, trotz der offensichtlich steigenden Preistendenz, nicht mehr wie in früheren Jahren der Anregung in kurzer Zeit und in vollem Umfange zu folgen. Die Gründe hierfür liegen sicherlich zum Teil in der bereits angegebenen Verschiebung der Wirtschaftsbedingungen in den Vereinigten Staaten, die auf die Besitzergreifung alles zum Acker-

[1] Sering, a. a. O. S. 580.

[2] Statistical Abstract. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Jahr	Anbaufläche in 1000 acres	Durchschnittsexportpreise für amerikanischen Weizen pro Bushel
1886	37 806	0,87 Dollar
1890	36 087	0,83 „
1893	34 629	0,80 „
1895	34 047	0,58 „
1896	34 618	0,65 „
1897	39 465	0,75 „
1898	44 055	0,98 „
1899	44 592	0,75 „
1900	42 495	0,72 „
1901	49 895	0,73 „
1902	46 202	0,73 „
1903	49 464	0,77 „
1904	44 074	0,81 „
1905	47 854	0,89 „
1906	47 305	0,82 „
1907	45 211	0,79 „
1908	47 557	0,99 „
1909	44 261	1,02 „
1910	45 681	1,02 „
1911	49 543	1,93 „
1912	45 814	0,94 „

bau-geeigneten Landes einerseits und den Zwang zu geregelter Wirtschaftsweise unter Innehaltung einer Fruchtfolge andererseits zurückzuführen ist; außerdem kommt hinzu, daß heutzutage der festfundierte Farmerstand nicht mehr, wie in den ersten Anfängen der Kolonisation, geradezu gezwungen ist, das Neuland mit Weizen zu bestellen, um in kürzester Frist Einnahmen zu erzielen; in der Gegenwart gestatten es die Kapitalverhältnisse der Farmer, daß dieselben statt des Weizens, wie in früheren Jahren, auch andere Kulturpflanzen, insbesondere Futterpflanzen anbauen, um diese in längerer Frist in tierische Produkte zu verwandeln. Auch haben sich Futterpflanzen, wie Gerste und Hafer, infolge des ständig wachsenden Bedürfnisses der Viehwirtschaft, allmählich einen sicheren und guten Markt erobert, der den direkten Verkauf ebenfalls lohnend erscheinen läßt; ferner gestattet der vermehrte Anbau von Sommergetreide die Innehaltung eines Fruchtwechsels und eine bessere Verteilung der Arbeit; kurzum, es sind eine Reihe von Umständen, die die in früheren Jahren zwangsweise bekundete Neigung der Farmer, der Preisbewegung des Weizens mit der Anbaufläche sofort zu folgen, in der Gegenwart von diesem Zwange befreit haben.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Beachtenswert für die weiteren Zwecke unserer Untersuchung bleibt die Tatsache der gestiegenen Weizenpreise einerseits und die trotzdem nur geringe Neigung der amerikanischen Farmer zur Ausdehnung des Weizenbaues andererseits.

Die Veränderung des Weizenareals in den einzelnen Staaten der Union innerhalb der letzten Jahre ist von großem Einfluß auf die Beurteilung der Frage der weiteren Entwicklung des Weizenbaues. Nach einem mir vorliegenden Bulletin[1], dessen Zahlenangaben leider, wie das bei der amerikanischen Statistik nur allzu häufig vorkommt, von den Zahlenangaben des bisher hauptsächlich benutzten „Statistical Abstract" aus nicht angegebenen Gründen abweichen, haben in der Zeit von 1899—1909 in dem Weizenbau folgende Verschiebungen innerhalb der einzelnen Staaten stattgefunden:

In den New England-Staaten ein Rückgang des an sich geringfügigen Weizenbaues um 4344 acres (47,0%); dasselbe Bild bieten die mittelatlantischen Staaten Neuyork, New Yersey und Pensylvanien, die ihr Weizenareal um insgesamt 606 025 acres (27,5%) verringerten; von den Ost-Nord-Zentralstaaten weist nur Illinois eine geringe Vermehrung um 358 000 acres auf, während alle anderen, hier zugehörigen Staaten den Weizenbau soweit einschränkten, daß er in dieser für den Weizenbau recht wichtigen Staatengruppe von 10,4 Millionen acres auf 7,03 Millionen acres, das sind um 32,4%, zurückging; an die Stelle des Weizens ist hier der Hafer, die Gerste und insbesondere der vermehrte Futterbau getreten. Von der West-Nord-Zentralstaatengruppe, dem Hauptweizengebiete, mit 58,4% des gesamten Weizenbaues der Union, zeigt nur Nord-Dakotah eine Ausdehnung des Weizenbaues um 3,7 Millionen acres (84%), Kansas um 2,16 Millionen acres (57%) und Nebraska um 0,12 Millionen acres (4,9%), während alle anderen dieser Gruppe angehörenden Staaten eine zum Teil recht erhebliche Einschränkung des Weizenareals zeigen, die sich in Minnesota auf 3,28 Millionen acres (50,1%), in Jowa auf 1,16 Millionen acres (68,8%) und in Süd-Dakotah auf 0,76 Millionen acres (19,3%) beläuft; das Gesamtergebnis für diese wichtige Staatengruppe ist nur eine Vermehrung des Weizenbaues von 25,08 auf 25,86 Millionen

[1] Bulletin of the 13th Census: The U.-St. as a Whole 1909—1899.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

acres, das sind 3,1 %. Auch hier hat der Futterbau um 5,25 Millionen acres, der Haferbau um 3,60 Millionen acres in derselben Zeit an Ausdehnung gewonnen, und zwar besonders in den Staaten, in denen der Weizenbau zurückging. Die Südatlantischen Staaten haben zusammen 1,12 Millionen (33,5 %) Weizenareal verloren zugunsten des Futter- und Haferbaues, die um 0,79 Millionen acres gewonnen haben. Die Ost- und West-Süd-Zentralstaaten haben durchgängig auch insgesamt 1,67 (56,0 %) resp. 1,37 Millionen acres (47,0 %) Weizenland verloren, wogegen auch hier der Futterbau um 1,8 Millionen acres und in den letztgenannten der Maisbau um 3,7 Millionen acres gewonnen hat. Bemerkenswert ist, daß in den westlich des 100° w. L. gelegenen Bergstaaten der Weizenbau im Jahre 1909 nur eine Fläche von 1,28 Millionen acres einnahm und sich dort seit 1899 auch nur um 342 502 acres (36,3 %) vermehrte; zu den Staaten innerhalb dieser Gruppe, die eine Vermehrung aufweisen, die zwischen 45 780 bis 166 245 acres schwankt, gehören: Montana, Idaho, Wyoming, Colorado; die verbleibenden Staaten dieser Gruppe: Neumexiko, Arizona, Utah und Nevada sind dagegen im Weizenbau mit 5566 bis 10 812 acres zurückgegangen. Es ist wahrscheinlich, daß der größte Teil des in diesen Staaten geernteten Weizens auf Bewässerungsland gewachsen ist und nur ein geringer Teil auf Trockenfarmland. Der Futterbau hat auch hier mit 1,38 Millionen acres und der Haferbau mit 0,75 Millionen acres zugenommen. Die letzte Gruppe der Pacifischen Staaten zeigt ebenfalls eine Verringerung des Weizenareals, die besonders in Californien mit 2,2 Millionen acres (82,2 %) zutage tritt; dagegen zeigt Washington eine Vermehrung von 1,02 Mill. acres (94,7 %). Der Futtergewächs-, Hafer- und Gerstenbau weisen hier eine gleichmäßige Vermehrung auf.

Das Ergebnis vorstehender Betrachtungen ist also, daß zwar in den beiden Hauptweizenstaaten Nord-Dakotah und Kansas, auf die im Jahre 1909 nicht weniger als 18,5 % resp. 13,5 %, also zusammen 32 % des gesamten Weizenareals der Union entfallen, die hohen Weizenpreise den Anlaß zu einer immerhin beträchtlichen Ausdehnung der Weizenproduktion gegeben haben. Das Gesamtweizenareal der Union ist dagegen, trotz der anhaltend hohen Preise, nicht bemerkenswert erweitert, wenn

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

es nicht gar nach anderen amtlichen statistischen Zusammenstellungen der Vereinigten Staaten verringert ist, trotzdem das kultivierte Land (improved land) in dem letzten Jahrzehnt in den in Betracht kommenden Staatengruppen eine Vermehrung erfahren hat, die für die ganze Union nicht weniger als 63,95 Millionen acres (15,4 %) beträgt. Beachtenswert ist ferner, daß von der ganzen Weizenfläche der Vereinigten Staaten von 46 Millionen acres im Jahre 1912 bisher nur etwa rund eine Million acres in den sogenannten „Trockenfarmgebieten" der ariden Staaten westlich des 100° westl. Länge gebaut werden und davon rund 0,5 Million acres noch auf Bewässerungsland. Von der Weizenproduktion in dem „Trockenfarmgebieten der ariden Weststaaten" ist also auch aus den im Anhang (S. 130 ff.) in der Sonderabhandlung über „Trockenfarmerei" genannten Gründen nichts für den Weltmarkt zu erwarten.

Bedeutungsvoll ist der Weizenbau unter „Trockenfarmbedingungen" nur insofern, als daraus hervorgeht, daß es die Wirtschaftsbedingungen und Produktionsverhältnisse in den Vereinigten Staaten gegenwärtig noch, oder besser schon rentabel erscheinen lassen, Weizen unter so ungünstigen Bedingungen zu bauen; denn die Trockenfarmerei gestattet bei intensiver Bodenbearbeitung nur alle zwei Jahre die Entnahme einer Ernte von mittleren, resp. geringen und sehr unsicheren Erträgen. Wie in der Sonderabhandlung über Trockenfarmerei (S. 130 ff.) durch spezielle Berechnung der Erzeugungskosten nachgewiesen, belaufen sich die direkten Erzeugungskosten, exklusiv der allgemeinen Wirtschaftskosten, für das Bushel (60 lbs) Weizen auf dem Wege der Trockenfarmerei auf 66—80 Cents. Hierzu kommen noch die Transportkosten von der Lokalstation bis zum ersten Markt mit durchschnittlich 5 Cents pro Bushel, und eventl. von diesem Platze östlich der Rocky Mountains bis zu einem Verschiffungshafen des Atlantischen Ozeans oder Golfs weitere 7—10 Cents; ferner sind hinzuzurechnen: Lager- und Reinigungsgebühren, Sackleihgebühren, Kommissionsspesen usw. mit durchschnittlich 7—10 Cents pro Bushel, so daß das Bushel Weizen (60 lbs = 27,36 kg) bis zum Elevator des Verschiffungshafens in den Vereinigten Staaten 85—105 Cents, im Mittel: 95 Cents kosten

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

würde; im Falle des Exportes von Neuyork nach Europa (Liverpool) kommt dazu Verschiffungsgebühr und Seetransport von insgesamt: 5—11 Cents pro Bushel, so daß also der Weizen bis zum Hafen Liverpool rund 1 bis 1,10 Dollar pro Bushel = 15,40 bis 15,80 Mk. pro Doppelzentner kostet, wenn ein Verdienst des amerikanischen Farmers ausscheidet. Bei Lieferung von Trockenfarmweizen nach den Packfischen Häfen und Verschiffung von dort nach Europa würde sich der Weizen noch teurer stellen, da die Frachtraten im Westen höher sind und der Seetransport etwa 14,8 bis 25,0 Cents pro Bushel kosten würde. Im Durchschnitt der letzten Jahre haben die Farmer der Trockenfarmgebiete aber Preise von 80—90 Cents pro Bushel erzielt, so daß der Weizen dann unter Einrechnung aller obigen Unkosten 1,10 bis 1,20 Dollar = 17,0 bis 18,5 Mk. pro Doppelzentner franko Liverpool kosten würde, wenn er überhaupt zum Export käme, was jedoch nicht anzunehmen ist, da der Weizen dieser Gebiete höchstwahrscheinlich in den Kohlen- und Industriezentren der Weststaaten konsumiert wird.

Wichtig ist jedoch, daß die bei vorsichtigster Berechnung ermittelten Mindestproduktionskosten, exklusiv allgemeiner Wirtschaftskosten, für das Bushel Weizen in den Trockenfarmgebieten sich auf 66—80 Cents pro Bushel belaufen, und daß auch diese unter so ungünstigen Verhältnissen gebauten Weizenmengen gegenwärtig bereits von dem Handel zu Preisen aufgenommen werden, die dem Farmer einen zufriedenstellenden Verdienst lassen, was allgemein anerkannt und ja auch aus vorstehenden Berechnungen hervorgeht.

Bevor jedoch endgültige Schlußfolgerungen gezogen werden, muß noch der Einfluß der Weizenpreise Deutschlands auf die Weizenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland einer Betrachtung unterzogen werden, wozu wir uns nachstehender Zusammenstellung bedienen:

(Siehe Tabelle S. 101.)

Das Ergebnis dieser Übersicht ist, daß sich der Umfang des amerikanischen Weizenexportes anscheinend nicht ausschließlich nach der Höhe der Weizenernte richtet, sondern auch durch die Weizenpreise beeinflußt wird, die in den Importländern gezahlt werden; andererseits hängt auch der Export von amerikanischem Weizen nach Deutschland anscheinend nur wenig von der Höhe der deutschen Weizenernte ab; denn gerade bei den größten Ernten importieren wir die größten Weizenmengen von den Vereinigten Staaten, während mit der abnehmenden Ernte auch der

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Jahr	Weizenareal der Vereinigt. Staaten in 1000 ha	Weizenernte der Vereinigt. Staaten in 1000 t	Export in 1000 t insgesamt	Export in 1000 t nach Deutschland	Gesamternte in Deutschland in 1000 t	Preise p. Tonne Mk. Neuyork	Preise p. Tonne Mk. Mannheim	Preisdifferenz Mk.	Weizenimport inkl. Mehl nach den Ver. Staaten in 1000 t
1901	20 192	15 419	6397	1237	2498	121	177	56	16
1902	18 698	22 099	6933	1019	3900	123	174	51	3
1903	20 018	19 785	6028	565	3555	129	175	46	29
1904	17 837	18 832	3570	184	3804	159	184	25	5
1905	19 366	16 310	1319	65	3699	153	188	35	88
1906	19 144	20 461	2883	299	3939	131	196	65	7
1907	18 296	16 803	4349	542	3479	150	223	73	15
1908	19 246	21 709	4823	746	3767	163	236	73	13
1909	18 907	20 177	3374	306	3755	184	252	68	11
1910	18 487	18 753	1382	169	3861	170	228	58	22

Anteil des amerikanischen Weizentransportes fällt. Dagegen tritt äußerst markant das Bestreben der nordamerikanischen Exporteure hervor, die Preisunterschiede zwischen Neuyork und Mannheim auszunützen; von einer Ausnahme im Jahre 1905 abgesehen, in dem die Vereinigten Staaten eine sehr geringe Ernte machten, folgt der Höhe der Preisdifferenz in absoluter Regelmäßigkeit die Höhe des Weizenexportes nach Deutschland; je größer die Preisdifferenz zwischen Neuyork und Mannheim wird, um so größer also auch der Nutzen für den amerikanischen Exporteur wird, um so mehr schwellen auch die nach Deutschland exportierten Weizenmassen an. Diese Tatsache wird nicht abgeschwächt durch die Bewegung des Weizenmehlexportes, der sich im letzten Jahrzehnt ziemlich unverändert auf der Höhe von 3,5 bis 3,9 Millionen Tonnen hielt. Es ist ja nun etwas befremdend, daß die Vereinigten Staaten unabhängig von dem Ausfall ihrer Weizenernten die Höhe ihres Exportes nur von den Preisen der europäischen Märkte beeinflussen lassen, und man ist versucht anzunehmen, daß die Union in Jahren geringer Ernte und hohen Exportes selbst einen bedeutenden Anteil Weizen importiert. Das ist aber durchaus nicht zutreffend; denn die Vereinigten Staaten führen ihrem Export gegenüber, wie vorstehende Zusammenstellung zeigt, ein so verschwindend kleines Quantum Weizen ein, daß diese Frage unberücksichtigt gelassen werden kann.

Die Vereinigten Staaten erzeugen gegenwärtig bei normalen Ernten noch immer eine Weizenmenge, die den eigenen Bedarf um etwa drei Millionen Tonnen überragt; diese Menge steht somit für den Export zur Verfügung. Sind nun die Weizenpreise in den europäischen Weizenimportstaaten hoch und in den Vereinigten Staaten um so viel

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

niedriger, daß dem amerikanischen Exporteur trotz der Transportkosten und Zollgebühren aus der Verschiffung ein annehmbarer Gewinn erwächst, so wird er sich bemühen, durch Versendung größerer Mengen seinen Verdienst zu erhöhen; bei einer ungenügenden Preisdifferenz werden dagegen beträchtliche Mengen in Amerika zurückgehalten werden, die in den Riesenelevatoren aufgespeichert so lange lagern, bis die Preisgestaltung ihre Verwendung für angemessen erscheinen läßt. Für Deutschland hat dieser Zustand insofern große Bedeutung, als auch gegenwärtig noch damit zu rechnen ist, daß die Vereinigten Staaten wohl in der Lage sind, in kurzer Zeit große Weizenmengen auf den deutschen Markt zu werfen; aber es ist zu berücksichtigen, daß der Weizen in den Vereinigten Staaten heute bereits unter relativ hohen Produktionskosten gewonnen wird und daß diese Kosten in ständigem Wachsen begriffen sind. Würde also der Weizenpreis unter eine Preisgrenze herabgehen, die dem nordamerikanischen Weizenbauer keinen Verdienst mehr läßt, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß eine weitgehende Einschränkung des Weizenareals in der Union stattfinden würde. Die Gestaltung der Viehpreise und die veränderten Wirtschaftsbedingungen üben einen ganz besonderen Anreiz dahingehend aus, an Stelle des Weizenbaues der Futterproduktion einen großen Anteil der Ackerländereien zu widmen. Schon die Gestaltung der Weizenpreise im letzten Jahrzehnt, die für die Farmer außerordentlich günstig war, ließ erkennen, daß die Weizenproduktion nur recht zögernd dieser Anregung Folge leistete, jedenfalls in erheblich schwächerem Maße, als in früheren Jahren.

Das Ergebnis dieser Betrachtungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß auch noch für die nächste Zukunft mit der Möglichkeit eines starken Weizenexportes von den Vereinigten Staaten zu rechnen ist; da ja aber Deutschland und insbesondere die deutsche Großmühlen-Industrie auf einen Bezug von Weizen aus dem Ausland noch angewiesen ist, so liegt in dieser Tatsache an und für sich keine große Gefahr, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Vereinigten Staaten niemals wieder in die Lage kommen werden, Weizen zu so billigen Preisen zu produzieren, daß sie ihn zu Schleuderpreisen abgeben können resp. abgeben müssen.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Sechstes Kapitel.

Die Viehzucht in den Vereinigten Staaten.

1. Allgemeines.

Noch im Jahre 1887 durfte Sering in seinem hier bereits oft genannten Werke sagen: „Hinsichtlich der Fleischproduktion scheint es gewagt, eine Ausdehnung derselben unseren deutschen Landwirten anzuempfehlen, angesichts der oben gefundenen Resultate, die ein bedeutendes Anschwellen der amerikanischen Konkurrenz noch auf lange Zeit erwarten lassen." Heute aber können wir beobachten, daß die Vereinigten Staaten in überraschend kurzer Zeit jenes, für unsere einheimische Landwirtschaft gefahrdrohende Stadium des Produktionsüberflusses überwunden haben; an die Stelle jenes reichen Überflusses, der zu weitgehendster Exporttätigkeit zwang, beginnt heute bereits eine gewisse Knappheit zu treten, die in erheblichen Preissteigerungen für Vieh und tierische Produkte und in einem bedeutenden Rückgang der Ausfuhr nachweisbar wird.

Die Vereinigten Staaten sind auch noch heute als ein sehr viehreiches Land zu betrachten, wenngleich auch die absolute Menge des Viehstandes von der Europas übertroffen wird, und die Besetzung auf der Flächeneinheit eine geringere ist, als in den meisten europäischen Staaten; aber auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet entfällt in den Vereinigten Staaten ein Viehbestand, der denjenigen der europäischen Staaten fast ausnahmslos überragt; nur Dänemark übertrifft die Union auch in dieser Hinsicht bereits.

Nach den neuesten statistischen Aufnahmen[1] werden in den in Betracht kommenden Ländern in Tausenden gezählt:

(Siehe Zusammenstellung S. 104 oben.)

Auf dem an Fläche nur 2,3 Millionen Quadratkilometer größeren Europa wird also ein Viehstand gehalten, der etwa doppelt so groß

[1] Statistisches Jahrbuch des Deutschen Reiches. 1912.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

1911	Rinder	Schweine	Schafe
	in Tausenden		
Vereinigte Staaten	60 502	65 620	53 633
Europa	128 555	64 605	171 675
Deutschland . . .	11 682	17 244	4 372
Rußland	37 343	12 434	46 010
Frankreich	14 532	6 900	17 110
Großbritannien . .	7 114	2 822	26 494
Dänemark	2 253	1 467	726.

bei den Rindern und ca. dreimal so groß bei den Schafen ist, während die Schweinebestände bei ihrer stark wechselnden Zahl etwa gleich sind.

Zur Beschaffung der Vergleichsmöglichkeit geben die nachstehenden Zahlen, die auf je 100 Einwohner entfallenden Tiere und die Dichtigkeit des Viehstandes pro Quadratkilometer verglichen mit der Bevölkerung an:

1911	Rinder		Schweine		Schafe		Einwohner pro qkm
	auf je 100 Einw.	pro qkm	auf je 100 Einw.	pro qkm	auf je 100 Einw.	pro qkm	
Vereinigte Staaten.	65	7,8	70	8,5	56	7	11,9
Deutschland	18	21,6	26	32,0	6	8	120,04
Preußen	29	34,0	43	49,0	11	13	84,0
Rußland	40	7,8	13	2,6	50	10	19,40
Frankreich	38	29,0	18	14,0	44	34	73,82
Großbritannien . .	15	91,0	6	36,0	26	19	150,0
Dänemark.	82	59,0	53	38,0	65	339	70,75

Hieraus geht ohne weiteres hervor, daß in den Vereinigten Staaten auf den Kopf der Bevölkerung gegenwärtig noch eine erheblich größere Viehzahl entfällt, als in den meisten europäischen Staaten; um den Vergleich übersichtlicher zu gestalten, berechnen wir den gesamten Viehstand auf Rinder, wobei 1 Rind = 5 Schweinen resp. = 10 Schafen gesetzt ist; darnach entfallen auf je 100 Einwohner:

in den Vereinigten Staaten	84,7	Rinder
„ Deutschland	23,8	„
„ Preußen	38,7	„
„ Rußland	47,6	„
„ Frankreich	46,0	„
„ Großbritannien	22,7	„
„ Dänemark	95,2	„

Der für die Ernährung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten zur Verfügung stehende Viehstand ist demnach gegenwärtig noch

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

immer etwa doppelt, resp. im Vergleich zu Deutschland und Großbritannien ca. dreiundeinhalbmal so groß, als in den meisten Staaten Europas; nur Dänemark überflügelt Amerika heute schon um ca. 10 Rinder auf je 100 Einwohner. Die Exportfähigkeit der Vereinigten Staaten ist deshalb auch in der Gegenwart noch beträchtlich, wenn auch zweifellos erheblich eingeschränkt gegen frühere Jahre, und selbst wenn wir berücksichtigen, daß der Fleischkonsum in den Vereinigten Staaten größer ist, als in irgendeinem anderen Lande, und somit nur ein geringer Teil der Produktion zur Ausfuhr kommt.

Die Höhe des Fleischkonsums in den Vereinigten Staaten pro Kopf der Bevölkerung im Vergleich zu anderen europäischen Staaten, sowie den Anteil der einzelnen Fleischarten an der Deckung des Konsums erläutert nachstehende Zusammenstellung[1]:

	1909 Ver. Staaten		1905—1908 Großbritannien		1911 Deutschland		1900 Frankreich	
	kg	% des Konsums	kg	% des Konsums	kg	% des Konsums	kg	% des Konsums
Rindfleisch . . .	31,78	41	25,42	47	14,39	29	17,70	48
Kalbfleisch . . .	2,72	4	1,82	3	2,86	5	3,63	10
Schaf- u. Lammfleisch	4,54	6	11,80	22	0,95	2	9,08	25
Schweinefleisch .	37,68	49	14,98	28	32,07	64	6,35	17
zusammen:	76,72	100	54,02	100	50,27	100	36,76	100

Die Verbrauchszahlen werfen interessante Schlaglichter auf die Ernährungsverhältnisse der einzelnen Nationen.

Die Entwicklung der Viehzucht in den Vereinigten Staaten wird durch folgende Zahlen veranschaulicht:

	Rinder	Schweine	Schafe
	in Tausenden		
1880	39 675	49 772	42 192
1885	43 771	45 142	50 360
1890	57 648	57 426	40 876
1895	50 868	44 165	42 294
1900	67 719	62 868	61 735
1905	61 241	47 320	45 170
1910	61 803	58 185	52 838
1911	60 502	65 620	53 633
1912	57 959	65 410	52 362

[1] Annual Report of the Bureau of Animal Industry. 1909.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Bei Betrachtung dieser Zahlenreihen ist zunächst zu beachten, daß diese Viehzählungen nichts weniger als einwandfrei anzusehen sind; denn in der Größe des Landes, der dünnen Besiedlung, der Größe der Herden liegen Hindernisse, die den Wert dieser Erhebungen stark beeinträchtigen; hierzu kommt, daß die Farmer nicht überall gesetzlich zur Viehzählung anzuhalten sind und daß deshalb der Ausfall sehr stark durch die mehr oder minder große Beteiligung der Farmer beeinflußt wird; so haben 1910 nur 83,1 % der Farmer ihren Rinderbestand und 68,4 % ihren Schweinebestand gezählt und darüber berichtet. Die starken Schwankungen in den Viehbeständen werden hierdurch zum Teil erklärt, wenngleich auch oft wechselnde Methoden und veränderte Zeitpunkte der Zählung — so wurde z. B. 1910 am 15. April, 1900 am 1. Juni gezählt — einen starken Einfluß ausüben. Wenn somit die absolute Richtigkeit der zur Verfügung stehenden Zahlen auch stark anzuzweifeln ist, so müssen wir doch bedenken, daß sich gewisse Fehler in der Zählung regelmäßig wiederholen und damit ein gewisser Ausgleich ausgeübt wird. Da uns außerdem besseres Material nicht zur Verfügung steht, müssen wir versuchen, auf dieser schwankenden Grundlage unser Urteil zu bilden.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen läßt sich also mit allem Vorbehalt sagen, daß der Bestand an Rindern und Schafen in den Vereinigten Staaten im Jahre 1900 den bisher größten Umfang erreichte, jedoch von diesem Wendepunkte ab eine konstante und erhebliche Verminderung an diesen beiden Tierarten merkbar werden läßt.

Die Schweinezucht ist aus noch anzuführenden Gründen in höchstem Maße von dem Ausfall der Maisernte in den Vereinigten Staaten abhängig, und bei der Schnellwüchsigkeit der Schweine wechseln daher die Auf- und Niedergänge in rascher Folge ab.

Betrachten wir nun die gesamte Viehhaltung in den Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf die Bevölkerungsvermehrung, so ergibt sich folgendes Bild:

	Rinder		Schweine		Schafe	
	auf 100 Einwohner	p. Quadratkilometer	auf 100 Einwohner	p. Quadratkilometer	auf 100 Einwohner	p. Quadratkilometer
1880	79	5,3	98	6,7	84	5,6
1910	70	8,3	65	7,7	57	6,8
1911	65	7,8	70	8,5	57	6,9
1912	60	7,5	60	8,5	55	6,8

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die Vermehrung der Viehstände in der Union hat also mit dem Bevölkerungswachstum keineswegs Schritt gehalten, sondern ist in erheblichem Maße zurückgeblieben; rechnen wir nach dem vorstehend gebrauchten Maßstabe 1 Rind = 5 Schweinen = 10 Schafen, so ist der auf je 100 Einwohner entfallende Viehbestand von 107 Rindern im Jahre 1880 bis auf 79,3 Rinder im Jahre 1912 zurückgegangen. Wenn nun auch zu berücksichtigen ist, daß durch verbesserte Aufzuchtsmethoden das Lebendgewicht der Schlachttiere erhöht worden ist, so ist der vorgenannte Rückgang doch so bedeutend, daß er durch das vergrößerte Schlachtgewicht der Tiere nicht auszugleichen ist.

Diese vorstehend beschriebene Entwicklung kann nun unter Umständen hinsichtlich der Preisbewegung für Vieh und tierische Produkte wesentlich nach der einen oder anderen Seite beeinflußt werden durch die Ein- resp. Ausfuhr von Vieh.

Die Einfuhr von Vieh nach den Vereinigten Staaten spielt eine noch verhältnismäßig sehr geringe Rolle gegenüber der Gesamtproduktion, die zum Beispiel im Jahre 1911[1] Tiere inkl. Vögel und lebendem Geflügel nur im Werte von 28,63 Millionen Mark eingeführt wurden, worin allein für 10,95 Millionen Mark Pferde und für 3,37 Millionen Mark Geflügel usw. enthalten sind. Die eingeführten Tiere dienen zum großen Teile Zuchtzwecken, die für die Fleischversorgung direkt nicht in Frage kommen; von der Gesamteinfuhr an Tieren wurden im Jahre 1911 für 12,73 Millionen Mark zollfrei als Zuchtmaterial eingeführt. An Fleisch und Molkereiprodukten wurden im Jahre 1911[2] insgesamt für 59,81 Millionen Mark eingeführt, der höchste Betrag, der bisher hierfür angegeben ist; mehr als die Hälfte dieser Summe fällt aber allein auf ausländischen Käse und Substitute der Käsefabrikation; außerdem beanspruchen Präparate für Wurst- und Butterfabrikation einen recht großen Anteil, so daß für die direkte Versorgung des Konsums auch von diesen Produkten kaum etwas in Frage kommen dürfte.

Die Ausfuhr von Pferden und Vieh, resp. Fleisch- und Molkereiprodukten aus der Union zeigt nun in dem letzten Jahrzehnt einen ständigen Rückgang; nach der Statistik wurden aus den Vereinigten Staaten ausgeführt[3]:

[1] Statistical Abstract. 1911. S. 420.
[2] Ebenda. S. 440.
[3] Ebenda. S. 454—466.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	1901		1905		1910	
	Zahl in Tausenden	Wert in Mill. Mk.	Zahl in Tausenden	Wert in Mill. Mk.	Zahl in Tausenden	Wert in Mill. Mk.
Rinder	459	158,12	567	170,88	139	51,36
Schweine	22	0,97	44	1,73	4	0,17
Schafe	297	8,13	268	7,07	44	0,84
Pferde	82	37,34	34	13,35	28	17,18
Fleisch- und Molkereiprodukte. .	—	829,16	—	715,66	—	549,95

Offensichtlich tritt das Bestreben zutage, den gesteigerten Ansprüchen des Inlandmarktes durch Einschränkung der Ausfuhr gerecht zu werden; der Rückgang des nordamerikanischen Exportes in allen Tiergattungen und tierischen Produkten ist geradezu als rapid zu bezeichnen. Die Steigerung des Fleischbedarfs in den Vereinigten Staaten macht sich bereits in einem Umfange geltend, der selbst die gründlichsten Kenner amerikanischer Verhältnisse, die den Rückgang der amerikanischen Konkurrenz für eine spätere Zukunft vorausgesagt haben, hinsichtlich des bereits bemerkbaren Einflusses auf die Ausfuhrmengen überrascht.

Naturgemäß können von einer derartigen Umwälzung die Preise für Vieh und tierische Erzeugnisse nicht unberührt bleiben; nach einer, dem amerikanischen Senate im Jahre 1910 überreichten Nachweisung sind innerhalb des letzten Jahrzehntes alle Nahrungsmittel in den Vereinigten Staaten um ca. 20 % im Preise gestiegen, so z. B. die Preise für Butter im Großhandel um 29,8 %, im Kleinhandel um 30,6 %, für Eier um 39,8 % resp. 36,2 %, für Rindfleisch um 11,8 % und 14,9 %, für Speck um 54,5 % und 52,9 %, für Schinken um 21,9 % und 31,8 %, für Schmalz um 63,3 und 38,2 % usw.

Die jährlichen Durchschnittspreise für einzelne tierische Exportartikel bewegten sich in folgenden Grenzen[1]:

(Siehe Tabelle S. 109 oben.)

So wird auch in der Union bereits, in einem der viehreichsten Länder der Erde, der Einfluß bemerkbar, den die starke Vermehrung der Bevölkerung und die Besitzergreifung alles leicht kultivierbaren

[1] Statistical Abstract. 1911.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	Speck und Schinken pro kg Mk.	Schmalz pro kg Mk.	gesalz. u. gep. Schweinefleisch pro kg Mk.	gesalz. u. gep. Rindfleisch pro kg Mk.	Butter pro kg Mk.
1885	0,85	0,73	0,67	0,69	1,55
1890	0,73	0,65	0,55	0,49	1,33
1895	0,81	0,72	0,66	0,52	1,52
1897	0,69	0,47	0,45	0,48	1,32
1900	0,78	0,58	0,57	0,52	1,59
1905	0,93	0,71	0,73	0,51	1,52
1910	1,12	1,10	1,05	0,69	2,31

Landes auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ausübt; der Rückgang des Fleisch- und Viehexportes von den Vereinigten Staaten und die bei steigender Tendenz hochstehenden Fleisch- und Viehpreise sind aus noch näher darzulegenden Gründen (S. 118 ff.) zweifellos nicht als eine nur vorübergehende Erscheinung zu betrachten.

In welchem Umfange diese Gestaltung der Nahrungsmittelpreise auf die Kosten der Lebenshaltung in der Union einen Einfluß ausgeübt haben, beweisen die vom „Departement of Labour" bei 2567 Arbeiterfamilien veranstalteten Erhebungen; darnach entfielen im Jahresdurchschnitt bei einer Arbeiterfamilie allein auf Nahrungsmittel:

	Nordatlant. Staaten 1415 Familien Mk.	Südatlant. Staaten 219 Familien Mk.	Nordzentral-Staaten 721 Familien Mk.	Südzentral-Staaten 122 Familien Mk.	Weststaaten 90 Familien Mk.	Vereinigte Staaten 2567 Familien Mk.
1890	1390,77	1190,25	1305,44	1176,86	1400,29	1339,62
1895	1329,26	1160,82	1250,58	1130,76	1257,32	1279,46
1900	1375,83	1204,35	1286,32	1165,33	1275,50	1322,61
1907	1623,25	1438,51	1546,63	1436,20	1510,84	1577,70

2. Die geographische Verbreitung des Viehstandes und die Grundlagen der Viehzucht.

a) Die Pferdezucht der Vereinigten Staaten spielt, wie die Pferdezucht allgemein, in dem internationalen Handel nur eine sehr geringe Rolle, trotzdem der gegenwärtige Bestand an Pferden in der

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Union mit 19,8 Millionen im Vergleich zu Deutschland mit 3,17 Millionen Stück ein recht ansehnlicher ist. Die Vermehrung des Pferdebestandes in der Union wuchs von 12,49 Millionen Stück im Jahre 1887 bis auf 19,8 Millionen im Jahre 1910; daneben erfuhr auch die Zahl der zur Arbeit verwendeten Maultiere und Esel eine Vermehrung bis auf 4,3 Millionen Stück im Jahre 1910. Diese beträchtliche Ausdehnung der Pferde- resp. Maultier- und Eselzucht ist aber nicht auf eine entsprechend gesteigerte Exportneigung Amerikas zurückzuführen, sondern auf vermehrte Ansprüche des Inlandes; die Vermehrung der Farmen und die Ausdehnung und Intensivierung des Ackerbaues bedingen einen größeren Bedarf an Ackerpferden, der durchaus nicht durch die Ausdehnung der Eisenbahnen und die vermehrte Verwendung von Automobilen und anderen Kraftmaschinen aufgehoben wird.

Die Ausfuhr von Pferden aus den Vereinigten Staaten belief sich bei ständigem Rückgang in den letzten 10 Jahren im Jahre 1911 nur auf 25 145 Stück; die Einfuhr von Pferden betrug in demselben Jahre, hauptsächlich aus Europa, 9593 Stück; davon wurden 6331 aus Europa zollfrei eingeführt, d. h. als Zuchtpferde angesehen. Da die Union auch in Zukunft zweifellos noch auf die Einführung edlen Zuchtmaterials aus Europa angewiesen sein wird und die Ausfuhr geringwertiger Gebrauchspferde über See wenig lohnend ist, so ist bei dem wachsenden eigenen Bedarf der Union nicht anzunehmen, daß die amerikanische Pferdezucht irgendwelchen störenden Einfluß auf die deutsche Pferdezucht ausüben wird.

b) Die Ausdehnung der Rindviehzucht in den einzelnen geographischen Distrikten geht aus folgenden Prozentzahlen hervor[1], die den Prozentsatz der gesamten Rindviehzucht darstellen:

New England-Staaten	2,2 %,
Mittelatlantische Staaten	6,8 %,
Ost-Nord-Zentralstaaten	15,9 %,
West-Nord-Zentralstaaten	28,6 %,
Südatlantische Staaten	7,8 %,
Ost-Süd-Zentralstaaten	6,4 %,
West-Süd-Zentralstaaten	17,3 %,
Gebirgsstaaten	9,8 %,
Pacificstaaten	5,2 %.

[1] 13th Census; Bulletin 1910.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Auf die einzelnen Hauptgebiete der Union, wobei unter Nordstaaten das atlantische Ackergebiet mit vorherrschendem Getreidebau, unter Südstaaten das Gebiet mit vorherrschend subtropischem Handelsgewächsbau und unter Weststaaten das große Steppengebiet westlich des 100° w. L. zu verstehen ist, entfallen in Prozenten des Gesamtbestandes:

	1880	1910
Nordstaaten	48,2 %	53,4 %,
Südstaaten	18,5 %	31,6 %,
Weststaaten	33,3 %	15,0 %.

Die West-Nord-Zentralstaaten haben mit 28,6 % des Gesamtrindviehbestandes den größten Anteil; dann erst folgen in weitem Abstande die West-Süd-Zentralstaaten und die Nord-Zentralstaaten. Die Gründe für diese Verschiedenartigkeit in der Rindviehhaltung sind noch klarzulegen; uns interessiert hier zunächst die Tatsache, daß in der Vermehrung des Rindviehbestandes insofern eine Verschiebung in den einzelnen Gebieten seit 1880 eingetreten ist, als die als „Weststaaten" bezeichneten großen Weidegebiete der Steppen durch die Mais und Baumwolle kultivierenden Südstaaten weit überflügelt sind.

Wollen wir eine Erklärung für diese, für die weitere Beurteilung der zur Untersuchung stehenden Frage wichtige Erscheinung finden, so müssen die Entwicklungsbedingungen in den großen Steppengebieten des Westens und den Zucht- und Mastgebieten des Ostens gesondert betrachtet werden. Die Entwicklung der Weidewirtschaft in diesen großen Gebieten westlich des 100° w. L. bis zur Pacifischen Küste, die man früher für den Ackerbau ungeeignet hielt, ist stark gehemmt worden durch die Ausdehnung des Ackerbaues (Dry-Farming, S. 130) und des Bewässerungswesens (S. 75); überall dort, wo geregelter Ackerbau Platz greift, die Ländereien umzäunt und die Wasserstellen benutzt werden, muß die wilde Viehhaltung aufhören; die Voraussetzungen für diese Betriebsart sind unumschränkte Gebiete und ungehinderte Benutzung des Wassers als Tränkstellen, und diese Möglichkeiten verringern sich in dem Maße, als die von der Regierung unterstützten Bestrebungen zur Kultivierung der Steppengebiete an Umfang zunehmen; alle überhaupt nur in Betracht kommenden Weidegebiete sind nicht nur in Besitz genommen, sondern mit Vieh übersetzt, da man ebenso wie früher diese Ländereien für Ackerzwecke unterschätzt,

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

die Weiden hinsichtlich ihrer Fruchtbarkeit überschätzt hat. Dieser Weide- und Futtermangel macht sich um so mehr bemerkbar, als infolge systematischer Veredlung der Herden durch Einführung von Shorthorn- und Herdfordblut die Ansprüche hinsichtlich des Futters und der Überwinterung der Herden erheblich gestiegen sind. Die Einschränkung der Weidemöglichkeiten und die Verschlechterung der Weidebedingungen muß nun notwendigerweise entweder zu einer Einschränkung der Viehhaltung in den Weidegebieten oder zu einer intensiveren Viehwirtschaft mit Winterfütterung und Stallhaltung führen; dieser Übergang bedeutet aber eine erhebliche Verteuerung der Viehwirtschaft, bei gleichzeitigem Sinken der Rentabilität. Während früher nach Müller[1] durch die Steppenrindviehzucht eine Rente von 80—100 % erzielt wurde, ist sie heute bis auf 15—20 % zurückgegangen, ein in Anbetracht des landesüblichen hohen Zinsfußes von 7—15 % und großen Risikos außerordentlich bescheidener Gewinn. In der Tat ist denn auch die Steppenviehzucht in den Weidegebieten des Westens in starkem Rückgang begriffen, wie die im Anhang gegebene Tabelle Nr. IV erkennen läßt; allein im letzten Jahrhundert ist in dem an absoluter Zahl rindviehreichsten Staate Texas der Rindviehbestand um 2,5 Millionen Stück zurückgegangen; ebenso ist in den anderen Weststaaten eine besonders starke Verminderung der „Kälber" und auch der „Stiere und Bullen" bemerkbar; allerdings ist dieser Rückgang zum Teil durch den gegen das Zähljahr 1900 um 6 Wochen früher gelegten Zähltermin zu erklären, da gerade in der Zeit April—Juni viel Kälber geboren werden! Dagegen ist die Zahl der Milchkühe ausnahmslos auch in den Staaten des Westens, ebenso wie in der ganzen Union vermehrt worden; ein Beweis dafür, daß man den veränderten Verhältnissen durch Einführung einer geregelten Viehwirtschaft, die aber verteuernd auf die Produktion wirkt, bereits gerecht zu werden versucht. Die Einführung stachelloser Kakteen für Fütterungszwecke und das Anbauen von Luzerne auf Bewässerungsländereien nimmt im ariden Westen immer größeren Umfang ein.

Die Rindviehzucht in den Nordstaaten kommt als ausschlaggebend nicht in Frage; dagegen sind von größter Wichtigkeit in dieser Hinsicht die Ost- und Südstaaten innerhalb des „Maisgürtels", in denen die größte Menge des Viehes gehalten, resp. marktreif gemästet wird. Bisher wurden nun alljährlich die zahllosen Steppenrinder der West-

[1] Müller, Die amerikanische Bewässerungswirtschaft. Berlin. 1894. S. 101.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

staaten, sobald sie ein Alter von 2—3 Jahren erreicht hatten, nach dem Osten getrieben, resp. verfrachtet, um dort bis zur Schlachtreife gemästet zu werden. Der Rückgang der Steppenviehzucht macht sich nun bereits insofern in dem „Maisgürtel" recht unangenehm bemerkbar, als es gar nicht oder wenigstens zu rentablen Preisen nicht mehr möglich ist, die erforderliche Zahl mastfähiger Steppenrinder zu erhalten. Dieses Dilemma wird verschärft durch den gleichzeitig enorm gestiegenen Bedarf der amerikanischen Fleischindustrie. Die Viehzüchter und -Mäster der Oststaaten sehen sich also genötigt, das erforderliche Mastvieh großenteils selbst aufzuziehen, und das können sie natürlich nur unter Verhältnissen, die die gesamten Aufzuchtskosten erheblich verteuern. Die Farmer des Maisgürtels sehen sich allmählich gezwungen, einen Teil ihrer Ländereien als Weideflächen und Grasländereien zu nutzen, um ihren Tieren gesunde Aufzuchtsbedingungen zu verschaffen; da außerdem auch schon die zunehmende Erschöpfung des Bodens auf eine Änderung des Wirtschaftssystems durch Einschaltung von Futterschlägen in die ewige Mais- und Weizenfolge hindrängt, so ist mit einer allmählichen, relativen Einschränkung des Maisbaues in diesen Staaten zu rechnen, die aber infolge der zu erwartenden Ertragssteigerung nicht so sehr in der zur Verfügung stehenden Maismenge, als vielmehr in der durch erhöhte Produktionskosten bei wachsender Nachfrage bedingten Erhöhung der Maispreise fühlbar werden wird.

Die Grundlagen der Rindviehzucht in den Vereinigten Staaten lassen also mit einwandfreier Deutlichkeit erkennen, daß eine Verteuerung in den Aufzuchtskosten des Rindviehes und in der Erzeugung tierischer Produkte bereits eingetreten und in steigendem Maße zu erwarten ist.

Einen Überblick über die Entwicklungsrichtung der Rindviehzucht in den Vereinigten Staaten gewährt uns nachstehende Aufstellung:

(Siehe Tabelle S. 114 oben.)

Selbst wenn bei kritischer Betrachtung dieser Zahlen zugegeben wird, daß die Zahl der Kälber durch den frühergelegten Zählungstermin nachteilig beeinflußt ist, so hat dadurch besonders die Zahl der „anderen Kühe" und „Bullen und Stiere" gewonnen, da ihre Zahl durch Schlachtungen wesentlich verringert worden wäre. Das für unsere Zwecke wichtigste Ergebnis dieser Zusammenstellung

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Bezeichnung	1910	1900	nominelle Vermehrung resp. Verminderung	
	Zahlen in Tausenden		in Tausenden	%
Milchkühe	20 625	17 135	+ 3489	20,4
Andere Kühe	12 023	11 559	+ 464	4,0
Jungrinder	7 295	7 174	+ 121	1,7
Stiere und Bullen . . .	13 048	16 534	— 3485	— 21,1
Kälber	7 806	15 315	— 7509	— 49,0
Total	61 803	67 719	— 5915	— 8,7

ist jedoch neben der absoluten Verminderung des Rindviehbestandes die Erscheinung, daß die Milchviehhaltung gestiegen und die Milchwirtschaft an Wichtigkeit gewinnt, während der Zweig der Viehaufzucht für Mast- und Schlachtzwecke einen Rückgang aufweist.

c) Die Schweinezucht ist bekanntermaßen noch stärker als die Rindviehzucht auf den sogenannten „Maisgürtel" konzentriert. Nicht weniger als 36,6 % aller Schweine werden in den West- und Zentralstaaten, 24,9 % in den Ost-Nord-Zentralstaaten, 12,1 % in den West-Süd-Zentralstaaten, 10,2 % in den Südatlantischen Staaten und 9,3 % in den Ost-Südstaaten, also insgesamt rund 93 % des gesamten Schweinebestandes in diesem Bezirke gehalten; am geringsten ist die Schweinehaltung mit 0,7 % in den New England-Staaten, während die verbleibenden Staaten mit 1,1—3,1 % dazwischen stehen!

Auf die bereits charakterisierten Hauptgebiete der Union entfallen in Prozenten der gesamten Schweinehaltung:

	1880	1910
Nordstaaten	55,3 %	65,2 %
Südstaaten	28,1 %	31,7 %
Weststaaten	16,6 %	3,1 %.

Die relativ starke Entwicklung der Schweinezucht in den Nord- und Südstaaten und der relative Rückgang derselben in den Weststaaten geht hieraus hervor und spricht für den erwähnten Zusammenhang zwischen Maisbau und Schweinehaltung; man kann annehmen, daß 90 % aller Schweine in Amerika mit Mais gemästet werden. Zwar beeinflußt auch die ausgebreitete Milchwirtschaft der Oststaaten und der Pacifischen Küste die Schweinezucht günstig, aber naturgemäß lange

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

nicht in dem Maße, wie der Maisbau. Bei dem engen Zusammenhange, der zwischen Schweinemast und Maisbau in den Vereinigten Staaten besteht, treffen nun alle jene einschränkenden Momente, die wir bereits bei der Rinderzucht hinsichtlich des Maisbaues hervorhoben, noch in verstärktem Maße zu. Bei der vorherrschenden Stellung, die die Schweinezucht dort einnimmt, und der Möglichkeit der schnelleren Anpassung an die Marktverhältnisse, ist anzunehmen, daß in Zukunft ein ständig wachsender Prozentsatz der Schweineproduktion dazu dienen wird, um den durch den Rückgang der Rindermast verschärften und ständig wachsenden Fleischbedarf der Vereinigten Staaten zu decken, wenngleich auch hervorgehoben werden muß, daß bereits seit 1880 die Vermehrung der Schweinebestände bei weitem nicht Schritt gehalten hat mit dem Wachstum der Bevölkerung. Berücksichtigt man ferner die gesteigerten Maispreise, die von Jahr zu Jahr wachsenden Löhne und die Verteuerung der Produktion, wie der allgemeinen Lebenshaltung, so ist kaum zu erwarten, daß durch die amerikanische Schweineproduktion eine verschärfte und nachhaltige Beeinflussung insbesondere der deutschen Viehzucht hervorgerufen werden könnte.

d) Die Schafzucht weist, wie bereits dargetan, einen Rückgang auf, dessen Ursachen noch zu ergründen sind; die Verteilung der Schafe in den einzelnen Gebieten der Union wird uns für die Klärung vorstehender Frage bereits einigen Anhalt bieten. Im Jahre 1910 wurden in den einzelnen geographischen Gebieten an Schafen gezählt:

Staaten	Zahl in Tausenden	Anteil der gesamten Schafzahl %
New England-Staaten	430	0,8
Mittelatlantische Staaten	1 844	3,5
Ost-Nord-Zentralstaaten	9 542	18,2
West-Nord-Zentralstaaten	5 065	9,7
Süd-Atlantische Staaten	2 513	4,8
Ost-Süd-Zentralstaaten	2 496	4,8
West-Süd-Zentralstaaten	2 193	4,2
Gebirgsstaaten	22 770	43,4
Pacifische Staaten	5 592	10,7
Vereinigte Staaten	52 447	100,0

Auf die einzelnen Hauptgebiete der Union entfielen in Prozenten der Gesamtschafhaltung:

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	1910
Nordstaaten	32,2 %
Südstaaten	13,7 %
Weststaaten	54,1 %.

Die Hauptgebiete der Schafhaltung liegen also, in direktem Gegensatz zur Verbreitung der Schweinezucht, in den Weststaaten, wenn auch nicht in ganz so scharf ausgeprägter Weise; denn auch die Ost-Nord-Zentralstaaten, und unter ihnen besonders Ohio und Michigan verfügen mit 3,9 resp. 2,3 Millionen Schafe über eine recht ansehnliche Schafhaltung. An erster Stelle hinsichtlich der absoluten Zahl der Schafe steht Wyoming mit 5,39 Millionen; dann folgt Montana mit 5,38 Millionen, Ohio mit 3,9 Millionen, Neumexiko mit 3,3 Millionen, Idaho mit 3,01 Millionen, Oregon mit 2,6 Millionen usw.

Um jedoch ein zutreffendes Urteil über den Einfluß der Schafhaltung auf die Volksernährung und den Export des seit 1900 von 61,5 Millionen auf 52,4 Millionen zurückgegangenen Gesamtschafbestandes bilden zu können, muß eine Trennung der verschiedenen Altersklassen der Schafe vorgenommen werden. Es wurden in der Union gezählt:

	1. Juni 1900	15. April 1910
	in Tausenden	
Mutterschafe	31 857	31 933
Widder und Hammel	7 995	7 710
Lämmer	21 650	12 803
Vereinigte Staaten insgesamt	61 502	52 446

Ganz offensichtlich hat also die Verschiebung des Zählungstermins um ca. 6 Wochen einen weitgehenden und ungünstigen Einfluß auf die absolute Zahl des Gesamtschafbestandes ausgeübt; denn die erstaunliche Verminderung der Lämmer um 8,84 Millionen Stück (— 40,9 %) ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der Lämmer, besonders in den Steppenregionen, in der Zeit vom 15. April bis 1. Juni geboren wird, und daß ferner auf vielen Weidefarmen des Westens die Lämmer nicht vor dem 15. April gezählt werden, die Farmer mithin auch nicht in der Lage waren, Angaben machen zu können. Für die Richtigkeit dieser Erklärung spricht der Umstand, daß allein in den „Gebirgs- und Pacifischen Staaten" rund

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

7,2 Millionen Lämmer weniger angegeben sind. Wenn nun auch auf diese Weise der beträchtliche Rückgang in der Lammzahl herabgemindert wird und nach dem „Zensus" unter schätzungsweiser Einsetzung der Geburtzahlen für diesen Zeitraum der Bestand an Lämmern auf 19—20 Millionen anzunehmen wäre, so bliebe doch keine Vermehrung, sondern eine Verminderung des Lämmerbestandes um ca. $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Millionen Stück bestehen. Bei Vergleichung der Zahlen an Widdern und Hammeln dagegen ist zu berücksichtigen, daß der veränderte Erhebungstermin die Bestandzahl zu günstig erscheinen läßt, insofern in der Zeit vom 15. April bis 1. Juni zweifellos eine so große Zahl geschlachtet wird, daß auch hier eine erhebliche Verminderung des Bestandes einzusetzen wäre.

Die geringe Vermehrung der Mutterschafe um ca. 75000 Stück ist auch nur scheinbar vorhanden; denn in Wirklichkeit sind von dem angegebenen Bestande alle jene Tiere abzuziehen, die in der Zeit vom 15. April bis 1. Juni normalerweise geschlachtet werden oder auf andere Weise, durch Krankheit usw., eingehen; ferner ist die Zahl derjenigen Tiere abzusetzen, die zwischen dem 1. Juni 1909 bis 1. Januar 1910 geboren sind, die im Zensus 1900 als „Lämmer" gezählt worden sind.

Es bleibt also das Ergebnis bestehen, daß in dem letzten Jahrzehnt bestimmt keine Vermehrung der Schafbestände stattgefunden hat, sondern eine beträchtliche Verminderung, die zwar in Wirklichkeit nicht ganz so umfangreich ist, wie es die absoluten Zahlen auf den ersten Blick erscheinen lassen.

Dieser Rückgang in der Schafhaltung in den Vereinigten Staaten hat nun sehr naheliegende Ursachen, die größtenteils mit denen bei dem Rückgang der Steppenrinderzucht bereits genannten zusammenfallen.

Zur Zeit der ersten Erschließung der nordamerikanischen Weststaaten standen in den unermeßlichen Weideländereien der Steppen westlich des 100. Längengrades noch unbesiedelte Weidegebiete fast kostenlos zur Verfügung, die für die Ausdehnung der Wollschafzucht die günstigsten Voraussetzungen boten. Mit der zunehmenden Besiedlung und den steigenden Landpreisen wurden die Weidegebiete ständig verringert und die Bedingungen für die Haltung von Wollschafen in großem Stile dort immer ungünstiger, zumal Wollschafe, insbesondere veredelte Wollschafe, erheblich größere Ansprüche an Pflege und

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Wartung stellen, als Rinder und Pferde; der Rückgang der Wollschafzucht ist daher unausbleiblich, wenn auch die Vereinigten Staaten den Versuch gemacht haben, durch einen Schutzzoll für Wolle die Wollproduktion wieder zu fördern. Die Konkurrenz der Steppenschafzucht auf den südlichen Kontinenten, die Verbesserung der Maschinerie in den Wollfabriken, die die Herstellung guter Tuche aus grober Wolle ermöglicht, die Änderung der Moden und die Konkurrenz der Baumwolle werden auch unter dem Zollschutz den Rückgang der Wollschafzucht in den Vereinigten Staaten bei den veränderten Wirtschafts- und Aufzuchtsbedingungen kaum von neuem aufblühen lassen.

Es hat sich unter dem Druck der Verhältnisse dort ein deutlich nachweisbarer Umschwung vollzogen, der unter Aufgabe der Wollschafzucht die Fleischschafhaltung mehr und mehr in den Vorder-

	Chikago			Neuyork		
	Rindfleisch	Schweinefleisch	Schaffleisch	Rindfleisch	Schweinefleisch	Schaffleisch
						in Mark
Dezember 1907	0,88	0,88—0,90	0,97	0,97—0,99	0,63—0,69	0,97
„ 1908	0,97—1,02	0,74—0,79	0,88	0,99	1,05	0,83
„ 1909	1,02—1,11	1,02—1,07	0,88	1,02—1,07	1,04	0,83
„ 1910	1,04 – 1,09	0,94—1,02	1,11	0,93—0,97	0.79—0,83	0,91

grund stellt. Wenn nun auch durch die größere Frühreife und das größere Gewicht der Fleischschafe der Einfluß der eingeschränkten Wollschafhaltung hinsichtlich der Fleischerzeugung zum Teil aufgehoben wird, so pflegen derart veränderte und verbesserte Zuchtmethoden doch nicht so rasch Erfolge herbeizuführen, die das Defizit, das durch die Bevölkerungsvermehrung bei gesteigertem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung und den Rückgang der Schafhaltung entsteht, völlig auszugleichen imstande wären. Berücksichtigen wir ferner die durch dargelegte Gründe gesteigerten und wahrscheinlich ständig wachsenden Erzeugungs- und Aufzuchtskosten in der Schafzucht, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch von der nordamerikanischen Schafzucht eine für die Entwicklung der deutschen Viehzucht störende Konkurrenz nicht zu befürchten ist.

Schlußbetrachtung. Um nun im Anschluß an die Darstellung der

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Viehzucht in den Vereinigten Staaten ein Urteil über die Gründe des im Anfang dieses Kapitels angegebenen Rückganges der Ausfuhr an Vieh und tierischen Erzeugnissen bilden zu können, werden nachstehend die Preise angegeben, die an Haupthandelsplätzen der Vereinigten Staaten und Europas in den letzten Jahren gezahlt worden sind; es sind natürlich dieselben Fleischsorten verglichen und die Monatsdurchschnittspreise für den Dezember jeden Jahres angegeben in Mark per Kilogramm.

(Siehe Tabelle S. 118 u. 119.)

Die Steigerung der Fleischpreise in den Vereinigten Staaten hat dahin geführt, daß besonders hinsichtlich der Rindfleisch- und Schaffleischpreise zwischen Chikago und dem Londoner Markte in den letzten Jahren ein so geringer Unterschied bestand, daß die Ausfuhr nach Eng-

London			Berlin		
Amerik. Rindfleisch, London getötet	Schweinefleisch	Schaffleisch	Rindfleisch	Schweinefleisch	Schaffleisch
per Kilogramm					
0,97—1,05	1,02—1,11	1,11—1,29	1,58—1,59	1,11	1,45—1,53
0,93—1,04	1,31—1,40	0,93—1,20	1,45—1,54	1,26	1,30—1,39
0,93—1,12	1,40—1,45	0,89—1,08	1,51—1,62	1,39—1,43	1,47—1,58
0,94—1,09	1,13—1,20	0,99—1,18	1,54—1,62	1,29—1,31	1,20—1,39

land nicht mehr lohnend war; auch die Preise für Schweinefleisch hatten sich im Jahre 1910 auf diesen beiden Märkten bereits so genähert, daß ein großer Verdienst durch den Export nicht mehr herausspringen konnte. Die Berliner Fleischpreise überragen besonders für Rind- und Schaffleisch die englischen und nordamerikanischen Preise aus nicht näher zu erörternden Gründen ziemlich beträchtlich.

Die Verschiebungen in den internationalen Preisverhältnissen des Fleischhandels, die zu einem fast völligen Ausgleich der Fleischpreise auf den Hauptmärkten der Vereinigten Staaten und dem Hauptmarkte Europas, London, geführt haben, üben natürlich mit der sinkenden Rentabilität des Exporthandels einen starken Einfluß auf den Rückgang des Exportes von den Vereinigten Staaten nach England aus. Aber ein derartiger Umschwung in altgepflegten Handelsbeziehungen vollzieht sich natürlich ganz allmählich; denn vorläufig verfügen die Vereinigten Staaten ja noch über einen nicht unbedeutenden und für

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

den Export freien Überschuß an Vieh und tierischen Erzeugnissen und England ist nach wie vor auf eine starke Zufuhr angewiesen; wie jedoch bereits nachgewiesen (S. 108) macht sich, dem internationalen Preisausgleich entsprechend, infolge der Steigerung des Bedarfs und der fortgesetzt steigenden Fleischpreise in den Vereinigten Staaten ein starker Rückgang des Exportes bemerkbar; England muß daher entweder versuchen, dieses ständig verringerte Angebot durch Zufuhren aus anderen Ländern auszugleichen, und das dürfte auf Schwierigkeiten stoßen; oder aber der englische Importeur muß versuchen, durch höhere Preisbewilligungen die alten Zufuhrländer sich weiterhin zu sichern; dieses Mittel führt jedoch sicher nur für sehr schnell vorübergehende Zeiten zum Ziele; der alte Preisausgleich wird sehr bald wieder eintreten, wenn nicht durch die Preisgestaltung ein so starker Anreiz zu vermehrter Zucht auf die Viehzüchter der ganzen Welt ausgeübt wird, daß der internationale Bedarf gedeckt ist und damit einer weiteren Preissteigerung entgegengearbeitet ist.

Das Ergebnis meiner Untersuchungen über die Entwicklung der Viehzucht in den Vereinigten Staaten läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Das Vordringen des Ackerbaues nach dem Westen und die Einengung der früher unbegrenzten Weidegebiete der Weststaaten haben, unter gleichzeitigem Übergang zur intensiveren, geregelten Viehwirtschaft, zu einer Einschränkung der wilden Steppenviehzucht und zu einer erheblichen Verminderung des Rindvieh- und Schafbestandes der Vereinigten Staaten geführt. Die rapide Bevölkerungszunahme bewirkte gleichzeitig eine bedeutende Steigerung des Bedarfs, und da die Aufzuchts- und Erzeugungskosten, bei wesentlich gestiegenen Getreide- und Futtermittelpreisen und infolge der intensiveren Aufzuchtsmethoden sich gleichzeitig erheblich steigerten, so schnellten zunächst die Preise für Vieh und tierische Produkte wesentlich in die Höhe; da die Produktion, trotz der preisanregenden Wirkung, dem sprunghaft wachsenden Bedarfe nicht zu folgen vermochte, so trat ein bedeutender Rückgang des Exportes ein. — Die Entwicklung dieser Verhältnisse lehrt uns, daß

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

für die nächsten Jahre zweifellos mit einer rückweichenden Exportfähigkeit der Vereinigten Staaten zu rechnen ist; und wenn hohe Viehpreise sicher auch einen Anreiz zur Ausdehnung der Viehzucht in den Vereinigten Staaten ausüben werden, so daß vielleicht einmal in späteren Zeiten, bei Nachlassen der Einwanderung und gleichzeitigem Geburtenrückgang, ein größerer Exportüberschuß frei werden kann, so ist die Voraussetzung hierfür immer eine angemessen hohe Preisgrenze; jedenfalls werden die Weltmarktpreise durch die von den Vereinigten Staaten exportierten Vieh- und Fleischwaren niemals mehr wesentlich ungünstig beeinflußt werden. Meiner Meinung nach liegen die internationalen Verhältnisse auf dem Gebiete der Viehzucht so, daß man unseren deutschen Landwirten nur den dringenden Rat geben kann, unermüdlich auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, durch eine zielbewußte Leistungszucht die deutsche Zucht so hoch zu bringen, daß in wenigen Jahren Deutschland das gesuchteste Exportland für edles Zuchtmaterial an Rindern und Schweinen sein muß; die Aussichten hierfür sind günstig!

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Siebentes Kapitel.

Schlußwort.

Der mir gestellten Aufgabe entsprechend, wurde mit den vorstehenden Untersuchungen der Zweck verfolgt, die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den Einfluß dieser Entwicklung auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse darzustellen. Zwar sind in jedem Kapitel bei Behandlung der wichtigen Einzelfragen die beachtenswertesten Schlußfolgerungen gezogen und hervorgehoben; aber zur Vervollständigung des Gesamtbildes ist eine allgemeine Zusammenfassung der Ergebnisse der Einzeluntersuchungen um so mehr angebracht, als diese Arbeit unter Verwendung des neuesten statistischen Materials und der Erhebungen des 13. Zensus gewissermaßen eine Fortführung der Seringschen Untersuchungen darstellt. Meiner Arbeit lag nicht der Gedanke zugrunde, durch eine Beschreibung amerikanischer Einrichtungen, technischer Maßnahmen und landwirtschaftlicher Organisationen zu einer Übertragung auf deutsche Verhältnisse anzuregen; abgesehen davon, daß eine derartige Übertragung besonderer Wirtschaftsmethoden von einem Lande zu einem anderen gemeinhin nur in ganz bescheidenem Maße erfolgreich möglich ist, handelt es sich hier um die für die Gegenwart erheblich wichtigere Aufgabe, zunächst einmal alle jene Momente zu bestimmen, die diese Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten beeinflußt haben, und im Anschluß daran die für die deutsche Landwirtschaft wichtigen Folgerungen zu ziehen.

Folgen wir unter diesen Gesichtspunkten dem Aufbau der Arbeit, so ergibt sich, daß der Kern der amerikanischen Nation eine Auslese der tatkräftigen Elemente alteuropäischer, besonders germanischer Kulturvölker darstellt und deshalb als ganz besonders tüchtige und regsame Menschen mit gefestigten sittlichen und politischen Traditionen und hohem Selbstbewußtsein anzusprechen sind, die zielbewußt und unermüdlich weiterarbeiten an der Erschließung des Reichtums ihres Landes, geleitet von dem großen Gedanken an die überragende Zukunft

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ihrer Nation. Aber die Rasse, deren wertvollen Charaktereigenschaften die weitgehende Erschließung ihrer ungeheuren Bodenreichtümer in kurzer Zeit gelang, ist gefährdet. Nur etwa die Hälfte der nordamerikanischen Bevölkerung gehört gegenwärtig noch der Rasse an, die Amerikas Größe begründete; heute kann man eigentlich nur noch von einem Mischvolk der Amerikaner sprechen. Bei sinkender Geburtenzahl und steigender Zahl jener auf niederem Bildungsniveau stehenden, östlichen Einwanderer ist es wohl möglich, daß ein Verlust jener wertvollen Rasseneigenschaften in kurzer Zeit hervortritt, denen die fast märchenhafte Entwicklung der Vereinigten Staaten zu verdanken war. Aber schon die bloße Tatsache der zunehmenden Besiedlung des Landes wird die wirtschaftliche Weiterentwicklung allmählich in Bahnen leiten, die bei ständig erhöhten Produktionskosten den über den Eigenbedarf hinaus erzeugten Arbeitsertrag des Individuums verringert und eine sprunghafte Entwicklung ausschließt.

Zwar ist die Union auch heute noch ein verhältnismäßig dünn besiedeltes Land zu nennen, in dem die weiten Flächen landwirtschaftlich genützten Bodens noch große Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der Produktionssteigerung bieten; denn während in den Vereinigten Staaten auf 1000 Köpfe gegenwärtig noch immer 2109 ha nutzbaren Ackerlandes entfallen, stehen in Deutschland der gleichen Menschenzahl nur 540 ha zur Verfügung; aber es ist zu beachten, daß sich auch in der Union der zur Verfügung stehende Nahrungsspielraum im Verhältnis zur Volkszahl ständig verringert, und daß die Kultivierung von Farmländereien mit der Bevölkerungsvermehrung nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermag. Es kommt ferner hinzu, daß das gesamte kulturfähige Land der Vereinigten Staaten, das imstande ist, Frucht zu tragen, nunmehr bereits in Besitz genommen ist. Freilich sind die Anbauflächen der großen Stapelartikel noch ausdehnungsfähig. Aber bei dem starken Wachstum der städtischen und dem relativen Rückgang der ländlichen Bevölkerung muß eine fortschreitende Verkleinerung der Ernährungsfläche, pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, entstehen, die bei gesteigertem Inlandbedarf nur unter der Voraussetzung keine wesentliche Verringerung der über den Eigenbedarf hinaus erzeugten und für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse herbeiführen würde, daß durch intensivere Betriebsweisen und verbesserte Ackerbaumethoden der jährlich wachsende Mehrbedarf des Inlandkonsums durch gesteigerte Produktion gedeckt wird. Eine Be-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

trachtung der (S. 82) während der letzten Jahrzehnte durchschnittlich von der Oberflächeneinheit erzielten Ernteerträge der für uns wichtigen Getreidearten Mais und Weizen zeigt jedoch keine bemerkenswerte Steigerung, und dementsprechend sind naturgemäß, der geschilderten Entwicklung entsprechend, die exportierten Mengen der vorgenannten Getreidearten, besonders in dem letzten Jahrzehnt recht erheblich zurückgegangen. So verringerte sich die Menge des exportierten Mais trotz gestiegener Ernte, bei dem von 1865 Millionen auf 2514 Millionen Bushel gestiegenen Inlandbedarf von 213 Millionen auf 38 Millionen Bushel in der Zeit von 1900 bis 1910; und beim Weizen sank in derselben Zeit, trotz gestiegener Ernten, mit gewissen Schwankungen jedoch sinkender Tendenz der Export von 186 auf 87 Millionen Bushel. Noch schärfer tritt auf dem Gebiete der Viehzucht hervor (S. 108), daß die amerikanische Landwirtschaft in den letzten Jahren nicht in der Lage war, mit dem durch den Bevölkerungszuwachs rapid gesteigerten Inlandbedarf durch eine vermehrte Produktion Schritt zu halten, so daß ein ganz bedeutender Rückgang des Exportes an tierischen Erzeugnissen eintrat.

Bei Beurteilung dieser Tatsachen ist ferner zu bedenken, daß bisher noch immer fruchtbares Neuland in nennenswertem Umfange erschlossen werden konnte, und auf diese Weise die Bemühungen wirksam unterstützt wurden, durch intensivere Kultur nicht nur die auf weiten Strecken erschöpften Bodens sinkenden Durchschnittserträge auszugleichen, sondern auch den gesteigerten Anforderungen des Inlandes soweit als möglich gerecht zu werden. Wenn die Verwirklichung dieser Absicht nun bisher unter noch so verhältnismäßig günstigen Umständen schon nicht mehr gelang, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die nordamerikanische Landwirtschaft unter den durch die Besitzergreifung alles leicht kultivierbaren Landes wachsenden Schwierigkeiten der Bodenkultur und unter Berücksichtigung des besonderen schwerfälligen Charakters des landwirtschaftlichen Gewerbes, kaum jemals wieder in die Lage kommen wird, über den Eigenbedarf hinaus für den Export verfügbare Getreidemengen zu ernten, die dem Umfange des Exportes vergangener Jahre nahekommt, vorausgesetzt, daß die Bevölkerungsvermehrung, die sich im letzten Jahrzehnt auf ca. 1,5 Million Menschen pro Jahr stellte, auf annähernd gleicher Höhe bleibt. Aber es ist zu berücksichtigen, daß zu diesem Bevölkerungszuwachs von ca. 1,5 Million Menschen pro Jahr, die Einwanderung nicht weniger als 0,8 bis 1,0 Million Men-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

schen jährlich stellt, während der Anteil der Vermehrung durch Geburten alljährlich zurückgeht. Nur für den Fall also, daß ein gewisser Stillstand in die Bevölkerungsvermehrung der Vereinigten Staaten durch ein Abflauen des Einwandererzustromes oder einen weiteren beträchtlichen Geburtenrückgang kommt, ist zu erwarten, daß die in letzter Zeit stark zurückgegangenen Exporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Union infolge intensiverer Kultur und gesteigerter landwirtschaftlicher Produktion wieder größeren Umfang annehmen können. Diese Aussichten sind aber sehr gering; denn wenn auch die Verteilung alles kulturfähigen Landes bereits erfolgt ist, die Schwierigkeiten der Ansiedlung also ständig wachsen und die allgemeinen Kosten der Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten sich ständig erhöhen, so daß eine Ablenkung des Einwandererstromes nach Ländern mit günstigeren Ansiedlungsbedingungen zu befürchten ist, so entwickelt sich doch die amerikanische Industrie in einer Weise, daß es ihr, trotz etwa noch weiter erschwerter Einwanderungsbedingungen zweifellos gelingen wird, durch günstige Lohngestaltung alljährlich ein Heer von Einwanderern als Arbeitskräfte aus den östlichen Staaten Europas herüberzuziehen, und dadurch die Volksvermehrung für lange Zeiten noch tatkräftig zu fördern.

Der ausgesprochene Zweifel an der Möglichkeit einer lebhaften Produktionssteigerung der nordamerikanischen Landwirtschaft bis zu einem Grade, daß nicht nur der alljährlich wachsende Mehrbedarf des Inlandkonsums, sondern auch gleichzeitig der, auf dem Gebiete des Exportes landwirtschaftlicher Erzeugnisse verlorene Vorsprung durch intensivere Wirtschaftsformen in absehbarer Zeit wieder eingeholt werden kann, soll durchaus keinen Zweifel in die Leistungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der amerikanischen Farmer ausdrücken. Der Farmerstand der Vereinigten Staaten setzt sich zum überwiegenden Teile aus geistig regsamen, lernbegierigen und geschäftstüchtigen Elementen zusammen, die ein glänzendes Zeugnis ihres zielbewußten Organisationstalentes durch die vorbildliche Entwicklung des ländlichen „Genossenschaftswesens“ erbracht haben. Wir haben ferner gesehen, daß der Klein- und Mittelbesitz mit 80 % des Gesamtfarmlandes den Schwerpunkt in der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten bildet und daß trotz der auffallenden Ausdehnung des Pachtwesens doch 63 % aller Farmer Amerikas als freie Eigentümer auf ihren Grundstücken wirtschaften; von größter Wichtigkeit ist aber die Tatsache, daß

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

diese Eigentümer auf Farmen sitzen, die im Durchschnitt nicht allzu stark verschuldet sind. Die von hohem Selbstbewußtsein erfüllten unabhängigen Farmeigentümer Nordamerikas stehen mit zunehmendem Wohlstande auch gegenwärtig finanziell schon so kräftig und unabhängig da, daß sie bei ihren geistigen Anlagen wohl in der Lage sein werden, den ständig wachsenden Anforderungen, die die Ernährung des Volkes an die landwirtschaftliche Produktion stellt, durch Intensivierung ihres Betriebes, bei ständig wachsenden Produktionskosten, gerecht zu werden. Die rasch fortschreitende Wertsteigerung des Grundbesitzes, bedingt durch die Besitzergreifung alles leicht kultivierbaren Landes bei starker Bevölkerungsvermehrung, verleiht den Farmern einen Wohlstand, der vermehrt und gesichert wird durch die in den letzten zehn Jahren den Farmern überaus günstige Preisgestaltung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse. So prägte sich mir während meiner halbjährigen Reise durch die Vereinigten Staaten der bestimmte Eindruck auf, daß auf allen Gebieten der nordamerikanischen Landwirtschaft freudig und eifrig gearbeitet wird, um den neuen und vermehrten Anforderungen der Zeit gerecht zu werden; überall tritt das eifrige Bemühen hervor, durch gemeinsame Arbeit von Wissenschaft und Praxis erfolgreich vorwärts zu schreiten.

Wenn ich trotz dieser günstigen Eindrücke der Meinung Ausdruck gab, daß es der amerikanischen Landwirtschaft bei angestrengter Arbeit wohl möglich sein wird, für absehbare Zeiten die Ernährung des Volkes aus eigener Produktion sicherzustellen, aber kaum möglich sein dürfte, die alte Höhe des für den Export freien Überschusses an landwirtschaftlichen Erzeugnissen jemals wieder zurückzuerobern oder gar nur einen weiteren Rückgang des Exportes aufzuhalten, so liegt die Erklärung hierfür in dem besonders schwerfälligen Charakter des landwirtschaftlichen Gewerbes, der auch bei den regsamsten Landwirten Änderungen der Wirtschaftsführung, die zu einer merklichen Beeinflussung der Produktion führen, nur schrittweise vollziehen läßt; diese Erscheinung findet eine besondere Kräftigung in der ungeheuren Ausdehnung der Vereinigten Staaten, in der dünnen Besiedlung, der isolierten Lage der Farmen, den beschränkten Verkehrsverhältnissen und vor allen Dingen auch in dem festgewurzelten Glauben vieler Farmer, daß in ihrem Riesenreich weiter westwärts immer noch reiche Böden der Erschließung harren.

Das wesentliche und für unsere einheimische

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Landwirtschaft bedeutungsvollste Ergebnis vorstehender Untersuchungen ist, daß es wahrscheinlich auch bei einer weitgehenden Produktionssteigerung der nordamerikanischen Landwirtschaft kaum möglich sein wird, die erheblich gesunkenen Exportziffern der Vereinigten Staaten wieder zur alten Höhe zu bringen; als unbedingt sicher muß es aber gelten, daß niemals wieder durch die Konkurrenz der Vereinigten Staaten ein Druck auf die Vieh- und Getreidepreise des Weltmarktes ausgeübt werden kann, wie in jenen Zeiten, als innerhalb weniger Jahre ungeheure Flächen besten jungfräulichen Bodens durch extensivste Kultur fast kostenlos erschlossen wurden.

Um diese wichtige Schlußfolgerung in vollem Umfange verstehen zu können, müssen wir uns nochmals das Ineinandergreifen jener Einflüsse vergegenwärtigen, die zu der dargestellten Entwicklung der Verhältnisse geführt haben und insbesondere auf die steigende Preistendenz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse so nachdrücklich eingewirkt haben.

Zweifellos das bedeutsamste Moment in der bisherigen Entwicklung der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten ist die Tatsache, daß nunmehr das gesamte kulturfähige Land mit ca. 356 Millionen Hektar, das imstande ist, Frucht zu tragen, auch in Besitz genommen ist, und die Bevölkerung rascher anwächst als das noch unberührt liegende Neuland in Kultur gebracht wird. Hiermit beginnt ein bedeutsamer Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte der Vereinigten Staaten; denn die Besitzergreifung alles leicht kultivierbaren Bodens ist nicht nur für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft, sondern auch für den sozialen Ausbau der Vereinigten Staaten von entscheidendem Einfluß. Diese Zeit fällt nun zusammen mit einer außerordentlich starken Bevölkerungsvermehrung, die in dem letzten Jahrzehnt nicht weniger als rund 16 Millionen Menschen betrug; dieser Zuwachs entfällt aber nur zu einem geringen Teile auf die Vermehrung der ländlichen Bevölkerung; denn während die Stadtbevölkerung im letzten Jahrzehnt eine absolute Vermehrung von 11,01 Millionen Menschen, d. h. um 34,8 % aufwies, wuchs die ländliche Bevölkerung — eingeschlossen aller Gemeinwesen unter 2500 Einwohnern — nur um 4,96 Millionen, d. h. 11,2 %. Der Prozent-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

satz der Gesamtbevölkerung, der von der ländlichen Bevölkerung eingenommen wird, ist, diesen Verschiebungen entsprechend, von 70,5 % im Jahre 1880 bis auf 53,7 % im Jahre 1910 zurückgegangen, während die städtische Bevölkerung bis auf 46,3 % emporschnellte. Die Folgen dieser Veränderungen treten in einer rapiden Wertsteigerung des Bodens, einem wachsenden Inlandbedarf, einer Verkleinerung der Betriebe und intensiverer Wirtschaftsweise zutage. Der Bevölkerungsvermehrung von 21 % im letzten Jahrzehnt gegenüber bleibt die Produktionssteigerung, trotz der Intensivierung der Wirtschaftsmethoden, im Rückstand und ein erheblicher Rückgang des Exportes infolge Verkleinerung des für den Export zur Verfügung stehenden Überschusses ist die weitere Folge. Gleichzeitig bedeutet die Wertsteigerung des Bodens und die intensivere Bewirtschaftung der Farmen aber eine wesentliche Verteuerung der Produktionskosten, die um so erheblicher wird, als gesteigerte Roherträge nur mit gesteigerten Kosten dem Boden abzugewinnen sind und der wachsende Bedarf an Arbeitskräften und Maschinen bei erheblich gesteigerten Löhnen und Anschaffungskosten die Erzeugungskosten ganz wesentlich vermehrt. Der gesteigerte Inlandbedarf einerseits übte nun in Verbindung mit allen den anderen erwähnten Momenten einen preistreibenden Einfluß auf die Höhe der Vieh- und Getreidepreise aus, der um so mehr in die Erscheinung trat, als durch das Vordringen des Ackerbaues nach dem Westen ein einschränkender Einfluß auf die wilde Steppenwirtschaft ausgeübt wurde und dieser Übergang zu intensiver Viehwirtschaft eine Ausdehnung des Futterbaues in den ganzen Vereinigten Staaten und eine Einschränkung des Getreide- und insbesondere des Weizenbaues zur Folge hatte. Die Möglichkeit, heutzutage außer Weizen auch schon andere Getreidearten mit der Aussicht auf gute Verwertung anbauen zu können, hat natürlich zur Folge, daß durch die bessere Anpassung an die Wirtschafts- und Marktverhältnisse allmählich auch einer geregelten Fruchtfolgewirtschaft die Wege geebnet werden, und vor allen Dingen der Überproduktion einer einzigen Getreideart in Zukunft vorgebeugt wird. Kurzum, die bisherige Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten spricht dafür, daß in Zukunft bestimmte, ziemlich hoch gelegene Preisgrenzen nicht unterboten werden dürfen, soll die Produktionsfähigkeit der nordamerikanischen Landwirtschaft erhalten, resp. gesteigert werden, um den wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden.

Man kann die deutschen Landwirte unter diesem Gesichtswinkel nur

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

ermutigen, die Zeit zu nutzen, angeregt durch die günstige Gestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre, weiter fortzufahren auf dem bisher beschrittenen Wege und dem ernsten Ziele nachzustreben, das in der Sicherstellung der Ernährung des Volkes durch die eigene Produktion liegt. „Das können wir, das müssen wir und das werden wir!" Zweifel an der Möglichkeit der Erreichung dieses Zieles können nur diejenigen hegen, denen die Vervollkommnung der Technik des Landbaues und der Umfang der hieraus möglichen Produktionssteigerung unbekannt ist, und die auch unser deutsches Vaterland nicht kennen. Wer die viele Quadratmeilen großen Wüsten vor den Toren Berlins, in den weiten Ebenen des Havelländischen Luchs, den Landschaftswiesen bei Brück und der Nuthe-Ebene kennt, die durch verhältnismäßig geringe Mittel in „goldene Auen" verwandelt werden könnten, und auch den in den ungeheuren Moorflächen noch schlummernden Schatz Deutschlands erkannt hat, dem muß sich die felsenfeste Überzeugung aufdrängen, daß es ein Leichtes ist, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Produktion noch für verhältnismäßig lange Zeiten sicherzustellen. Was uns aber fehlt, um auch in Zukunft den gesteigerten Ansprüchen der Nation gerecht zu werden, ist ein freier, selbstbewußter Bauernstand, der endlich einmal den heute noch nachwirkenden seelischen Druck der jahrhundertelangen Leibeigenschaft abstreift und mit demselben stolzen Selbstgefühl, wie die amerikanischen Standesgenossen, von einer geachteten sozialen Stellung heraus mitarbeitet an den großen Zielen seiner Nation. Noch gibt es viel „Neuland" in den Gauen Deutschlands, auf denen starke Bauerngeschlechter angesiedelt werden können, die der Nation eine unzerstörbare Grundlage geben und einen unzerstörbaren Rückhalt in den Zeiten der Gefahr.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Anhang.

Trockenfarmerei im semi-ariden Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Unter „Trockenfarmerei" (Dry-farming) versteht man den durch besondere Bodenbearbeitungsmethoden unter Ausschluß von Bewässerung ermöglichten Ackerbau in klimatisch ungünstig gelegenen Distrikten mit 250—500 mm Jahresniederschlag; das Charakteristische der Trockenfarmerei liegt fernerhin darin, daß die in einer verhältnismäßig kurzen Regenperiode fallenden Niederschlagsmengen eines Jahres nicht ausreichen würden für die Erzeugung von Getreide und anderen Ackerfrüchten, und man daher durch eine zielbewußte Bodenbearbeitung 50—75 % dieser im ersten Jahre gefallenen Niederschlagsmengen im Boden aufspeichert, sie den Niederschlagsmengen des zweiten Jahres hinzufügt und somit jedes zweite Jahr einen Wasservorrat im Boden zur Verfügung hat, der den gewinnbringenden Anbau von Ackerfrüchten ermöglicht; hieraus geht also hervor, daß nur jedes zweite Jahr dem Boden eine Ernte entnommen werden kann, während das erste Jahr mit den einer Bracheбearbeitung ähnlichen Ackerarbeiten, auf die später noch näher einzugehen wäre, erfüllt ist.

Die Bewegung, durch „Trockenfarmerei" die in den Vereinigten Staaten westlich des 100. Längengrades gelegenen armseligen Weideländereien zum Teil durch Ackerbau nutzbar zu machen, hat nicht nur in Amerika gegenwärtig eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangt. Zu dem alljährlich stattfindenden „Trockenfarmerei-Kongreß", zu dem sich viele Tausende von Trockenfarmern versammeln, entsenden sowohl europäische, als auch außereuropäische Kulturstaaten ihre bedeutendsten Vertreter, um das Interesse an der auch für eigene Ländergebiete wichtigen Frage der Trockenfarmerei zu bezeugen und mitzuhelfen an einer freudigen Weiterentwicklung; so hatten zu dem Trockenfarmerei-Kongreß im Oktober 1911 außer Deutschland auch Ungarn, Rußland, China, Australien und a. m. Vertreter entsandt. Die füh-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

rende Rolle auf diesem Gebiete bleibt jedoch den Vereinigten Staaten vorbehalten, und es ist nicht zu bestreiten, daß sich die in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Versuchsstationen mit großem Eifer der Erforschung der wichtigen Frage widmen; besonders Präsident Widtsoe in Logan (Utah) hat seine Kräfte dieser Lebensaufgabe zugewendet, und zwar mit unleugbarem Erfolge; denn Logan ist heute wohl der Mittelpunkt der „Trockenfarmereibewegung" in Amerika und das von Widtsoe verfaßte Buch: „Dry-Farming" bildet heute[1] wohl den Führer für jeden Interessenten der Trockenfarmerei in den Vereinigten Staaten.

Die Voraussetzung für die Trockenfarmerei ist ein milder, lehmiger Boden, dessen wasserhaltende Kraft die Aufspeicherung großer Wassermengen ermöglicht; für leichtere, durchlassende Bodenarten kommt diese Methode infolge ihrer geringen Wasserkapazität nicht in Frage. Die Böden in den Trockenfarmgebieten der Vereinigten Staaten sind als kalkhaltige, tiefgründige Lehm- und Tonböden, eventuell mit einer undurchlassenden Tonschicht im Untergrunde, anzusprechen; leichte Sandböden, wie wir sie in Norddeutschland haben, sind dort nur verschwindend selten anzutreffen.

Das Klima ist natürlich bei einer räumlich so großen Ausdehnung der in Betracht kommenden Gebiete denkbar verschieden; im allgemeinen läßt sich jedoch sagen, daß in den hier hauptsächlich interessierenden semi-ariden Distrikten (250—500 mm Jahresniederschlag) die größten Niederschlagsmengen vom Oktober bis April fallen; die in den folgenden Sommermonaten distriktweise niedergehenden Regenschauer spielen für die Wasserversorgung der Kulturpflanzen eigentlich nur eine geringe Rolle, da sie meist mit großer Heftigkeit niederstürzen und bei der folgenden Hitze nur zu einer Verkrustung der Bodenoberfläche und somit zu einem Wasserverlust durch Verdunstung führen. Ferner kommt hinzu, daß bei der großen Hitze und dem periodenweise „ewig blauen Himmel", die Luft sehr trocken ist und die Verdunstung daher wesentlich höher als bei uns ist, so daß die Niederschlagsmengen der Hauptwachstumszeit Mai—Juli mit ca. 80—150 mm verhältnismäßig geringe sind.

Die Vorbereitung des Bodens, der bisher nur durch Weidetiere benutzt wurde, die 4—8 ha und mehr pro Haupt zur kümmerlichen Ernährung brauchten, beginnt mit der Ausrodung der „Sage-brush"-

[1] Verlag Mac Millen Co.; New York.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Sträucher; darauf wird das Land erstmalig gewöhnlich mit einem Scheibenpflug, späterhin mit gewöhnlichen Zweischarpflügen auf 6 bis 9 Zoll (15—23 cm) tief gepflügt. Eine Untergrundlockerung findet nicht statt. Die Pflugarbeit soll vor Winter ausgeführt werden, und nur nachlässige Farmer geben erst im Frühjahr die Furche. Die Anwendung des Furchenpackers kennt man bei rechtzeitig ausgeführter Pflugarbeit dort nicht, und nur wo kurze Zeit nach der frischen Pflugfurche gesät werden soll, findet dieses Gerät vereinzelt Anwendung. Vorwiegend bleibt der Acker nach der Pflugfurche unberührt den Winter über liegen, um den bekannten Wirkungen des Frostes ausgesetzt zu sein und alle Niederschläge in Form von Schnee und Regen aufzunehmen; auf abschüssigem Boden wird die Pflugfurche gern parallel zur Höhenlinie gegeben. Während des folgenden Sommers wird dann der Boden in gewissen Zeitabständen immer wieder mit der Scheibenegge gründlich bearbeitet, weniger um das bei der Trockenheit auch nur spärlich auftauchende Unkraut zu vernichten, als vielmehr durch ständige Lockerung der Oberfläche die Kapilarität zu unterbrechen und eine Wasserverdunstung weitmöglichst zu verhindern; auf diese Weise gelingt es auch nach den Untersuchungen Hilgards, des berühmten deutschen Forschers in San Franzisko, 50—75 % des Niederschlages im Boden aufzuspeichern. Daneben kommen durch diese zielbewußte Bracheбearbeitung alle jene Vorteile, wie Erschließung der Nährstoffe und Bereicherung des Bakterienlebens, neben den bekannten Nachteilen, die in dem Raubbau an Stickstoff liegen, zur Geltung; dieser „Raubbau" ist um so gefährlicher, als von einer Ersatzwirtschaft oder Fruchtfolgewirtschaft auf diesen Ländereien keine Rede sein kann. Im Oktober wird dann das nicht nochmals gepflügte, sondern nur mit der Scheibenegge bearbeitete Land bestellt, und zwar in der Hauptsache mit Weizen, Luzerne oder Hafer. — Roggen und Gerste werden, obwohl sie infolge ihres sehr geringen Wasserbedarfes gerade für die Verhältnisse der Trockenfarmerei geeignet wären, so gut wie gar nicht angebaut, da noch kein Markt für diese Getreideart entwickelt ist.

Der vor der Saat gemeinhin gebeizte Weizen wird in Stärke von 25—30 Pfund pro $^1/_4$ ha (45 lbs pro acre) ausgedrillt; irgendwelche Düngemittel werden nicht gegeben. Man behauptete mir gegenüber, daß die geringe Saatmenge nach vielen Versuchen als die richtigste ermittelt wäre. Eine weitere Pflege des Weizens bis zur Ernte findet nicht statt, abgesehen davon, daß der Weizen im Frühjahr zweimal ge-

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

eggt wird; gehackt wird weder Weizen, noch irgendeine andere Getreideart, mit Rücksicht auf die hohen Löhne und mangelnden Arbeitskräfte.

Die verwendeten Weizensorten wechseln in den verschiedenen Gebieten; vorwiegend wird jedoch „Cowfood" und „Red Turkey" angebaut. Da irgendeine Organisation für Saatzuchtzwecke nicht besteht, so beschränken sich heute nur die besten Farmer auf einen Austausch von Saatgetreide; gewöhnlich verwenden die Farmer nur die alten Landsorten, und auf den Feldern sieht man regelmäßig ein wahres Gemisch aller Sorten; darunter leiden natürlich die Erträge sehr.

Die Ernte findet je nach Lage von Juli bis September statt, und wird teils mit Bindemähern, teils mit jenen bewundernswerten kombinierten Mähe- und Dreschmaschinen ausgeführt; im letzteren Falle schneidet man nur die Ähren ab und pflügt dann das Stroh wieder unter; die Frage der zweckmäßigsten Verwendung des Strohes stellt ja für einzelne Distrikte immer noch ein ungelöstes Problem dar; denn unter Umständen zersetzt sich der untergepflügte Stallmist oder das Stroh bei den geringen Niederschlagsmengen gar nicht oder erst nach $^1/_2$—$^3/_4$ Jahr, der Boden wird nur gelockert, die gefürchtete Wasserverdunstung des Bodens erhöht, und andere biologische und chemische Momente bewirken eine Schädigung des Ertrages.

Die Preise für unkultivierte „Trockenfarmländereien" belaufen sich je nach Lage auf 15—50 Dollar pro acre (38—125 Mk. pro $^1/_4$ ha); für die Kultivierung, d. h. für Roden und erstmaliges Pflügen werden etwa 10 Dollar pro acre (25 Mk. pro $^1/_4$ ha) bezahlt. Die Preise steigen infolge starker Nachfrage und Spekulation fortgesetzt. — Die Weizenerträge werden auf 15—30 Bushel per acre (5—10 Zentner pro $^1/_4$ ha) angegeben; jedoch glaube ich, daß selten mehr als 20 Bushel pro acre im Durchschnitt geerntet werden; Luzerne liefert gemeinhin nur e i n e n guten Schnitt. Die in den letzten 5 Jahren den Farmern im westlichen Amerika gezahlten Durchschnittspreise für Weizen belaufen sich auf ca. 80—90 Cents pro Bushel (60 engl. Pfund = 54,5 Pfund), was einem Preise von 6,15 Mk. bis 6,75 Mk. pro Zentner entspricht.

Um einen Anhalt für die Erträge des Weizenbaues bei Trockenfarmerei zu liefern, will ich zum Schluß noch eine Rentabilitätsberechnung angeben, auf Grund von Zahlenmaterial, das mir liebenswürdigerweise auf der staatlichen Versuchsfarm in Nephi (Utah) durch Mr. Cardon zur Verfügung gestellt wurde, wobei zu berücksichtigen ist,

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

daß ein Dollar = 4,20 Mk., ein Cent = 4,2 Pf., ein Bushel Weizen = 60 engl. Pfund (lbs) = 54,5 Pfund, ein acre = 0,4 ha ist.

Die Produktionskosten für 1 acre Weizen betragen:

Pflügen (6—8″ tief)	2,00	Dollar	bis	2,00	Dollar
Bearbeitung mit Scheibenegge 3—4 mal je 40 Cents	1,20	„	„	1,60	„
Drillen	0,45	„	„	0,75	„
Eggen im Frühjahr 1—2 mal je 40 Cents	0,40	„	„	0,80	„
Schneiden und Binden	1,25	„	„	1,50	„
Dreschen	1,00	„	„	1,50	„
Transport des Getreides vom Felde zur Bahn (3 Cents pro Bushel)	0,40	„	„	0,60	„
45 engl. Pfd. Saatgut	0,75	„	„	1,00	„
Beizen der Saat	0,05	„	„	0,05	„
Summa:	7,50	Dollar	bis	9,80	Dollar

Im Durchschnitt werden geerntet 20 Bushel pro acre à 80—90 cts pro Bushel; mithin pro acre ein

Rohertrag von	16,00	Dollar	bzw.	18,00	Dollar
Davon abzuziehen Produktionskosten	9,80	„	„	7,50	„
Ferner ab Steuern mit 25 Cents pro acre für zwei Jahre	0,50	„	„	0,50	„
Verbleibt ein Reinertrag von	5,70	Dollar	bzw.	10,—	Dollar

Dieser Reinertrag von 5,7 bis 10 Dollar pro acre im Höchstfalle verteilt sich jedoch gemäß der zweijährigen Anbauperiode auf zwei Jahre, so daß pro Jahr und acre nur ein Reinertrag von 3,75 bis 5 Dollar zu verzeichnen wäre. Bei einem Anlagekapital von 25—60 Dollar pro acre kultiviertem Lande (exklusiv Gebäude) würde also das Anlagekapital mit $5^1/_4$ bis 20 % verzinst. Bei dem hohen Zinsfuß von 8—12 %, der in den Trockenfarmgebieten üblich ist, kann also die „Trockenfarmerei" unter Umständen recht wenig gewinnbringend sein, besonders wenn das damit verbundene starke Risiko berücksichtigt wird; nur auf besserem Boden wird ein angemessener Gewinn zu erzielen sein.

Die Produktionskosten pro Bushel ($54^1/_2$ Pfund) Weizen würden sich auf Trockenfarmländereien in der Nähe von Nephi (Utah), auf Grund nachstehender Berechnungen also folgendermaßen stellen:

Bearbeitungskosten pro acre	7,5—9,8 Dollar
25 Cents Steuern pro acre für zwei Jahre	0,5 –0,5 „
Verzinsung des Bodenwertes, exklusive Gebäude mindestens 8% von 25—60 Dollar für zwei Jahre	**4,0—9,6** „
	12,0—19,9 Dollar.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Die Weizenerträge belaufen sich in diesem Gebiete angeblich auf 15—30 Bushel pro acre, wobei wohl angenommen werden kann, daß die Ländereien mit höheren Bodenpreisen und der größeren Zinssumme für das Anlagekapital auch die höheren Erträge bis zu 30 Bushel pro acre liefern; mithin schwanken die direkten Erzeugungskosten pro Bushel Weizen in diesem Trockenfarmgebiete zwischen 66—80 Cents, wobei nicht zu vergessen ist, daß bei dieser Berechnung die generell nicht festzulegenden allgemeinen Wirtschaftskosten und die Verzinsung nebst Amortisation des allerdings nur geringen Gebäudekapitals nicht mitberücksichtigt sind. Außerdem kommen zu diesen Kosten bis zur Verarbeitung des Weizens am nächstgelegenen Verbrauchszentrum, respektiv bis zur Verschiffung noch die Frachtkosten, Lager- und Reinigungsgebühren mit 5 Cents, Sackleihgebühren 5,1 Cents und Kommissionsspesen 6,5 Cents mit durchschnittlich mindestens 15—20 Cents pro Bushel. Hieraus ergibt sich also, daß der Weizenbau in Trockenfarmgebieten, bei ungünstigen Bodenverhältnissen, mit Durchschnittsernten von 15 Bushels pro acre, nur rentiert, wenn die Weizenpreise über 80 Cents pro Bushel stehen oder der Zinsfuß sich wesentlich unter 8% bewegt, und das letztere dürfte bei dem bestehenden Kreditwesen der Vereinigten Staaten vorläufig wohl kaum eintreten; bei besseren Böden und günstigeren klimatischen Verhältnissen, mit höheren Durchschnittsernten, können die durch Trockenfarmerei erzielten Reinerträge wohl zufriedenstellender Natur sein und jedenfalls erheblich höher werden als in jenen Zeiten, da diese Ländereien durch kümmerlich genährte Weidetiere genutzt wurden; volkswirtschaftlich ist diese Erschließung und Heranziehung armseliger Weiden zur Weizenproduktion ein interessantes und nicht zu unterschätzendes Symptom.

Zugunsten der Trockenfarmerei spricht allerdings der Umstand, daß die Besitzer größerer Farmen bei der Umwandlung eines Teiles ihrer Steppenweiden in Ackerland ein großes Risiko nicht eingehen, da infolge der regenfreien Erntezeit große Baulichkeiten nicht zu errichten sind; man begnügt sich nötigenfalls mit ganz billigen und primitiven Holzbauten. Würden also die Weizenpreise wieder einen Tiefstand erreichen, der die Trockenfarmerei unrentabel erscheinen ließe, so würden diese Ackerländereien unbeackert liegen bleiben, um in kurzer Zeit wieder als Weiden genutzt werden zu können; das geringe Anlagekapital würde ja auch auf diese Weise, wenn auch niedriger, verzinst werden, und der

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Boden würde durch diese Ruhepause vor zeitiger Erschöpfung infolge Raubbaues bewahrt bleiben. Diese Ausführungen treffen aber nur zu für große Farmen, auf denen die „Trockenfarmerei" gewissermaßen im Nebenbetrieb, als besonderer Betriebszweig auf einem geringeren Teil des gesamten Farmlandes betrieben wird. Die Farmer, deren Existenz sich hauptsächlich oder gar ausschließlich auf den Trockenfarmbetrieb gründet, stehen wesentlich ungünstiger da. Die sogenannten reinen Trockenfarmen sind meist parzellierte Weidebesitze in Größe von 200—300 acres; die Besitzer dieser kleinen Farmen sind nun aber nicht wie die großen Farmer bei eventl. Eintritt unrentabler Weizenpreise in der Lage, das Land unbeackert liegen zu lassen und nach kurzer Zeit dann wieder als Weideland zu nutzen; sie sind einfach gezwungen, zu jedem Preise zu verkaufen, oder sogar unter Verlust ihres Hab und Gutes den Besitz zu verlassen, da ein Weideland von 200—300 acres bei einem Bedarf von 16—20 acres Weideland pro Kopf Rindvieh nur 15—20 Rinder ernähren könnte, und das ist bei weitem nicht genug, um den Farmer und seine Familie zu erhalten. Aber nicht nur fallende Preise, sondern auch ungünstige Witterungsverhältnisse mit unzureichenden Niederschlägen und großen Hitzeperioden können leicht totale Mißernten zur Folge haben; die Trockenfarmerei ist also auch als außerordentlich risikoreich anzusehen, da hier alles auf eine Karte gesetzt ist, und das Risiko wird um so größer, je weniger der Farmer mit den Bodenbearbeitungsmethoden vertraut ist.

Die eigentliche Bedeutung dieser „Trockenfarmereibewegung" für die amerikanische Landwirtschaft liegt daher weniger in der Erschließung der armseligen Weideländereien für den Weizenbau, als vielmehr in dem Zwang zu sorgfältiger Bodenbearbeitung; und gerade dieses Moment ist bei der im allgemeinen noch recht rückständigen Technik des Ackerbaues und der auf dem Glauben an den unerschöpflichen Bodenreichtum fußenden Neigung der Farmer zu oberflächlicher Ackerarbeit von geradezu ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Produktionsfähigkeit der amerikanischen Landwirtschaft.

Auch in dem westlichen Amerika raten erfahrene Männer davon ab,

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

einen Farmbetrieb ausschließlich auf Trockenfarmländereien einzurichten. Man kann wohl mit gutem Gewissen die Trockenfarmerei nur für jene Betriebe empfehlen, die nur einen kleinen Teil ihres Areals dazu benutzen wollen, oder für Farmen, die neben den Trockenländereien auch noch einen Teil Acker unter Bewässerung haben, auf denen das erforderliche Futter in jedem Falle produziert wird, so daß selbst in ungünstigen Jahren die Ernährung des Viehstandes gesichert ist.

Für die Frage einer eventl. Verschärfung der internationalen landwirtschaftlichen Konkurrenz auf dem Gebiete des Weizenbaues ist der „Trockenfarmerei" keine Bedeutung beizumessen; denn einerseits wird der in den Trockenbaugebieten der Union gewonnene Weizen, wie bereits dargetan, nur mit recht hohen Erzeugungskosten gewonnen und andererseits stellen die ungünstigen natürlichen Verhältnisse einer bemerkenswerten und wirksamen Ausdehnung des Ackerbaues resp. der Weizenkultur starken Widerstand entgegen. Trotz aller Propaganda der Landgesellschaften und der Förderung der Trockenfarmerei durch die Bundesregierung und „Colleges" werden gegenwärtig in den sogenannten Trockenfarmgebieten der ariden Staaten westlich des 100° w. L. insgesamt nur ca. $^1/_2$ Million acres Weizen auf Trockenfarmland angebaut, ein sehr geringer Prozentsatz des ca. 46—50 Millionen acres umfassenden Gesamtweizenareals der Union; abgesehen davon, daß auch auf Bewässerungsland der Weizenbau eingeschränkt wird, zeigen die durch den Trockenbau besonders ausgezeichneten Staaten: Utah, Arizona, Nevada und Neumexiko eine erhebliche Einschränkung des Weizenbaues. Kurz gesagt: Die Trockenfarmerei in den Vereinigten Staaten ist zwar vom Standpunkte der Ackerbautechnik aus recht interessant, aber für die Frage einer Verschärfung der internationalen landwirtschaftlichen Konkurrenz ohne jede Bedeutung!

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle I. **Ein- und**

Die Einwanderer stammten aus:	Es wanderten ein				
	1880/84	1885/89	1890/94	1895/99	1900/04
Deutschland	920 215	524 966	442 486	125 356	154 928
England (Schottland, Irland, Wales)	765 436	719 556	534 036	276 839	296 356
Frankreich (Korsika)	23 974	24 219	28 896	11 956	22 990
Österreich-Ungarn	138 548	176 239	304 515	233 884	783 393
Italien (Sizilien, Sardinien)	108 216	159 444	307 078	300 484	838 424
Rußland (Finnland, Litauen, Ruthenen, Slowaken, Polen)	— / 68 581	— / 157 027	— / 336 424	— / 213 163	— / 564 625
Spanien (Portugal)	3 263	3 050	14 465	11 650	37 736
Schweiz	50 430	30 721	29 924	9 066	14 703
Belgien (Niederlande)	38 356	33 097	43 920	12 024	28 060
Schweden (Norwegen)	330 455	255 986	229 290	108 930	234 242
Dänemark (Island)	46 832[1]	38 510[1]	44 978[1]	14 141	27 924
China	65 581	225	14 126	9 509	11 873
Japan (Korea)	[2]	[2]	[2]	8 199	66 406
Türkei	401[3]	986[3]	1 531[3]	5 280	39 754
Indien	[2]	[2]	[2]	17	479
Andere asiatische Staaten	492	3 466	21 033	15 997	2 944
Afrika	147	249	1 048	324	1 102
Andere Balkanstaaten	704	6 950	8 780	12 617	80 425
Andere Teile Amerikas	464 288	60 261[4]	17 960[4]	22 672	44 012
Nicht genannte Länder	11 775	16 022	15 599	2 953	5 773
Zusammen:	3 037 694	2 210 974	2 456 089	1 395 061	3 256 149
Durchschnittlich pro Jahr:	607 539	442 195	491 218	279 012	651 230

[1] Island ist unter „Nicht genannte Länder" nachgewiesen in den Jahren 1880—1894.
[2] In „Andere asiatische Staaten" einbegriffen in den Jahren 1880—1894.
[3] Asiatische Türkei in „Andere asiatische Staaten" einbegriffen in den Jahren
[4] Einwanderer aus Britisch-Nordamerika und Mexiko sind **nicht** einbegriffen in

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Auswanderung:

in den Jahren				Es wanderten aus in den Jahren		Die Auswanderer gingen nach:
1905/09	1910	1911	Zusammen	1910	1911	
173 794	31 283	32 061	2 405 089	6 216	6 042	Deutschland
518 100	98 796	102 496	3 311 615	7 491	9 098	England (Schottland, Irland, Wales)
44 745	7 383	8 022	432 185	4 025	3 148	Frankreich (Korsika)
1 217 983	258 737	159 057	3 272 356	47 290	86 342	Österreich-Ungarn
1 092 051	215 537	182 882	3 204 116	52 323	72 640	Italien (Sizilien, Sardinien)
—	—	—	—	—	—	Rußland (Finnland, Litauen, Ruthenen, Slowaken, Polen)
936 676	186 792	158 721	2 622 009	17 362	27 053	
52 236	11 701	13 448	147 549	2 545	2 855	Spanien (Portugal)
17 838	3 533	3 458	159 673	759	667	Schweiz
51 832	12 936	14 069	234 294	1 118	1 478	Belgien (Niederlande)
192 739	41 283	34 730	1 427 655	2 034	3 015	Schweden (Norwegen)
33 303	6 984	7 555	220 227[1]	433	469	Dänemark (Island)
8 011	1 968	1 460	112 753	2 371	2 762	China
73 306	2 720	4 520	155 151[2]	4 366	3 354	Japan (Korea)
121 842	38 354	29 362	237 510[3]	3 536	6 593	Türkei
2 547	1 696	524	5 263[2]	69	92	Indien
3 331	1 937	695	49 895	160	59	Andere asiatische Staaten
5 224	1 072	956	10 122	215	275	Afrika
122 299	28 033	28 748	288 556	10 155	13 199	Andere Balkanstaaten
233 797	89 534	104 364	1 036 888[4]	39 570	55 980	Andere Teile Amerikas
42 585	1 291	1 459	97 457	398	545	Nicht genannte Länder
4 044 339	1 041 570	888 587	19 430 363	202 436	295 666	
808 868	1 041 570	888 587	3 886 073	202 436	295 666	

1880—1894.
den Jahren 1885—1894.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle II.

	Divisions und Staaten	Gesamtes Farmeigentum				Farmland			
		Wert in Dollar		Vermehrung		Wert in Dollar		Vermehrung	
		1910	1900	Betrag in Doll.	%	1910	1900	Betrag in Doll.	%
1	**Vereinigte Staaten**	**40 991 449 090**	**20 439 901 164**	**20 551 547 926**	**100,5**	**28 475 674 169**	**13 058 007 995**	**15 417 666 174**	**118,1**
	Geograph. Divisions:								
2	Neuengland	867 240 457	639 645 900	227 594 557	35,6	382 134 424	283 460 803	98 673 621	34,8
3	Mittelatlantische . .	2 959 589 022	2 310 886 728	648 702 294	28,1	1 462 321 005	1 219 928 090	242 392 915	19,9
4	Ost-Nord-Zentral- .	10 119 128 066	5 683 925 367	4 435 202 699	78,0	7 231 699 114	3 973 023 780	3 258 675 334	82,0
5	West-Nord-Zentral-	13 535 309 511	5 820 994 481	7 714 315 030	132,5	10 052 560 913	3 892 877 273	6 159 683 640	158,2
6	Südatlantische . . .	2 951 200 773	1 454 031 316	1 497 169 457	103,0	1 883 349 675	899 820 936	983 528 739	109,3
7	Ost-Süd-Zentral- .	2 182 771 779	1 195 868 790	936 902 989	82,5	1 326 826 864	708 153 451	618 673 413	87,4
8	West-Süd-Zentral- .	3 838 154 337	1 619 954 613	2 218 199 724	136,9	2 716 098 530	953 785 562	1 762 312 968	184,8
9	Gebirgs-	1 757 573 368	601 264 180	1 156 309 188	192,3	1 174 370 096	284 064 810	890 305 286	313,4
10	Pacific-	2 780 481 777	1 113 329 789	1 667 151 988	149,7	2 246 313 548	842 893 290	1 403 420 258	166,5
	Neuengland:								
11	Maine	199 271 998	122 410 904	76 861 094	62,8	86 481 395	49 359 450	37 121 945	75,2
12	New-Hampshire . .	103 704 196	85 842 096	17 862 100	20,8	44 519 047	35 498 760	9 020 287	25,4
13	Vermont	145 399 728	108 451 427	36 948 301	34,1	58 385 327	45 813 805	12 571 422	27,4
14	Massachusetts . . .	226 474 025	182 646 704	43 827 321	24,0	105 532 616	86 925 410	18 607 206	21,4
15	Rhode Island . . .	32 990 739	26 989 189	6 001 550	22,2	15 009 981	13 421 770	1 588 211	11,8
16	Connecticut	159 399 771	113 305 580	46 094 191	40,7	72 206 058	52 441 508	19 764 550	35,7
	Mittelatlantische:								
17	Newyork	1 451 481 495	1 069 723 895	381 757 600	35,7	707 747 828	551 174 220	156 573 608	28,4
18	New-Jersey	254 832 665	189 533 660	65 299 005	34,5	124 143 165	93 360 930	30 782 237	33,0
19	Pennsylvania . . .	1 253 274 862	1 051 629 173	201 645 689	19,2	630 430 010	575 392 940	55 037 070	9,6
	Ost-Nord-Zentral-:								
20	Ohio	1 902 694 589	1 198 923 946	703 770 643	58,7	1 285 894 912	817 163 710	468 731 102	57,4
21	Indiana	1 809 135 238	978 616 471	830 518 767	84,9	1 328 196 545	687 633 460	640 563 085	93,2
22	Illinois	3 905 321 075	2 004 316 897	1 901 004 178	94,8	3 090 411 148	1 514 113 970	1 576 297 178	104,1
23	Michigan	1 088 858 379	690 355 734	398 502 645	57,7	615 258 348	423 569 950	191 688 398	45,3
24	Wisconsin	1 413 118 785	811 712 319	601 406 466	74,1	911 938 261	530 542 690	381 395 571	71,9
	West-Nord-Zentral-:								
25	Minnesota	1 476 411 737	788 684 642	687 727 095	87,2	1 919 102 027	559 301 900	459 800 127	82,2
26	Iowa	3 745 860 544	1 834 345 546	1 911 514 998	104,2	2 801 973 729	1 256 751 980	1 545 221 749	123,0
27	Missouri	2 052 917 488	1 033 121 897	1 019 795 591	98,7	1 445 982 389	695 470 723	750 511 666	107,9

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

28	North-Dakota . . .	974 814 205	255 266 751	719 547 454	281,9	730 380 131	173 352 270	557 027 861	321,3
29	South-Dakota . . .	1 166 096 980	297 525 302	868 571 678	291,9	902 606 751	189 206 890	713 399 861	377,1
30	Nebraska	2 079 818 647	747 950 057	1 331 868 590	178,1	1 614 539 313	486 605 900	1 127 933 413	231,8
31	Kansas	2 039 389 910	864 100 286	1 175 289 624	136,0	1 537 976 573	532 187 610	1 005 788 963	189,0
	Südatlantische:								
32	Delaware	63 179 201	40 697 654	22 481 547	55,2	34 938 161	23 768 820	11 169 341	47,0
33	Maryland	268 167 028	204 645 407	81 521 621	39,8	163 451 614	120 367 550	43 084 064	35,8
34	District of Columbia	8 476 533	11 535 376	—3 058 843	-26,5	7 193 950	9 700 230	—2 506 280	-25,8
35	Virginia	625 065 383	323 515 977	301 549 406	93,2	394 658 912	200 615 080	194 043 832	96,7
36	West-Virginia . . .	314 738 540	203 907 349	110 831 191	54,4	207 075 759	134 269 110	72 806 649	54,2
37	North-Carolina . .	537 716 210	233 834 693	303 881 517	130,0	343 164 945	141 955 840	201 209 105	141,7
38	South-Carolina . .	392 128 314	153 591 159	238 537 155	155,3	268 774 854	99 805 860	168 968 994	169,3
39	Georgia	580 546 381	228 374 637	352 171 744	154,2	370 353 415	138 515 430	231 837 985	167,4
40	Florida	143 183 183	53 929 064	89 254 119	165,5	93 738 065	30 823 016	62 915 049	204,1
	Ost-Süd-Zentral-:								
41	Kentucky	773 797 880	471 054 856	302 752 024	64,3	484 464 617	291 117 430	193 347 187	66,4
42	Tennessee	612 520 836	341 202 025	271 318 811	79,5	371 415 783	202 013 790	169 401 993	83,9
43	Alabama	370 138 429	179 399 882	190 738 547	106,3	216 944 175	100 165 571	116 778 604	116,6
44	Mississippi	426 314 634	204 221 027	222 093 607	108,8	254 002 289	114 856 660	139 145 629	121,1
	West-Süd-Zentral-:								
45	Arkansas	400 089 303	181 416 001	218 673 302	120,5	246 021 450	105 106 650	140 914 800	134,1
46	Louisiana	301 220 988	198 536 906	102 684 082	51,7	187 803 277	107 730 210	80 073 067	74,3
47	Oklahoma	918 198 882	[1]271 525 433	640 673 449	230,9	649 066 668	[1]149 397 900	499 668 768	334,5
48	Texas	2 218 645 164	962 476 273	1 256 168 891	130,5	1 633 207 135	591 550 802	1 041 656 333	176,1
	Gebirgs-:								
49	Montana	347 828 770	117 859 823	229 968 947	195,1	226 771 302	52 660 560	174 110 742	330,6
50	Idaho	305 317 185	67 271 202	238 045 983	353,9	219 953 316	35 486 368	184 466 948	519,8
51	Wyoming	167 189 081	67 477 407	99 711 674	147,8	88 908 276	23 434 010	65 474 266	279,4
52	Colorado	491 471 806	161 045 101	330 426 705	205,2	362 822 205	90 341 523	272 480 682	301,6
53	New Mexiko . . .	159 447 990	53 767 824	105 680 166	196,6	98 806 497	17 323 709	81 482 788	470,4
54	Arizona	75 123 970	29 993 847	45 130 123	150,5	42 349 737	11 416 460	30 933 277	271,0
55	Utah	150 795 201	75 175 141	75 620 060	100,6	99 482 164	40 126 560	59 355 604	147,9
56	Nevada	60 399 365	28 673 835	31 725 530	110,6	35 276 599	13 275 620	22 000 979	165,7
	Pacific-:								
57	Washington	637 543 411	144 040 547	493 502 864	342,6	517 421 998	99 310 510	418 111 488	421,0
58	Oregon	528 243 782	172 761 287	355 482 495	205,8	411 696 102	113 137 820	298 558 282	263,9
59	California	1 614 694 584	796 527 955	818 166 629	102,7	1 317 195 448	630 444 960	686 750 488	108,9

[1] inkl. Indianergebiet.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle II (Fortsetzung).

	Divisions oder Staaten	Gebäude				Geräte und Maschinen			
		Wert in Dollar		Vermehrung		Wert in Dollar		Vermehrung	
		1910	1900	Betrag in Doll.	%	1910	1900	Betrag in Doll.	%
1	**Vereinigte Staaten**	**6 325 451 528**	**3 556 639 496**	**2 768 812 032**	**77,8**	**1 265 149 783**	**749 775 970**	**515 373 813**	**68,7**
	Geograph. Divisions:								
2	Neuengland	336 410 384	244 806 945	91 603 439	37,4	50 798 826	36 551 820	14 247 006	39,0
3	Mittelatlantische . .	980 628 098	729 069 850	251 558 248	34,5	167 480 384	116 253 270	51 227 114	44,1
4	Ost-Nord-Zentral- .	1 642 292 480	939 573 660	702 718 820	74,8	268 806 550	166 694 220	102 112 330	61,3
5	West-Nord Zentral-	1 562 104 957	758 405 725	803 699 232	106,0	368 935 544	197 367 840	171 567 702	86,9
6	Südatlantische . . .	603 086 799	306 528 682	296 558 117	96,7	98 230 147	53 318 890	44 911 257	84,2
7	Ost-Süd-Zentral- .	411 570 975	225 627 372	185 943 603	82,4	75 339 333	48 767 235	26 572 098	54,5
8	West-Süd-Zentral- .	412 498 352	185 105 506	227 392 846	122,8	119 720 377	77 925 050	41 795 327	53,6
9	Gebirgs-	145 026 777	54 554 862	90 471 915	165,8	49 429 975	18 807 620	30 622 355	162,8
10	Pacific-	231 832 706	112 966 894	118 865 812	105,2	66 408 647	34 090 025	32 318 622	94,8
	Neuengland:								
11	Maine	73 138 231	47 142 700	25 995 531	55,1	14 490 533	8 802 720	5 687 813	64,6
12	New-Hampshire . .	41 397 014	34 625 600	6 771 414	19,6	5 877 657	5 163 090	714 567	13,8
13	Vermont	54 202 948	37 257 715	16 945 233	45,5	10 168 687	7 538 490	2 630 197	34,9
14	Massachusetts . . .	88 636 149	71 093 880	17 542 269	24,7	11 563 894	8 828 950	2 734 944	31,0
15	Rhode Island . . .	12 922 879	9 703 490	3 219 389	33,2	1 781 407	1 270 270	511 137	40,2
16	Connecticut	66 113 163	44 983 560	21 129 603	47,0	6 916 648	4 948 300	1 968 348	39,8
	Mittelatlantische:								
17	Newyork	476 998 001	336 959 960	140 038 041	41,6	83 644 822	56 006 000	27 638 822	49,3
18	New-Jersey	92 991 352	69 230 080	23 761 272	34,3	13 109 507	9 330 030	3 779 477	40,5
19	Pennsylvania . . .	410 638 745	322 879 810	87 758 935	27,2	70 726 055	50 917 240	19 808 815	38,9
	Ost-Nord-Zentral-:								
20	Ohio	368 257 594	219 451 470	148 806 124	67,8	51 210 071	36 354 150	14 855 921	40,9
21	Indiana	266 079 051	154 101 880	111 977 171	72,7	40 999 521	27 330 370	13 669 171	50,0
22	Illinois	432 381 422	251 467 580	180 913 842	71,9	73 724 074	44 977 310	28 746 764	63,9
23	Michigan	285 879 951	158 947 760	126 932 191	79,9	49 916 285	28 795 380	21 120 905	73,1
24	Wisconsin	289 694 462	155 604 970	134 089 492	86,2	52 956 579	29 237 010	23 719 569	81,1
	West-Nord-Zentral-:								
25	Minnesota	243 339 399	110 220 415	133 118 984	120,8	52 329 165	30 099 230	22 229 935	73,9
26	Jowa	455 405 671	240 802 810	214 602 861	89,1	95 477 948	57 960 660	37 517 288	64,7
27	Missouri	270 221 997	148 508 490	121 713 507	82,0	50 873 994	28 602 680	22 271 314	77,9

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

28	North-Dakota	92 276 613	25 428 430	66 848 183	262,9	43 907 595	14 055 560	29 852 035	212,4
29	South-Dakota	102 474 056	30 926 300	71 547 756	231,3	33 786 973	12 218 680	21 568 293	176,5
30	Nebraska	198 807 622	91 054 120	107 753 502	118,3	44 249 708	24 940 450	19 309 258	77,4
31	Kansas	199 579 599	111 465 160	88 114 439	79,1	48 310 161	29 490 580	18 819 581	63,8
	Südatlantische:								
32	Delaware	18 217 822	10 667 220	7 550 602	70,8	3 206 095	2 150 560	1 055 535	49,1
33	Maryland	78 285 509	54 810 760	23 474 749	42,8	11 859 771	8 611 220	3 248 551	37,7
34	District of Columbia	1 037 393	1 573 760	— 536 367	-34,1	92 350	136 060	—43 710	-32,1
35	Virginia	137 399 150	70 963 123	66 436 030	93,6	18 115 883	9 911 040	8 204 843	82,8
36	West-Virginia	57 315 195	34 026 560	23 288 635	68,4	7 011 513	5 040 420	1 971 093	39,1
37	North-Carolina	113 459 662	52 700 080	60 759 582	115,3	18 441 619	9 072 600	9 369 019	103,3
38	South-Carolina	64 113 227	26 955 670	37 156 557	137,8	14 108 853	6 629 770	7 479 083	112,8
39	Georgia	108 850 917	44 854 690	63 996 227	142,7	20 948 056	9 804 010	11 144 046	113,7
40	Florida	24 407 924	9 976 822	14 431 102	144,6	4 446 007	1 963 210	2 482 797	126,5
	Ost-Süd-Zentral-:								
41	Kentucky	150 994 755	90 887 460	60 107 295	66,1	20 851 846	15 301 860	5 549 986	36,3
42	Tennessee	109 106 804	63 136 960	45 969 844	72,8	21 292 171	15 232 670	6 059 501	39,8
43	Alabama	71 309 416	34 452 612	36 856 804	107,0	16 290 004	8 675 900	7 614 104	87,8
44	Mississippi	80 160 000	37 150 340	43 009 660	115,8	16 905 312	9 556 805	7 348 507	76,9
	West-Süd-Zentral-:								
45	Arkansas	63 145 363	30 075 520	33 069 843	110,0	16 864 198	8 750 060	8 114 138	92,7
46	Louisiana	49 741 173	33 400 400	16 340 773	48,9	18 977 053	28 536 790	—9 559 737	-33,5
47	Oklahoma	89 610 556	[1]21 406 775	68 203 781	318,6	27 088 866	[1]10 512 495	16 576 371	157,7
48	Texas	210 001 260	100 222 811	109 778 449	109,5	56 790 260	20 125 705	26 664 555	88,5
	Gebirgs-:								
49	Montana	24 854 628	9 365 530	15 489 098	165,4	10 539 653	3 671 900	6 867 753	187,0
50	Idaho	25 112 509	6 831 815	18 280 694	267,6	10 476 051	3 295 045	7 181 006	217,9
51	Myoming	9 007 001	3 531 520	5 475 481	155,0	3 668 294	1 366 000	2 302 294	168,5
52	Colorado	45 696 656	16 002 512	29 694 144	185,6	12 791 601	4 746 755	8 044 846	169,5
53	New Mexiko	13 024 502	3 565 105	9 459 397	265,3	4 122 312	1 151 610	2 970 702	258,0
54	Arizona	4 935 573	2 266 500	2 669 073	117,8	1 787 790	765 200	1 022 590	133,6
55	Utah	18 063 168	10 651 790	7 411 378	69,6	4 468 178	2 922 550	1 545 628	52,9
56	Nevada	4 332 740	2 340 090	1 992 650	85,2	1 576 096	888 560	687 536	77,4
	Pacific-:								
57	Washington	54 546 459	16 299 200	38 247 259	234,7	16 709 844	6 271 630	10 438 214	166,4
58	Oregon	43 880 207	19 199 694	24 680 513	128,5	13 205 645	6 506 725	6 698 920	103,0
59	California	133 406 040	77 468 000	55 938 040	72,2	36 493 158	21 311 670	15 181 488	71,2

[1] inkl. Indianergebiet.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle II (Fortsetzung).

	Divisions oder Staaten	Haustiere			
		Wert in Dollar		Vermehrung	
		1910	1900	Betrag in Doll.	%
1	**Vereinigte Staaten**	**4 925 173 610**	**3 075 477 703**	**1 849 695 907**	**60,1**
	Geograph. Divisions:				
2	Neuengland	97 896 823	74 826 332	23 070 491	30,8
3	Mittelatlantische . .	349 159 535	245 635 518	103 524 017	42,1
4	Ost-Nord-Zentral- .	967 329 922	604 633 707	371 696 215	61,5
5	West-Nord-Zentral-	1 551 708 097	972 343 643	579 364 454	59,6
6	Südatlantische . . .	366 534 152	194 362 808	172 171 344	88,6
7	Ost-Süd-Zentral- .	369 034 607	213 320 732	155 713 875	73,0
8	West-Süd-Zentral- .	589 837 078	403 138 495	186 698 583	46,3
9	Gebirgs-	388 746 520	243 836 888	144 909 632	59,4
10	Pacific-	235 926 876	123 379 580	112 547 296	91,2
	Neuengland:				
11	Maine	25 161 839	17 106 034	1 055 805	47,1
12	New-Hampshire . .	11 910 478	10 554 646	8 355 832	12,8
13	Vermont	22 642 766	17 841 317	4 801 449	26,9
14	Massachusetts . . .	20 741 366	15 798 464	4 942 902	31,3
15	Rhode Island . . .	3 276 472	2 593 659	682 813	26,3
16	Connecticut	14 163 902	10 932 212	3 231 690	29,6
	Mittelatlantische:				
17	Newyork	183 090 844	125 583 715	57 507 129	45,8
18	New-Jersey	24 588 639	17 612 620	6 976 019	39,6
19	Pennsylvania . . .	141 480 052	102 439 183	39 040 869	38,1
	Ost-Nord-Zentral-:				
20	Ohio	197 332 112	125 954 616	71 377 496	56,7
21	Indiana	173 860 401	109 550 761	64 309 340	58,7
22	Illinois	308 804 431	193 758 037	115 046 394	59,4
23	Michigan	137 803 795	79 042 644	58 761 151	74,3
24	Wisconsin	158 529 483	96 327 649	62 201 834	64,6
	West-Nord-Zentral-:				
25	Minnesota	161 641 146	89 063 097	72 578 049	81,5
26	Iowa	393 003 196	278 830 096	114 173 100	40,9
27	Missouri	285 839 108	160 540 004	125 299 104	78,0
28	North-Dakota . . .	108 249 866	42 430 491	65 819 375	155,1
29	South-Dakota . . .	127 229 200	65 173 432	62 055 768	95,2

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle II (Fortsetzung).

	Divisions oder Staaten	Haustiere			
		Wert in Dollar		Vermehrung	
		1910	1900	Betrag in Doll.	%
30	Nebraska	222 222 004	145 349 587	76 872 417	52,9
31	Kansas	253 523 577	190 956 936	62 566 641	32,8
	Südatlantische:				
32	Delaware	6 817 123	4 111 054	2 706 069	65,8
33	Maryland	32 570 134	20 855 877	11 714 257	56,2
34	District of Columbia	152 840	125 326	27 514	22,0
35	Virginia	74 891 438	42 026 737	32 864 701	78,2
36	West-Virginia	43 336 073	30 571 259	12 764 814	41,8
37	North-Carolina	62 649 984	30 106 173	32 543 811	108,1
38	South-Carolina	45 131 380	20 199 859	24 931 521	123,4
39	Georgia	80 393 993	35 200 507	45 193 486	128,4
40	Florida	20 591 187	11 166 016	9 425 171	84,4
	Ost-Süd-Zentral-:				
41	Kentucky	117 486 662	73 739 106	43 747 556	59,3
42	Tennessee	110 706 078	60 818 605	49 887 473	82,0
43	Alabama	65 594 834	36 105 799	29 489 035	81,7
44	Mississippi	75 247 033	42 657 222	32 589 811	76,4
	West-Süd-Zentral-:				
45	Arkansas	74 058 292	37 483 771	36 574 521	97,6
46	Louisiana	44 699 485	28 869 506	15 829 979	54,8
47	Oklahoma	152 432 792	[1] 96 208 263	56 224 529	58,4
48	Texas	318 646 509	240 576 955	78 069 554	32,5
	Gebirgs-:				
49	Montana	85 663 187	52 161 833	33 501 354	64,2
50	Idaho	49 775 309	21 657 974	28 117 335	129,8
51	Wyoming	65 605 510	39 145 877	26 459 633	67,6
52	Colorado	70 161 344	49 954 311	20 207 033	40,5
53	New Mexico	43 494 679	31 727 400	11 767 279	37,1
54	Arizona	26 050 870	15 545 687	10 505 183	67,6
55	Utah	28 781 691	21 474 241	7 307 450	34,0
56	Nevada	19 213 930	12 169 565	7 044 365	57,9
	Pacific-:				
57	Washington	48 865 110	22 159 207	26 705 903	120,5
58	Oregon	59 461 828	33 917 048	25 544 780	75,3
59	California	127 599 938	67 303 325	60 296 613	89,6

[1] inkl. Indianergebiet.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle III. **Überblick über die Zahl der Farmen, Farm-**

Divisions und Stand des Wirtschaftsleiters	Zahl der Farmen		Gesamtland (acres)		Kultiviertes Land (acres)	
	1910	1900	1910	1900	1910	1900
Vereinigte Staaten						
Total	**6 361 502**	**5 737 372**	**878 798 325**	**838 591 774**	**478 451 750**	**414 498 487**
Eigentümer	**3 948 722**	**3 653 323**	**598 554 617**	**556 040 051**	**309 850 421**	**278 231 252**
Administrativen	**58 101**	**59 085**	**53 730 865**	**87 518 186**	**12 314 015**	**10 909 500**
Pächter	**2 354 676**	**2 024 964**	**226 512 843**	**195 033 537**	**156 287 314**	**125 357 735**
Neuengland-Staaten:						
Total	188 802	191 888	19 714 931	20 548 999	7 254 904	8 134 403
Eigentümer	168 408	169 194	17 089 125	17 831 187	6 259 844	6 993 008
Administrativen	5 379	4 736	1 087 463	794 695	376 404	306 154
Pächter	15 015	17 958	1 538 343	1 923 117	618 656	835 241
Mittelatlantische:						
Total	468 379	485 618	43 191 056	44 860 090	29 320 894	30 786 211
Eigentümer	355 036	354 411	30 283 268	30 522 456	20 288 060	20 652 713
Administrativen	9 072	8 383	1 714 084	1 501 774	910 418	804 706
Pächter	104 271	122 824	11 193 704	12 835 860	8 122 416	9 328 792
Ost-Nord-Zentral-:						
Total	1 123 489	1 135 823	117 929 148	116 340 761	88 947 228	86 670 271
Eigentümer	809 044	826 313	80 234 320	82 363 334	58 470 026	59 590 428
Administrativen	10 848	11 224	2 354 205	2 271 111	1 493 321	1 444 504
Pächter	303 597	298 286	35 340 623	31 706 316	28 983 881	25 635 339
West-Nord-Zentral-:						
Total	1 109 948	1 060 744	232 648 121	201 008 713	164 284 862	135 643 828
Eigentümer	758 946	737 910	164 789 865	147 063 919	111 279 585	96 603 533
Administrativen	8 384	8 394	5 005 299	6 591 508	2 726 669	2 420 464
Pächter	342 618	314 440	62 852 957	47 353 286	50 278 608	36 619 831
Südatlantische:						
Total	1 111 881	962 225	103 782 255	104 297 506	48 479 733	46 100 226
Eigentümer	593 154	527 512	69 129 783	68 925 876	28 844 267	27 800 075
Administrativen	8 298	9 115	3 364 390	3 461 604	1 229 084	1 287 637
Pächter	510 429	425 598	31 288 082	31 910 026	18 406 382	17 012 514
Ost-Süd-Zentral-:						
Total	1 042 480	903 313	81 520 629	81 247 643	43 946 846	40 237 337
Eigentümer	510 452	463 686	57 131 972	57 381 476	27 383 922	25 374 099
Administrativen	3 290	4 696	1 603 467	1 623 450	578 791	640 263
Pächter	528 738	434 931	22 785 190	22 242 717	15 984 133	14 222 975
West-Süd-Zentral-:						
Total	943 186	754 853	169 149 976	176 491 202	58 264 273	39 770 530
Eigentümer	440 905	379 284	104 353 474	96 807 816	30 885 471	22 792 774
Administrativen	4 696	4 954	19 698 171	46 220 890	1 426 467	1 251 426
Pächter	697 585	370 615	45 098 331	33 462 496	25 952 335	15 726 330
Gebirgs-:						
Total	183 446	101 327	59 533 420	46 397 284	15 915 002	8 402 576
Eigentümer	160 844	85 501	42 265 930	25 543 926	12 152 588	6 324 997
Administrativen	2 912	3 417	11 003 725	16 515 149	1 471 963	946 550
Pächter	19 690	12 409	6 263 765	4 338 209	2 290 451	1 131 029
Pacific-:						
Total	189 891	141 581	51 328 789	47 399 576	22 038 008	18 753 105
Eigentümer	151 933	109 512	33 276 880	29 600 061	14 286 658	12 099 625
Administrativen	5 225	4 166	7 900 061	8 538 005	2 100 898	1 807 796
Pächter	32 733	27 903	10 151 848	9 261 510	3 650 452	4 845 684

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

land und dem Wert des Farmeigentums.

Wert des Landes und der Gebäude in Dollar		Prozent							
		Zahl der Farm		Gesamtfarmland		Kultiviertes Farmland		Wert des Landes und Gebäude	
1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900
34 801 125 697	**16 614 647 491**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
22 366 934 278	**11 091 392 665**	**64,1**	**63,7**	**68,1**	**66,3**	**64,8**	**67,1**	**64,3**	**66,8**
1 456 958 992	**774 828 656**	**0,9**	**1,0**	**6,1**	**10,4**	**2,6**	**2,6**	**4,2**	**4,7**
10 977 232 427	**5 748 426 170**	**37,0**	**35,3**	**25,8**	**23,3**	**32,7**	**30,2**	**31,5**	**28,6**
718 544 808	528 267 748	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
579 951 343	433 769 770	89,1	88,2	68,7	86,8	86,3	86,0	80,7	82,1
81 663 226	42 482 668	2,8	2,5	5,5	3,9	5,2	3,8	11,4	8,0
56 930 239	52 015 310	8,0	9,4	7,8	9,4	8,5	10,3	7,9	9,8
2 442 949 103	1 948 997 940	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1 594 225 109	1 246 587 320	75,8	73,0	70,1	68,0	69,2	67,1	65,3	64,0
178 283 750	102 029 260	1,9	1,7	4,0	3,3	3,1	2,6	7,3	5,2
670 440 244	600 381 360	22,3	25,3	25,9	28,6	27,7	30,3	27,4	30,8
8 873 991 594	4 912 597 440	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
5 458 959 257	3 257 174 800	72,0	72,8	68,0	70,8	65,7	68,8	61,5	66.3
198 347 752	111 240 560	1,0	1,0	2,0	2,0	1,7	1,7	2,2	2,3
3 216 604 585	1 544 182 080	27,0	26,3	30,0	27,3	23,6	29,6	36,2	31,4
11 614 665 870	4 651 282 998	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
7 615 880 376	3 258 392 578	68,4	69,6	70,8	73,2	67,7	71,2	65,6	70,1
199 611 957	102 200 190	0,8	0,8	2,2	3,3	1,7	1,8	1,7	2,2
3 799 173 637	1 290 690 230	30,9	29,6	27,0	23,6	30,6	27,0	32,7	27,7
2 486 436 474	1 206 349 618	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1 593 294 281	778 139 258	53,4	54,8	66,6	66,1	59,5	60,3	64,1	64,5
125 539 290	63 534 320	0,7	0,9	3,2	3,3	2,5	2,8	5,0	5,3
767 602 903	364 676 040	45,9	44,2	30,1	30,6	38,0	36,9	30,9	30,2
1 738 397 839	933 780 823	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1 135 752 526	616 577 383	49,0	51,3	70,1	70,6	62,3	63,1	65,3	66,0
47 597 661	27 529 790	0,3	0,5	2,0	2,0	1,3	1,6	2,7	2,9
555 047 652	289 673 650	50,7	48,1	28,0	27,4	36,4	35,3	31,9	31,0
3 128 596 882	1 138 891 068	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1 767 880 518	659 724 645	46,7	50,2	61,7	54,9	53,0	57,3	56,5	57,9
205 183 145	135 054 060	0,5	0,7	11,6	26,2	2,4	3,1	6,6	11,9
1 155 533 219	344 112 363	52,8	49,1	26,7	19,0	44,5	39,5	36,9	30,2
1 319 396 873	338 619 672	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
972 232 526	237 084 635	87,7	84,4	71,0	55,1	76,4	75,3	73,7	70,0
133 047 729	54 904 110	1,6	3,4	18,5	35,6	9,2	11,3	10,1	16,2
214 216 618	46 630 927	10,7	12,2	10,5	9,4	14,4	13,5	16,2	13,8
2 478 146 254	955 860 184	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1 648 858 342	603 942 276	80,0	77,3	64,8	62,4	64,8	64,5	66,5	63,2
287 684 582	135 853 698	2,8	2,9	15,4	18,0	9,5	9,6	11,6	14,2
541 603 330	216 064 210	17,2	19,7	19,8	19,5	25,6	25,8	21,9	22,6

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Tabelle IV: **Gesamt-Viehbestand der Vereinigten Staaten an Rindern, Pferden, Schafen und Schweinen.**

	Divisions und Staaten	Rinder		Pferde		Schafe		Schweine	
		Zahl		Zahl		Zahl		Zahl	
		1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900
1	**Vereinigte Staaten** . .	**63 682 648**	**69 335 832**	**23 015 902**	**21 203 901**	**52 838 748**	**61 735 014**	**59 473 636**	**64 686 155**
	Geograph. Divisions:								
2	Neuengland	1 387 045	1 663 786	592 792	656 697	438 167	933 671	428 705	406 392
3	Mittelatlantische . . .	4 386 240	4 906 525	1 856 676	1 922 826	1 872 449	3 362 958	1 933 642	2 195 483
4	Ost-Nord-Zentral- . .	10 102 297	10 858 042	5 134 434	4 871 843	9 597 706	11 296 135	14 640 456	16 439 187
5	West-Nord-Zentral- . .	17 965 467	20 431 252	7 365 413	6 244 392	5 118 659	4 988 900	21 505 031	24 861 112
6	Südatlantische	5 073 317	4 580 168	1 315 115	1 229 620	2 523 748	2 714 744	6 194 338	5 791 966
7	Ost-Nord-Zentral- . . .	4 200 990	3 843 137	1 287 982	1 305 211	2 508 581	2 439 317	5 631 458	6 856 856
8	West-Süd-Zentral- . .	11 120 338	14 471 525	2 646 715	2 450 833	2 201 715	2 469 073	7 260 781	6 623 204
9	Gebirgs-	6 157 642	5 972 536	1 588 268	1 432 612	22 916 213	26 974 877	669 460	415 945
10	Pacific-	3 289 312	2 608 861	1 228 507	1 089 867	5 661 510	6 555 339	1 209 765	1 096 010
	Neuengland:								
11	Maine.	266 223	354 470	137 196	140 310	208 457	427 209	92 824	88 563
12	New-Hampshire . . .	172 304	231 871	64 330	77 233	44 117	105 702	49 249	56 970
13	Vermont.	436 190	510 341	99 587	105 896	118 752	297 521	98 343	100 510
14	Massachusetts. . . .	272 312	304 395	179 469	208 653	37 037	54 818	115 028	96 144
15	Rhode Island	36 302	37 677	27 349	31 370	6 897	11 285	17 007	12 868
16	Connecticut	203 214	225 032	84 861	93 235	22 907	37 136	56 254	51 337
	Mittelatlantische:								
17	Newyork.	2 470 511	2 651 944	894 264	934 375	953 908	1 763 794	698 495	728 815
18	New Jersey	237 511	257 389	185 306	177 215	30 890	58 031	156 269	201 341
19	Pennsylvania.	1 678 218	1 997 192	777 106	811 236	887 651	1 541 133	1 078 878	1 265 327
	Ost-Nord-Zentral:								
20	Ohio	1 899 995	2 117 925	1 098 265	1 068 170	3 918 030	4 030 021	3 152 752	3 285 789
21	Indiana.	1 417 173	1 737 097	934 276	879 944	1 342 600	1 748 311	3 650 455	3 840 784
22	Illinois	2 517 832	3 219 044	1 687 516	1 593 138	1 090 915	1 085 472	4 757 335	6 082 412
23	Michigan	1 545 208	1 425 700	710 271	689 098	2 312 929	2 753 083	1 259 727	1 188 108
24	Wisconsin	2 722 089	2 358 276	704 106	641 493	933 232	1 679 248	1 820 187	2 042 094
	West-Nord-Zentral:								
25	Minnesota	2 401 381	1 918 737	836 838	782 129	639 744	594 006	1 530 622	1 458 651
26	Jowa	4 509 711	5 447 510	1 615 596	1 547 348	1 146 755	1 059 575	7 591 280	9 851 929
27	Missouri.	2 637 423	3 062 859	1 205 455	1 096 550	1 829 118	1 095 920	4 516 751	4 634 342

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

28	North Dakota	756 191	667 087	672 813	376 062	294 559	682 391	334 064	194 814
29	South Dakota	1 552 309	1 562 175	703 984	505 713	612 148	775 664	1 017 147	832 253
30	Nebraska	2 972 838	3 220 242	1 078 140	863 939	313 529	517 299	3 478 103	4 221 094
31	Kansas	3 135 614	4 552 642	1 252 587	1 072 651	282 806	264 045	3 037 064	3 668 029
	Südatlantische:								
32	Delaware	56 158	55 420	40 284	36 424	7 821	11 776	52 989	50 862
33	Maryland	302 461	306 710	195 559	188 728	237 808	194 076	326 007	359 812
34	Distrikt of Columbia	1 611	2 077	12 168	12 453	1	30	835	1 134
35	Virginia	895 728	853 903	366 332	326 616	807 755	695 614	836 406	999 272
36	West Virginia	651 812	655 544	202 247	203 285	912 718	970 679	353 594	465 029
37	North Carolina	737 389	645 417	192 853	174 933	216 052	303 063	1 277 866	1 340 478
38	South Carolina	412 278	358 157	94 364	88 274	37 928	72 060	678 228	631 025
39	Georgia	1 143 488	937 377	151 595	148 511	190 558	342 040	1 836 246	1 464 455
40	Florida	872 392	765 563	59 713	50 396	114 107	125 406	832 167	479 899
	Ost-Süd-Zentral:								
41	Kentucky	1 056 656	1 119 739	492 496	497 245	1 364 967	1 300 832	1 531 933	2 008 989
42	Tennessee	1 051 821	962 553	393 462	391 604	798 520	499 277	1 443 667	2 059 896
43	Alabama	1 007 725	849 470	162 601	171 318	144 713	323 457	1 320 016	1 474 347
44	Mississippi	1 084 788	911 375	239 423	245 044	200 381	315 751	1 335 842	1 313 624
	West-Süd-Zentral:								
45	Arkansas	1 091 703	940 275	287 756	279 100	145 276	259 595	1 575 120	1 766 317
46	Louisiana	862 695	699 631	214 567	220 717	180 889	221 943	1 368 169	812 817
47	Oklahoma	2 026 540	[1]3 236 008	820 811	[1]557 153	62 733	[1]88 741	1 887 434	[1]1 265 189
48	Texas	7 139 400	9 595 611	1 323 581	1 393 863	1 812 717	1 898 794	2 430 058	2 778 881
	Gebirgs-:								
49	Montana	954 347	974 845	340 322	347 247	5 414 325	6 170 580	101 799	50 429
50	Idaho	463 847	369 217	218 392	182 328	3 018 352	3 122 576	181 197	117 547
51	Wyoming	771 963	689 970	166 546	144 914	5 408 241	5 099 765	34 690	15 610
52	Colorado	1 158 235	1 453 971	342 164	273 309	1 434 687	2 045 577	193 251	104 245
53	New Mexico	1 095 312	996 790	196 875	140 878	3 370 922	4 902 547	47 721	21 866
54	Arizona	833 458	744 873	114 609	131 453	1 227 864	924 884	18 512	18 815
55	Utah	428 793	356 621	133 963	128 886	1 866 969	3 821 838	68 538	71 768
56	Nevada	451 687	386 249	75 397	83 597	1 174 853	887 110	23 752	15 665
	Pacific-:								
57	Washington	423 850	414 044	325 189	266 444	478 512	930 988	210 409	187 104
58	Oregon	742 261	715 599	301 911	307 959	2 700 890	3 042 767	220 637	286 541
59	California	2 123 201	1 479 218	601 407	515 464	2 482 108	2 581 584	778 719	622 365

[1] inkl. Indianergebiet.

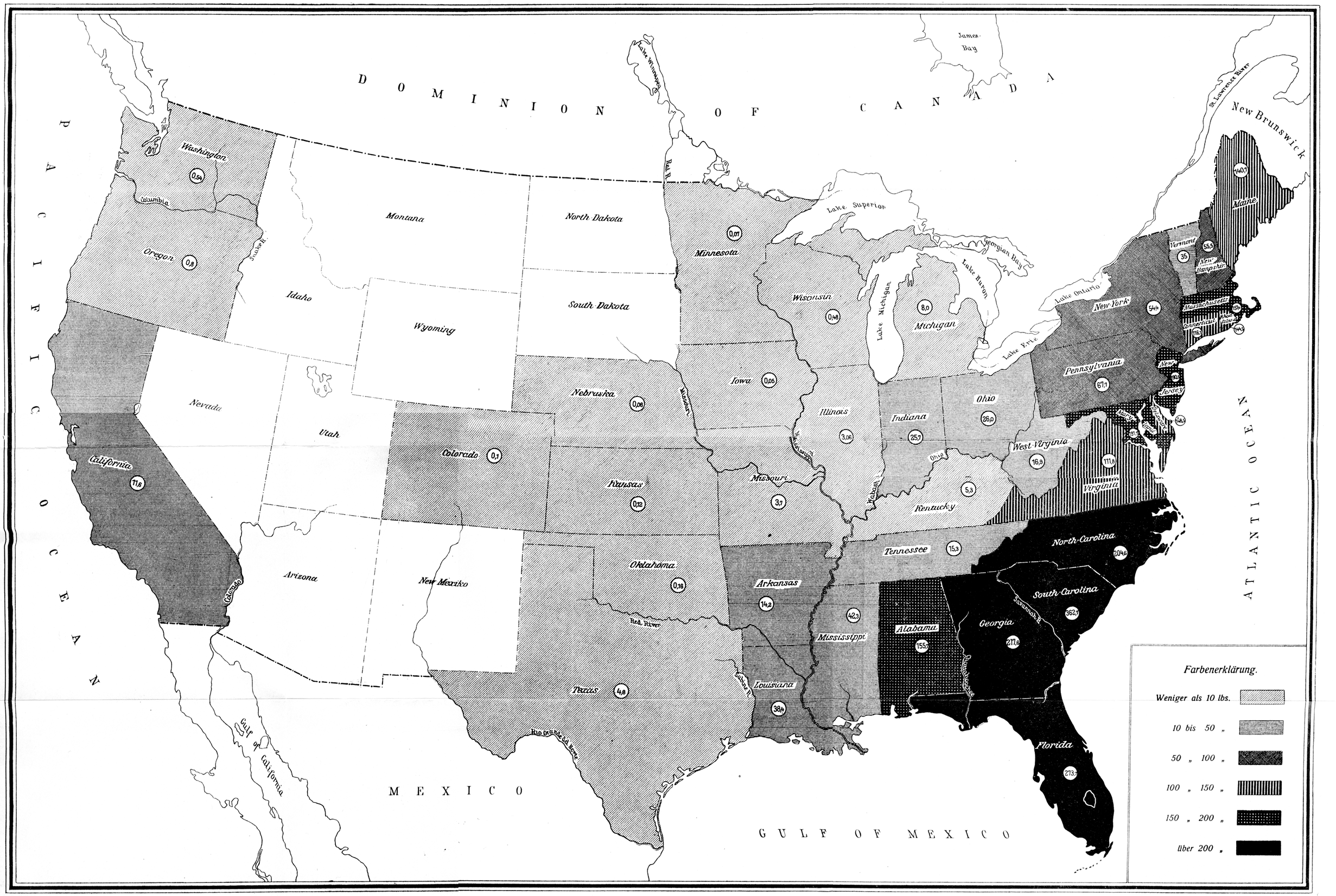
DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Der Verbrauch von Kunstdünger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Dargestellt von **Herff**.



DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57436-0 | Generated on 2025-12-16 21:02:46
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/